

First Choice Deka

Geschäftsbericht 2006

DekaBank-Konzern

DekaBank-Konzern im Überblick

Kennzahlen zur Geschäftsentwicklung		2006	2005	Veränderung %
Bilanzsumme	Mio. €	104.928	114.982	-8,7
Fondsvermögen (nach BVI)	Mio. €	153.689	140.930	9,1
davon Asset Management Kapitalmarkt	Mio. €	135.879	119.171	14,0
davon Asset Management Immobilien	Mio. €	17.810	21.759	-18,1
Netto-Mittelaufkommen (nach BVI)	Mio. €	-744	-2.419	-
davon Asset Management Kapitalmarkt	Mio. €	3.230	-55	-
davon Asset Management Immobilien	Mio. €	-3.974	-2.364	-
Depotanzahl	Tsd.	5.172	5.284	-2,1
Ergebniskennzahlen				
Summe Erträge	Mio. €	1.207,4	1.154,4	4,6
davon Zinsergebnis	Mio. €	255,8	408,7	-37,4
davon Provisionsergebnis	Mio. €	883,2	772,8	14,3
Summe Aufwendungen	Mio. €	760,3	731,2	4,0
davon Personalaufwand	Mio. €	301,5	285,2	5,7
davon Sachaufwand (mit Abschreibungen)	Mio. €	398,4	365,2	9,1
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	447,1	423,2	5,6
Ergebnis nach Steuern	Mio. €	344,7	339,8	1,4
Umfassender Periodenerfolg nach Steuern	Mio. €	335,0	332,1	0,9
Relative Kennzahlen				
Return on Equity vor Steuern ¹⁾	%	16,3	17,4	-1,1 %-Pkt.
Return on Equity nach Steuern ¹⁾	%	12,6	14,0	-1,4 %-Pkt.
Cost-Income-Ratio	%	60,3	60,6	-0,3 %-Pkt.
Aufsichtsrechtliche Kennzahlen				
Haftendes Eigenkapital	Mio. €	3.699	3.668	0,8
Eigenkapitalquote nach KWG	%	14,1	14,5	-0,4 %-Pkt.
Kernkapitalquote nach KWG	%	8,1	8,4	-0,3 %-Pkt.
Eigenmittelquote nach BIZ	%	11,2	13,3	-2,1 %-Pkt.
Kernkapitalquote nach BIZ	%	6,8	7,8	-1,0 %-Pkt.
Risikokennzahlen				
Gesamtrisikotragfähigkeit	Mio. €	5.271	4.596	14,7
Konzernrisiko (Value-at-Risk) ²⁾	Mio. €	2.322	2.588	-10,3
Auslastung der Risikotragfähigkeit	%	44,1	56,3	-12,2 %-Pkt.
Ungarantiertes Rating (langfristig)				
Moody's		Aa3	Aa3	
Standard & Poor's		A	A	
Fitch Ratings		A-	A	
Mitarbeiterkennzahlen per 31.12.				
Mitarbeiter		3.453	3.453	0,0
Durchschnittlich besetzte Stellen		3.030	2.983	1,6

¹⁾ Return on Equity vor/nach Steuern entspricht dem Umfassenden Periodenerfolg vor/nach Steuern bezogen auf das Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres (inkl. atypisch stille Einlagen)

²⁾ Konfidenzniveau: 99,9 %, Haltedauer: 1 Jahr

Geschäftsbericht 2006

DekaBank-Konzern

DekaBank-Konzern im Überblick

First Choice Deka	1
Interview: „Ein gutes Stück vorangekommen“	2
schneller	6
kundennäher	10
innovativer	14
klarer	18
effektiver	22
stärker	26
Konzernlagebericht	30
Strategie und Struktur des DekaBank-Konzerns	30
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung	35
Finanz- und Vermögenslage	50
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	52
Nachtragsbericht	53
Prognosebericht	53
Risikobericht	59
Bericht des Verwaltungsrats	80
Konzernabschluss	83
Konzern-Ergebnisrechnung	83
Konzernbilanz	84
Eigenkapitalspiegel	85
Kapitalflussrechnung	86
Notes	88
Bestätigungsvermerk	155
Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien	156
Anteilseigner	156
Töchter und Beteiligungen	157
Verwaltungsrat	158
Vorstand	159
Allgemeine Staatsaufsicht	159
Gremien für das Investmentfondsgeschäft	160
Glossar	168
Firmensitz und Adressen	171
Disclaimer	171

First Choice Deka

Als zentraler Asset Manager erste Wahl für die Sparkassen sein: Auf dieses Ziel haben wir uns verpflichtet. Im Geschäftsjahr 2006 legten wir die Basis, um noch **schneller** und **kundennäher** agieren zu können. Mit neuen Problemlösungen für private und institutionelle Anleger sind wir deutlich **innovativer** geworden. Intern haben wir Strukturen und Prozesse **klarer** definiert, um in unseren drei Geschäftsfeldern, im Vertrieb und in den Corporate Centern **effektiver** zu arbeiten. Um dabei noch **stärker** zu werden, setzen wir auf das Know-how unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Franz S. Waas, Ph.D.
Vorsitzender des Vorstands der DekaBank

„Ein gutes Stück vorangekommen“

Das Jahr 2006 war für die DekaBank ein Jahr des Aufbruchs und Umbaus. Im Interview schildert Vorstandsvorsitzender Franz S. Waas, wie die DekaBank wieder erste Wahl für die Sparkassen und andere Verbundpartner werden will.

Herr Waas, wie ist das Jahr 2006 für die DekaBank gelaufen?

Franz S. Waas, Ph.D.: Wir sind ein gutes Stück auf unserem Weg vorangekommen. Aber wir sind noch nicht am Ziel. Dieses Ziel heißt: Wir wollen als zentraler Asset Manager wieder erste Wahl für Sparkassen, Landesbanken und andere Verbundpartner sein.

„Erste Wahl“ – was bedeutet das konkret?

Lassen Sie mich das an drei zentralen Forderungen verdeutlichen. Erstens: Wir müssen den Sparkassen beste Produktqualität bieten. Zweitens: Wir müssen schnell und innovativ sein. Und drittens: Wir müssen noch näher an die Sparkassen, unsere wichtigsten Kunden, heranrücken. Diese Kriterien dauerhaft zu erfüllen – das ist der Anspruch, auf den wir uns verpflichtet haben.


Fangen wir mit der Produktqualität an. Wie will die Deka hier besser werden?

Wir sind 2006 schon ein ganzes Stück besser geworden. Zahlreiche unserer Aktien-, Renten- und Mischfonds erzielten Spitzenplatzierungen in den Rankings, und auch die laufenden Bewertungen durch die Fondsrating-Agenturen haben

sich verbessert. Besonders erfreulich ist die Entwicklung bei unseren Aktienfonds: Die meisten von ihnen platzierten sich in den beiden oberen Fünfteln der Performancetabellen. Für uns kommt es jetzt darauf an, diesen positiven Trend zu verstetigen. Wie so etwas auf lange Sicht aussehen kann, zeigt unser DekaFonds, der seit 50 Jahren erfolgreich am Markt ist und auch 2006 wieder überdurchschnittlich performt hat.

„Wir wollen wieder erste Wahl für Sparkassen und Landesbanken sein.“

Wie sieht es bei den anderen Fondskategorien aus?

Sowohl die Deka-Dachfonds als auch die Fondsgewundene Vermögensverwaltung  Dynamik-Depot haben 2006 erneut ausgezeichnet abgeschnitten. Unsere Rentenfonds konnten sich in einem schwierigen Marktumfeld gut behaupten.

Besonders freue ich mich, dass wir den Turn-around bei den Offenen Immobilienfonds so schnell geschafft haben. Die Sanierung des Deka- ImmobilienFonds konnten wir 2006 erfolgreich abschließen – drei Jahre früher als ursprünglich geplant.

Womit wir beim zweiten Kriterium wären, das Sie genannt haben: Schnelligkeit. Wo und wie will die Deka mehr Tempo machen?

Ein wesentlicher Punkt ist die Produktentwicklung, und zwar entlang der gesamten Kette vom Erkennen eines Bedarfs bis hin zur Markteinführung. Wir wollen den Sparkassen und ihren Kunden nicht nur passgenaue Produkte bieten, sondern diese auch mit als einer der Ersten an den Markt bringen und damit Geschäft in der Sparkassen-Finanzgruppe halten. Dabei gehen Schnelligkeit und Innovationsfähigkeit Hand in Hand. Letztlich bedeutet das für uns, neue Anlagetrends frühzeitig zu erkennen und zeitnah in passende Fondsprodukte umzusetzen.

Können Sie Beispiele nennen?

Im Oktober 2006 brachten wir zwei steueroptimierte Fonds aus der Reihe Deka-OptiRent jeweils innerhalb von nur vier Wochen an den Markt. Das neu erarbeitete inhaltliche Konzept stand schnell, und auch die Zulassungsformalitäten wurden rasch abgewickelt. Das geldmarktnahe Schwesterprodukt Deka-OptiCash war ebenfalls rechtzeitig vor Kürzung der Sparerfreibeträge am Markt. Die richtigen Produkte zur richtigen Zeit zu bringen: Dies ist uns 2006 auch bei Geldmarktfonds mit Renditezielpfad gelungen – nicht zu vergessen strukturierte Fonds wie etwa Deka-DiscountStrategie 2013, der mit Derivaten erfolgversprechende Anlagestrategien an den Aktienmärkten umsetzt.

Um wieder erste Wahl für die Sparkassen zu werden, will die DekaBank noch näher an ihre Partner heranrücken ...

Ja, und wir haben 2006 schon viel Vertrauen zurück- und auch neu hinzugewonnen. Die Sparkassen honorieren unsere schlüssig aufgebaute Strategie. Die Produktpolitik stimmt. Die neu zugeschnittenen Geschäftsfelder ergänzen sich gut und sind eng mit den Vertriebsseinheiten verzahnt. Zudem stimmen wir unsere Vertriebsthemen stark mit denen der Sparkassen ab.

„Wir wollen den Sparkassen und ihren Kunden passgenaue Produkte bieten.“

... und zeigt noch mehr Präsenz vor Ort?

So ist es. Das gilt im Übrigen auch ganz persönlich für meine Vorstandskollegen und mich. Wir werden in je einer unserer sechs Vertriebsregionen zusätzliche Termine bei den Sparkassen wahrnehmen und so auch zu noch schnelleren Entscheidungen kommen.

Welchen Mehrwert will die Deka für institutionelle Anleger bieten?

Auch hier wollen wir nahe an den Kunden sein – sowohl mit Produkten, die Anlage- und Finanzierungsbedürfnisse passgenau abdecken als auch mit einem Vertriebskonzept, das nach dem Prinzip „One face to the customer“ arbeitet. Das be-

deutet: Service aus einer Hand – also schnell, kompetent und effektiv. Dazu wird auch das neu strukturierte Geschäftsfeld Corporates & Markets beitragen.

Inwiefern?

Eine wichtige Aufgabe von Corporates & Markets besteht darin, Dienstleistungen für unser Asset Management zu erbringen, insbesondere im strukturierten Kreditgeschäft und im Handelsgeschäft mit Derivate-Hintergrund. Wir können so die komplette Wertschöpfungskette des Kapitalmarktgeschäfts abdecken, was wiederum der Produktqualität zugute kommt.

Eine weitere „Baustelle“ ist die Neuausrichtung des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien. Was hat sich hier getan?

Die Turbulenzen im Markt der Offenen Immobilienfonds haben sich gelegt. Wir haben das Jahr 2006 genutzt, um unsere „Hausaufgaben“ früher als erwartet und dennoch sorgfältig abzuarbeiten. Wir rechnen für alle unsere Immobilienfonds wieder mit einer attraktiven Performance. Mit zwei starken Marken – Deka Immobilien und WestInvest – ist das Geschäftsfeld gut aufgestellt. Zusätzliche Synergien wird die Integration der Immobilienfinanzierung bringen.

Im vergangenen Jahr konnte die DekaBank auf 75 Jahre rechtliche Selbstständigkeit und 50 Jahre Fondsgeschäft zurückblicken. Doch richten wir den Blick nach vorn: Wie sehen Sie die weitere Entwicklung der DekaBank?

Wir müssen uns stets bewusst sein, dass wir Dienstleister sind. Unsere Kunden, Vertriebspartner und Eigentümer messen uns an dem Mehrwert, den wir für sie erbringen. Wir werden

daher den in unserem Jubiläumsjahr begonnenen Weg zur Steigerung des Unternehmenswerts durch weiteres Wachstum konsequent fortsetzen und die Bedürfnisse der Sparkassen und Verbundpartner noch stärker als bisher in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen. Für die Zukunft unseres Hauses bin ich optimistisch.

„Wir müssen uns stets bewusst sein, dass wir Dienstleister sind.“

Was macht Sie so optimistisch?

Als zentraler Asset Manager der Sparkassenfinanzgruppe agieren wir in einem Markt mit Zukunft. Gerade in Deutschland besteht großes Potenzial, man könnte auch sagen: Nachholbedarf. Schauen Sie sich das durchschnittliche Fondsvermögen pro Kopf an: Da rangiert Deutschland unter „ferner liefen“. Dabei ist gerade hierzulande der Handlungsbedarf groß, denken Sie nur an die Notwendigkeit zur privaten Altersvorsorge. Die Sparkassenorganisation ist hier als die Bankengruppe mit den meisten Kunden besonders gefordert, kann aber auch am meisten profitieren. Wir als DekaBank wollen unsere Partner auf diesem Weg begleiten und nach Kräften unterstützen.

schneller.

kundennäher.

innovativer.

klarer.

effektiver.

stärker.

Egal in welche Richtung sich die Finanzmärkte entwickeln, sie tun es mit wachsender Geschwindigkeit. Es gilt, heute die richtigen Anlageentscheidungen für morgen zu treffen. Wenn die DekaBank als einer der führenden Fondsanbieter diese Marktdynamik aktiv begleiten und gestalten will, dürfen wir mit unseren Innovationen nicht viel Zeit verlieren. Unseren Produktentwicklungszyklus haben wir im Rahmen von **First Choice** noch einmal deutlich gestrafft, um schneller und effizienter zu werden. Früher dauerte es mehrere Monate von der Idee bis zur Fondsauflegung. Heute benötigen wir für diesen Prozess nur noch wenige Wochen – wie es der Markt verlangt.

Schneller. Bei Produkten und Prozessen.

Der Markt für Asset-Management-Dienstleistungen in Deutschland ist ein Wachstumssegment par excellence. Daran wird sich in den kommenden Jahren wenig ändern. Immer mehr Anbieter drängen auf den Markt, wie die rasante Entwicklung vor allem internationaler Asset-Management-Gesellschaften in Deutschland zeigt. Aber auch die Kundenbedürfnisse wandeln sich: Die Anleger werden anspruchsvoller und fragen komplexere Dienstleistungen nach. Parallel dazu wächst das Kundensegment der Selbstentscheider, die auf Anlageberatung weitgehend verzichten.

Für uns als zentralen Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe bedeutet dies, schnell und flexibel auf Veränderungen im Markt, bei Wettbewerbern und Kunden zu reagieren und dabei unsere Themen aktiv zu setzen und voranzutreiben. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit unseren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe Top-Qualität und besten Service zu bieten. Denn nur so verschaffen wir uns die Wettbewerbsvorteile, mit denen wir die starke Marktpräsenz der Sparkassen zum Nutzen der Kunden stabilisieren und weiter ausbauen können.

Unser Motto: „First Choice Deka“

Mit dem Ziel, die strategische Partnerschaft mit Sparkassen und Landesbanken auszubauen, den Mehrwert zu steigern und den DekaBank-Konzern dauerhaft als exklusiven Partner zu positionieren, haben wir im Jahr 2006 ein Initiativenprogramm aufgesetzt und unter das verbindende Motto „First Choice Deka“ gestellt. Kernpunkt: die Definition und Positionierung von drei Geschäftsfeldern – Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien sowie

Corporates & Markets –, des geschäftsfeldübergreifenden Vertriebs Sparkassen sowie der Corporate Center. Flankiert haben wir den Umbau durch eine neue Corporate Governance zur Unternehmenssteuerung und -überwachung. Sie hat klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien geschaffen, ermöglicht schnelle Entscheidungsprozesse und stärkt die Nähe der Bank zu ihren Vertriebspartnern.

Kürzere Produktentwicklungszeiten

Schneller werden – ein augenfälliges Beispiel hierfür ist die Entwicklungszeit für neue Produkte. Bisher dauerte es bis zu mehreren Monaten, bis eine Produktidee zur Marktreife gebracht wurde. Dies führte in Einzelfällen dazu, dass Fonds zu spät aufgelegt wurden, um noch signifikante Kurssteigerungen zu realisieren. Im Interesse unserer Kunden war es daher notwendig, die Entwicklungszeiten für neue Produkte deutlich zu verkürzen. Dies ist uns durch eine Neuorganisation nicht nur der Geschäftsfelder, sondern auch der Arbeitsabläufe gelungen. Das Ergebnis: sehr kurze und damit auch sehr schnelle Entscheidungswege.

Für mehr Tempo in der Produktentwicklung stehen beispielsweise die im Oktober 2006 aufgelegten Fonds Deka-OptiRent 12/2007 und Deka-OptiRent 12/2009. Innerhalb von rund vier Wochen konnten wir alle administrativen Schritte – von der Genehmigungsprozedur bei der zuständigen Behörde in Luxemburg über die Produktion von Werbe- und Schulungsmaterial bis hin zur Information unserer Vertriebspartner – abschließen.

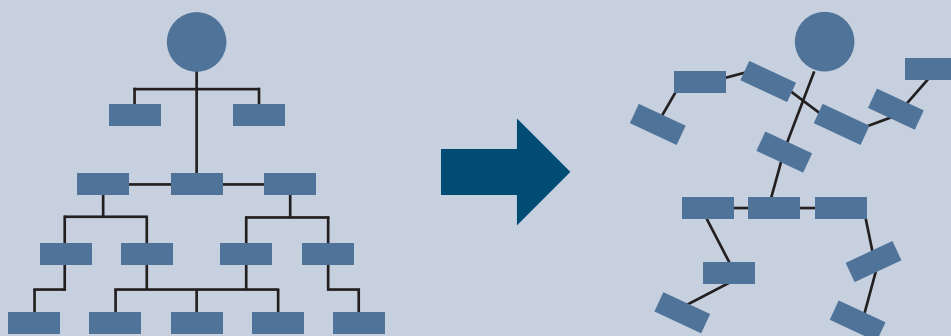
Gesicht zeigen

Um Arbeitsabläufe nicht nur intern, sondern auch im Zusammenwirken mit externen Partnern zu beschleunigen, kommt es außerdem auf die persönliche Komponente an. Wir treten Anlegern, Vertriebs- und Geschäftspartnern nicht anonym gegenüber, sondern zeigen Gesicht – mit der klaren Zuordnung von Verantwortlichkeiten zu Personen. Das gilt sowohl für die Produkt- als auch für die Vertriebsseite.

Jeder unserer Fonds hat ein „Gesicht“ in Person des jeweiligen Fondsmanagers erhalten, welcher die Ergebnis- und Performanceverantwortung für das Produkt trägt. Auf der Vertriebsseite gibt es traditionell einen festen Ansprechpartner für jede Sparkasse. Unsere Vertriebsmitarbeiter sind erste Adressaten für die komplette Dienstleistungspalette des DekaBank-Konzerns. Im Bedarfsfall ziehen sie Spezialisten zur Klärung von Detailfragen hinzu.

So können wir rasch feststellen, was in den Instituten nachgefragt wird. Und ebenso schnell können wir entscheiden, wie wir die dazu passenden Produkte bereitstellen können. Das gilt nicht nur für die Publikumsfonds, sondern auch im institutionellen Geschäft.

Neue Struktur sorgt für mehr Tempo



schneller.
kundennäher.
innovativer.
klarer.
effektiver.
stärker.

„Nähe ist bei uns kein Zufall, sondern Absicht.“ So lautete in den 90er-Jahren eine der Kernbotschaften unserer exklusiven Vertriebspartner, der Sparkassen. Dieses Versprechen ist für uns von zentraler Bedeutung – auch heute noch. Bei der Neupositionierung der DekaBank haben wir deshalb darauf geachtet, noch stärker die Nähe zu unseren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe zu suchen. Im Sinne von **First Choice** bedeutet das konkret: Der Vorstand der DekaBank kümmert sich persönlich um den Kontakt zu unseren Vertriebspartnern. Jedes Mitglied ist zuständig für eine Vertriebsregion und zeigt dort regelmäßig Präsenz – damit wir noch näher an den Sparkassen und damit an unseren Kunden sind.

Kundennäher. Durch direkten Kontakt.

„Nähe ist bei uns kein Zufall, sondern Absicht.“ Wir nehmen diesen Klassiker aus der Sparkassenwerbung wörtlich. Nicht nur, weil wir als zentraler Asset Manager ein Teil der Sparkassen-Finanzgruppe sind. Sondern auch, weil wir der Überzeugung sind, dass der „kurze Draht“ zum Kunden einen Mehrwert schafft. Und dieser Mehrwert ist ausschlaggebend für „First Choice Deka“.

Unser Kundenkreis ist breit gefächert, sowohl im Retailgeschäft als auch im institutionellen Bereich. Über die Sparkassen und Landesbanken bieten wir privaten Anlegern eine breite Palette an Publikumsfonds und darauf aufbauenden Vermögensmanagement-Produkten an. Die Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe sind aber nicht nur unsere Eigentümer und Vertriebspartner, sondern als institutionelle Anleger auch direkte Abnehmer unserer Asset-Management-Dienstleistungen. Darüber hinaus zählen Finanz-, Industrie- und Handelsunternehmen zu unseren unmittelbaren Kunden, ebenso wie die öffentliche Hand und internationale Organisationen.

Direkter Kontakt zu den Vertriebspartnern ausgebaut

Konkret bedeutet Kundennähe für uns, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DekaBank-Konzerns den Nutzen für den Kunden in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen – und das auf allen Ebenen.

Noch näher an die Sparkassen rücken: Dieses Ziel macht sich auch und im Besonderen der Vorstand der DekaBank zu eigen. Ein zentraler Vertriebsvorstand kümmert sich über alle Geschäftsfelder hinweg ausschließlich um unsere Vertriebspartner. Außerdem ist jedes Vorstandsmitglied neben seiner originären Tätigkeit für eine der sechs Vertriebsregionen zuständig und zeigt dort regelmäßig Präsenz. Wir wollen damit

die Bedürfnisse unserer Vertriebspartner an der Quelle erfassen und auf diese Weise Mehrwert für die Sparkassen schaffen.

Gesteigerte Präsenz vor Ort

Auch die „Fondswerkstatt“ soll für unsere Vertriebspartner keine Black Box sein. Wir wollen den Sparkassen zeigen, wie bei uns Produktqualität entsteht. Deshalb bauen wir die Vor-Ort-Präsenz von Mitarbeitern aus dem Fondsmanagement aus. Dies trägt entscheidend dazu bei, die Beraterinnen und Berater in den Sparkassen mit unseren Produkten, Prozessen und Personen vertraut zu machen und zu überzeugen. Aber auch in umgekehrter Richtung sind wir aktiv: So sind unsere Beratertage, bei denen Sparkassenberater einen Tag im Deka-Fondsmanagement in Frankfurt verbringen, im Jahr 2006 mit insgesamt 110 Besuchern auf sehr positive Resonanz gestoßen. Diese Veranstaltungsreihe wird 2007 fortgesetzt.

Kundenbindung durch Information und Dialog

Kundennähe entsteht durch Vertrauen und regelmäßigen Kontakt – gerade bei erklärungsbedürftigen Finanzprodukten. Gemeinsam mit den Sparkassen suchen wir hier den Dialog mit Privatkunden über unsere Kundenzeitschrift FondsMagazin. Damit wollen wir Orientierung und Hilfestellung rund um die Geldanlage in Investmentfonds bieten. Mit einer Auflage von rund 1,1 Millionen Exemplaren leistet die ab 2007 viermal im Jahr erscheinende Publikation einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Wertpapiergeschäfts in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die positive Resonanz aufseiten der Sparkassen und ihrer Kunden hat uns 2006 veranlasst, weitere Möglichkeiten der Individualisierung des FondsMagazins zu konzipieren und den Sparkassen anzubieten. So können die Institute ihre

Kunden künftig individuell ansprechen und damit noch zielgerichteter erreichen.

Ein weiteres Instrument zur Ansprache und Bindung von Kunden, unser Fonds-Newsletter, entwickelte sich 2006 ebenfalls erfreulich. Zum Jahresende nutzten über 12.000 Abonnenten diesen monatlich angebotenen E-Mail-Service, um sich über neue Deka-Produkte und aktuelle Anlagetrends zu informieren.

Wer zusätzliche Informationen zu Deka-Investmentfonds sucht oder auch Fondsanteile erwerben möchte, wird bei unserem Internet-Portal www.deka.de fündig.

Offensiver Antritt im institutionellen Geschäft

Im Geschäft mit institutionellen Kunden wollen wir wieder Marktführer werden – nicht nur nach verwaltetem Vermögen, sondern auch was Qualität betrifft. Hierzu haben wir im Jahr 2006 wichtige Weichen gestellt. So wurden der institutionelle Vertrieb neu strukturiert und das Produktspektrum erweitert.

Unser Angebot für institutionelle Anleger ist längst nicht mehr auf Spezialfonds begrenzt. Der Trend geht hier seit einigen Jahren hin zu speziell ausgestalteten Publikumsfonds. Das neue Investmentgesetz und die Entwicklung hin zu Multi-Asset-Fonds unterstützen dies.

Beispiele sind spezielle Geldmarktfonds mit einer planbaren Rendite auf Interbankenniveau, steuerlich optimierte Anlageformen, globale Währungsfonds unter Einbeziehung der Emerging Markets sowie Rohstofffonds. Diese Produkte bieten wir institutionellen Anlegern als ergänzende Direktanlage oder als Beimischung innerhalb eines dann breiter diversifizierten Spezialfonds an. Der Nutzen für den Kunden liegt in der breiteren Streuung des Portfolios und einer damit stabileren Performance-Entwicklung.

schneller.
kundennäher.
innovativer.
klarer.
effektiver.
stärker.

Mit uns können Sie in die Zukunft sehen: Wer wüsste nicht gern schon zu Beginn eines Monats, was für eine Rendite er am Monatsende erhält? Mit Deka-Geldmarkt-Plan wird dieser Wunsch jetzt auch für Fondsanleger Wirklichkeit. Denn mit diesem innovativen Produkt haben wir als erste Investmentgesellschaft einen Geldmarktfonds für private Anleger auf den Markt gebracht, der zu Monatsbeginn ein bis Ultimo gültiges Renditeziel veröffentlicht. Die ungewöhnliche Rendite-Vorhersage ist nicht nur neu, sie ist auch aussagekräftig: Vor den Konditionen von Tagesgeldkonten braucht sich der neue Fonds jedenfalls nicht zu verstecken. **First Choice** eben.

Innovativer. Mit neuen Produkten.

Standard allein genügt nicht, wenn man im Wettbewerb die Nase vorn haben will. Um erste Wahl für die Anleger zu sein, muss ein Fondsanbieter darüber hinaus Mehrwert bieten. Dazu gehört, dass er neue Trends an den Märkten erkennt und zeitnah die dazu passenden innovativen Produkte liefert. Über die Sparkassen und Landesbanken haben wir hier unser „Ohr am Kunden“. Die Institute vor Ort kennen die Anlagebedürfnisse ihrer Kunden am besten. In den meisten Fällen bieten unsere Basisprodukte – beispielsweise Dachfonds oder die großen Flaggschiff-fonds – bereits die Lösung. Doch immer wieder gibt es spezielle Themen, sei es die bessere Planbarkeit von Erträgen oder die Depotoptimierung unter steuerlichen Aspekten, bei denen innovative Antworten gefragt sind. Unsere Aufgabe ist es, die hierzu passenden Produkte zu entwickeln und sie unseren Vertriebspartnern zur Verfügung zu stellen.

Planbare Rendite – mit Deka-GeldmarktPlan

Für sicherheitsorientierte Investoren, die im Vorhinein wissen möchten, welchen Ertrag ihre Geldanlage abwirft, sind herkömmliche Investmentfonds mit einem Manko behaftet: Die Rendite der Anlage ist erst beim Verkauf der Anteile bekannt. Um dieser Kundengruppe ein bedarfsgerechtes Angebot unterbreiten zu können, brachten wir 2006 Deka-GeldmarktPlan auf den Markt. Das Innovative: Wir veröffentlichen das Renditeziel im Vorhinein. Zu Beginn eines jeden Monats wird die erwartete Netto-rendite für den gesamten Monat auf der Internetseite www.deka.de publiziert. Damit haben Fondsanleger erstmals die Möglichkeit, den Ertrag ihres Investments schon vorab einzukalkulieren. Auch aus verbundpolitischer Sicht ist Deka-GeldmarktPlan interessant: Produkte wie dieses tragen dazu bei, dass die Geldvermögensbildung in den Sparkassen wieder steigt und verstärkt Geldvermögen für den Sparkassenver-

bund akquiriert wird. Damit können die Sparkassen ihren Kunden eine adäquate Alternative zum Angebot der Direktbanken bieten und dem Erosionsprozess bei Passivprodukten entgegenwirken.

Im Fokus: Steueroptimierte Produkte

Ein weiteres Anlagethema, zu dem wir innovative Lösungen anbieten, sind steueroptimierte Fonds. Je fester die Steuerschraube angezogen wird, desto größer wird das Interesse der Anleger an risikoarmen Investments, die auch nach Steuern eine attraktive Rendite in Aussicht stellen. Ein solches steueroptimiertes Angebot ist beispielsweise der 2006 aufgelegte geldmarktnahe Fonds Deka-OptiCash, dessen Erträge überwiegend steuerfrei sind. Auch hier veröffentlichen wir die Rendite monatlich im Voraus. Deka-OptiCash ist dabei nicht nur für Privatanleger, sondern auch für die Eigenanlage der Sparkassen und anderer institutioneller Anleger sehr attraktiv. Ein solches Angebot ist gerade in einer Zeit sinnvoll, in der kein klarer Zinstrend die Richtung am Rentenmarkt vorgibt und die Zinsstrukturkurve flach ist. So kann der Anleger, ohne ein Laufzeitrisiko eingehen zu müssen eine relativ hohe Rendite erwirtschaften, von der er nur einen kleinen Teil an den Fiskus abführen muss. Ergänzt wird das Konzept durch die neuen Deka-OptiRent-Laufzeitfonds, mit denen der Anleger bis Ende 2007 bzw. 2009 eine jährliche Nachsteuerrendite von rund 3 Prozent einplanen kann.

Investieren mit Sicherheitspuffer

Abgesehen vom Kursrutsch im Frühsommer war 2006 ein sehr gutes Aktienjahr, allerdings stets begleitet von der Angst vor steigenden Zinsen oder Energiepreisen. Potenzielle Investoren, die der Aktienanlage – nicht zuletzt aus solchen Überlegungen heraus – abwartend gegenüberstanden, sahen sich angesichts der fortgeschrittenen Kursentwicklung in einem Entscheidungs-

dilemma. Für sie entwickelte die DekaBank mit Deka-DiscountStrategie 2013 ein innovatives Instrument, das in verschiedenen Marktphasen positive Ergebnisse erwirtschaften kann. So können Anleger während der siebenjährigen Laufzeit des Fonds eine Gesamtpformance von rund 50 Prozent erzielen. Sollten die Aktienkurse bis zur Fälligkeit des Fonds um 10 Prozent gefallen sein, wird immer noch ein Plus von rund 35 Prozent erreicht. Selbst fallende Kurse von bis zu 33 Prozent führen bei Deka-Discount-Strategie 2013 nicht zu einem Verlust.

Erfolgreiche Garantiefonds

Für Anleger, die die Chancen der Aktienmärkte nutzen, dabei aber kein Verlustrisiko zum Ende des Anlagezeitraums eingehen möchten, haben wir die seit einigen Jahren sehr erfolgreichen Garantiefonds entwickelt. 2006 erweiterten wir unsere Angebotspalette in diesem Segment um einige interessante Anlagekonzepte.

Der pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft in zwei Tranchen aufgelegte Deka-KickGarant greift beispielsweise die Idee mehrerer „Fondsmannschaften“ auf, die in Defensive, Mittelfeld und Offensive um die beste Performance wetteifern. Der Anleger wird zum Ende der Laufzeit im Jahr 2013 am Ergebnis der erfolgreichsten „Mannschaft“ beteiligt, mindestens erhält er sein eingesetztes Kapital zurück. Deka-KickGarant I und II konnten innerhalb der Zeichnungsfrist von je vier Wochen insgesamt rund 600 Mio. Euro einsammeln.

Ein ähnliches Konzept verfolgt Deka-Best of Garant 10/2013, der in einen Korb verschiedener Deka-Investmentfonds investiert, wobei in jedem Jahr der Laufzeit die Wertentwicklung des jeweils besten Fonds für den Anleger gesichert wird.

Deka-SpreadGarant 12/2013, der im Dezember an den Start ging, greift das Thema „Globalisierung“ auf innovative Weise auf: Mithilfe derivativer Instrumente setzt er auf die unterschiedli-

che Entwicklung von Globalisierungsgewinnern und -verlierern, den sogenannten Spread. Auch hier wird dem Anleger zum Laufzeitende zumindest das investierte Kapital zurückgezahlt.

Megatrend Globalisierung

Die zunehmende Vernetzung der Weltwirtschaft hat sich inzwischen zu einem vielschichtigen Anlagethema entwickelt. Dazu zählen unter anderem auch ökologische Aspekte wie der wachsende Bedarf an erneuerbaren Energien oder die verstärkte Nachfrage nach Umweltechnologien. Hier setzt der Ende 2006 von uns aufgelegte Aktienfonds Deka-UmweltInvest an. Der Fonds investiert gezielt in die Zukunftsthemen Wasser, erneuerbare Energien sowie Klima- und Umweltschutz.

Ein anderer neuer Aktienfonds, Deka-Commodities, greift das ebenfalls mit der wachsenden globalen Nachfrage verbundene Thema „Rohstoffe“ auf. Mit Deka-Commodities ermöglichen wir Fondsanlegern – als einer der ersten Anbieter in Deutschland – die Wachstumschancen der Rohstoffmärkte umfassend zu nutzen: über Investitionen in Derivate wie Optionen, Forwards oder Swaps auf Rohstoff-Subindizes. Dadurch können Investoren – anders als bei Rohstoffaktien – unmittelbar an der Preisentwicklung der Rohstoffmärkte teilhaben und auch von fallenden Rohstoffpreisen profitieren.

Auf die Gewinner der Globalisierung setzt Deka-GlobalChampions, der ebenfalls 2006 an den Start ging. Dieser Aktienfonds beschränkt sich nicht auf die weltweit größten Unternehmen, sondern kann ebenso in kleinere Werte investieren und berücksichtigt auch Titel aus den Emerging Markets. Durch die Fokussierung auf das Thema Globalisierung und die strategische Ausrichtung sowohl auf entwickelte Märkte als auch auf Schwellenländer unterscheidet sich Deka-GlobalChampions von herkömmlichen globalen Aktienfonds.

schneller.
kundennäher.
innovativer.
klarer.
effektiver.
stärker.

Auch als nicht-börsennotiertes Unternehmen handelt die DekaBank nach anerkannten Grundsätzen für eine verantwortungsbewusste Unternehmensführung. Für jedes der drei Geschäftsfelder sowie für die zentrale Schlüsselaufgabe Vertrieb trägt deshalb jeweils ein Vorstandsmitglied die Gesamtverantwortung. Dieses Prinzip der Ressortgeschäftsführung ermöglicht nicht nur eine eindeutige Zuordnung von Verantwortlichkeiten. Das Plus an Transparenz und Klarheit ebnet den Weg zur Umsetzung von **First Choice**: mit kurzen Wegen und klaren Zuständigkeiten.

Klarer. Durch transparente Strukturen.

„First Choice Deka“ bedeutet auch, dass innerhalb des DekaBank-Konzerns klare Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten definiert sind. Hier haben Verwaltungsrat und Hauptversammlung der DekaBank im Jahr 2006 wichtige Weichen gestellt und das neue Corporate-Governance-Konzept verabschiedet.

Es schafft klare, überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien und erleichtert damit die Steuerung der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus ermöglicht es schlanke, schnellere Entscheidungsprozesse und stärkt zudem die Nähe der DekaBank zu ihren Vertriebspartnern.

Zukunftsfähiges Konzept

Das bisherige Aufsichtsmodell ging auf die Fusion von Deutscher Girozentrale und Deka-Bank GmbH Ende 1998 zurück. Die historisch gewachsene Struktur ist nun zu einem zukunftsfähigen Konzept weiterentwickelt worden. Zwischenzeitlich etablierte Standards wie beispielsweise der Deutsche Corporate Governance Kodex wurden ebenfalls berücksichtigt.

Das neue Konzept trägt den sowohl im Bank- als auch im Fondsgeschäft gestiegenen Informations- und Transparenzpflichten Rechnung – unter anderem der wachsenden Zahl freiwilliger Selbstverpflichtungen wie etwa den Wohlverhaltensregeln des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V., die ebenfalls Vorschriften zur Unternehmenssteuerung und -überwachung enthalten.

Stärkere Spezialisierung

Ein Eckpunkt des neuen Corporate-Governance-Modells der DekaBank ist die stärkere Spezialisierung der Organe und Gremien auf ihre jeweilige Aufsichts- oder Beratungsfunktion. So wird die externe Unternehmensüberwachung zentral auf der Konzernebene im Verwaltungsrat der DekaBank gebündelt. Dieser wird durch zwei Ausschüsse unterstützt: den Präsidialausschuss, der

sich primär mit strategisch relevanten Themen befasst, und den Prüfungsausschuss, der insbesondere den Jahresabschluss und das Risikomanagement begleitet.

Neue Struktur bei Aufsichtsgremien der Tochtergesellschaften

Parallel zur Bündelung der externen Aufsicht auf Konzernebene wurden 2006 die Aufsichtsräte von Deka Investment GmbH, Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest GmbH auf jeweils drei Mitglieder verkleinert und ausschließlich intern durch Vorstände der DekaBank besetzt.

Den Vorsitz des jeweiligen Gremiums hat dabei das Vorstandsmitglied übernommen, welches das Geschäftsfeld leitet, dem die Tochtergesellschaft zugeordnet ist. Den Verwaltungsräten der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., der Deka International (Ireland) Ltd. und der Deka(Swiss) Privatbank AG gehören aufgrund nationaler rechtlicher Vorgaben auch weitere Mitglieder an.

Fachbeiräte neu etabliert

Neben den Aufsichtsorganen wurden 2006 auch die Beratungsgremien neu ausgerichtet: Zum 01. Juli wurden vier Fachbeiräte etabliert, die den bisherigen Fondsausschuss ablösen und auf unterschiedliche Felder des Investmentfondsgeschäfts fokussiert sind: Asset Management Kapitalmarkt Retail, Asset Management Kapitalmarkt Institutionelle, Asset Management Immobilien sowie Vorsorgemanagement.

Diesen Gremien gehören jeweils bis zu 18 Vorstände aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe an. Die Experten beraten in ihrem jeweiligen Aufgabenschwerpunkt den Vorstand der DekaBank bei der Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen. Damit stärken wir die Beratungsfunktion der Sparkassen und Landesbanken und nutzen die Expertise, Markt- und Kundennähe der Gremienmitglieder zur

Optimierung des Produktangebots und dessen noch engerer Verzahnung mit den Anforderungen der Vertriebspartner.

Klare Verantwortlichkeiten

Das Corporate-Governance-Konzept hat auch für die Arbeit des Vorstands der DekaBank Neuerungen gebracht: An die Stelle des Dezerernatsmodells ist ein divisionales, am Grundsatz der Ressortgeschäftsführung ausgerichtetes Führungsmodell getreten. Gemäß diesem Prinzip übernimmt ein Vorstandsmitglied den Vorsitz in der Leitung des ihm zugeordneten Geschäftsfelds. In dieser Funktion ist das Vorstandsmitglied hauptverantwortlich für alle Einheiten und Tochtergesellschaften des Geschäftsfelds und sitzt auch dem Aufsichtsgremium der jeweiligen Tochtergesellschaft vor.

Somit orientieren sich Kompetenzen und Verantwortung in erster Linie an Funktionen. Dies gilt nicht nur im Vorstand, sondern auch auf allen anderen Führungsebenen des DekaBank-Konzerns. Die klare Zuordnung von Verantwortlichkeiten erleichtert die Geschäftsfeldsteuerung erheblich.

Veränderungen bei regionalen Vertriebsgremien

Die Zusammensetzung der Regionalen Sparkassen-Fondsausschüsse wurde an die neue Einteilung der Vertriebsregionen angepasst. Mit Beginn der neuen Amtszeit am 01. Januar 2007 werden für die Regionen Nord/Ost, Mitte und Süd jeweils zwei Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse aktiv – je einer für größere und einer für kleine und mittelgroße Sparkassen. Diese Gremien beraten die DekaBank bei vertriebsorientierten Themen und ergänzen damit die Arbeit der Fachbeiräte, die sich auf die Beratung in produkt- und produktionsbezogenen Fragen konzentrieren.

Vertriebsregionen



- Vertriebsregion Nord/Ost
- Vertriebsregion Mitte
- Vertriebsregion Süd

schneller.
kundennäher.
innovativer.
klarer.
effektiver.
stärker.

Um **First Choice** zu sein, haben wir uns grundlegend neu aufgestellt. Alle Aktivitäten des DekaBank-Konzerns sind nun in drei Geschäftsfeldern gebündelt: Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien sowie Corporates & Markets. Hinzu kommen der Vertrieb Sparkassen sowie sieben Corporate Center für interne Dienstleistungen. Dieser Umbau sorgt für deutlich schlankere Geschäftsabläufe. Unsere Rechnung geht auf: Was die operative Umsetzung des Konzernumbaus angeht, sind wir unserem eigenen Fahrplan in Teilbereichen sogar voraus.

Effektiver. Mit drei Geschäftsfeldern.

Als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe haben wir einen klaren Auftrag: den Sparkassen und ihren Kunden die besten Produkte im Asset Management anzubieten. Die „Pole Position“ im Rennen um die Präferenz der Vertriebspartner und Anleger können wir aber nur dann dauerhaft besetzen, wenn wir in der Lage sind, unsere „PS auch auf die Straße zu bringen“ – sprich: die jeweils passenden Angebote schnell und in hochwertiger Qualität zur Verfügung zu stellen.

Hierzu bedarf es eingespielter Teams mit klar definierten und abgegrenzten Aufgaben. Und damit dies effektiv funktioniert, darf es jede Aufgabe im Konzern nur einmal geben. Unter dieser Prämisse haben wir im Berichtsjahr die Führungsstruktur des DekaBank-Konzerns umgebaut und den Zuschnitt der Geschäftsfelder entsprechend ausgerichtet. Wir haben verbindliche Ziele für Konzern und Geschäftsfelder vereinbart und einen neuen strategischen Managementprozess eingeführt.

Konzentration auf drei Geschäftsfelder

Kernstück des Umbaus war die Definition von drei Geschäftsfeldern:

- Asset Management Kapitalmarkt,
- Asset Management Immobilien sowie
- Corporates & Markets.

Geschäftsfeldübergreifende marktbezogene Aufgaben wurden dem Vertrieb Sparkassen zugeordnet. Für geschäftsfeldübergreifende nicht marktbezogene Aufgaben sind die insgesamt sieben Corporate Center zuständig.

Hauptaufgabe der Geschäftsfelder ist es, passgenaue Produkte für den Bedarf unserer Vertriebspartner und deren Kunden in einer jederzeit erstklassigen Qualität bereitzustellen. Dem Vertrieb obliegt die Mittlerfunktion zu den Sparkassen und anderen Verbundpartnern, er ist das Bindeglied zwischen Produktion und Nut-

zung. Die Corporate Center erfüllen mit ihrem speziellen Know-how Querschnittsaufgaben für den gesamten Konzern.

Starke Basis: Asset Management Kapitalmarkt (AMK)


AMK ist mit acht Unternehmen – fünf Investmentgesellschaften und drei Banken – unser größtes Geschäftsfeld und verfügt über Standorte in Deutschland, Luxemburg, Irland und der Schweiz. In insgesamt 297 Publikumsfonds, 517 Spezialfonds sowie zahlreichen Master-KAG-, Advisory- und Management-Mandaten betreuen die Experten des Geschäftsfelds ein Vermögen von rund 143 Mrd. Euro.

Die Deka Investment GmbH managt Publikums- und Spezialfonds nach deutschem Recht, darunter auch unseren ältesten Fonds, den vor 50 Jahren aufgelegten DekaFonds. Das Schwesterunternehmen Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH betreut als Master-KAG institutionelle Mandate.

Fonds nach luxemburgischem Recht werden von der Deka International S.A. und der International Fund Management S.A. – beides Tochtergesellschaften der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. – betreut. Unsere Tochtergesellschaft in Dublin, die Deka International (Ireland) Ltd., legt Fonds nach irischem Recht auf.

An der Spitze: Das Fondsbasierte Vermögensmanagement

Ein wichtiges Teilgeschäftsfeld in AMK sind strukturierte Anlagekonzepte wie Dachfonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung. Hier ist der DekaBank-Konzern nicht nur deutlicher Marktführer, was das verwaltete Vermögen – Ende 2006 waren es 42,8 Mrd. Euro – angeht. Auch in puncto Performance sind unsere Produkte regelmäßig auf den vorderen Plätzen zu finden. Bei Sparkassenkunden zählen die Dachfonds der Reihe DekaStruktur inzwischen zu den meistverbreiteten Basisinvestments.

Zu einer besonderen Erfolgsstory hat sich die Fondsgebundene Vermögensverwaltung entwickelt, bei der wir einer der Pioniere am deutschen Markt waren. Neben dem  Dynamik-Depot, das bei der DekaBank in Frankfurt gemanagt und von unserer Luxemburger Banktochter organisatorisch betreut wird, bietet die Deka(Swiss) Privatbank AG das Schweiz Privat-Portfolio und als Premium-Produkt das Swiss Vermögensmanagement an.

Markt mit Zukunft: Angebote zur Altersvorsorge

Zum Geschäftsfeld AMK zählt auch das breite Spektrum an Angeboten zur privaten und betrieblichen Altersvorsorge – einschließlich der staatlich geförderten Produkte. Die demografische Entwicklung in Deutschland wirft für die gesetzliche Rentenversicherung zahlreiche Fragen und Probleme auf. Ergänzende Vorsorge, sei sie betrieblich oder privat organisiert, wird also immer wichtiger. Der Markt für diese Angebote wird in den kommenden Jahren überdurchschnittlich wachsen und die Sparkassen-Finanzgruppe hat eine sehr gute Ausgangsbasis, um dieses Feld erfolgreich zu besetzen. Unsere Arbeit wird hierbei durch den 2006 etablierten Fachbeirat Vorsorgemanagement unterstützt, dem Experten aus Sparkassen und Landesbanken angehören.

Die Deka-BonusRente, unser fondsbasiertes Angebot für die geförderte private Altersvorsorge, hat im abgelaufenen Jahr rund 55.000 neue Kunden überzeugt. Bei der geförderten betrieblichen Altersvorsorge sind wir mit verschiedenen Produkten am Markt, die hauptsächlich über die Sparkassen an deren Firmenkunden vermarktet werden. Angebote wie die Ausfinanzierung von Pensionsverpflichtungen oder unsere Produktbasis für Arbeitszeitmodelle und Alterszeitzeitsicherung haben sich 2006 erfreulich entwickelt.

Neu bebaut: Asset Management Immobilien (AMI)

Unsere Aktivitäten im Geschäftsfeld AMI haben wir 2006 grundlegend neu strukturiert. Sie umfassen das Management von Offenen Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds durch die Tochtergesellschaften Deka Immobilien Investment und WestInvest. Dem Geschäftsfeld sind außerdem das Bestandsmanagement der konzerneigenen Liegenschaften und ab 2007 auch die Immobilienfinanzierung zugeordnet. Darüber hinaus ist AMI das Kompetenzzentrum für alle potenziellen immobiliennahen Geschäftsaktivitäten. Im Jahr 2006 haben wir hier beispielsweise die Vorarbeiten zur Einführung von Real Estate Investment Trusts (REITs) in Deutschland begleitet. Mit unseren immobilienbasierten Produkten sprechen wir verschiedene Zielgruppen an. Offene Immobilien-Publikumsfonds haben wir dezidiert auf die Anlagebedürfnisse von Privatinvestoren ausgerichtet. Institutionellen Anlegern, die für größere Kapitalbewegungen in den Fonds sorgen, bieten wir Immobilien-Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds an. Letztere werden in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft geführt und unterliegen nicht den Bestimmungen des Investmentgesetzes.

Neu formiert: Corporates & Markets (C&M)

Im Geschäftsfeld C&M sind für den Konzern das Kreditgeschäft, die Handels- und Sales-Aktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie die Refinanzierungsaufgaben gebündelt worden. C&M verpflichtet sich damit – entsprechend dem Zielbild der DekaBank als zentraler Asset Manager der Sparkassenorganisation – als professioneller Credit Manager und leistungsfähige Handelseinheit den Konzern und seine Kunden mit adäquaten Dienstleistungen zu versorgen. Dazu stellt Corporates & Markets eine wettbewerbsfähige Palette innovativer Kapitalmarkt- und Kreditprodukte bereit.

schneller.
kundennäher.
innovativer.
klarer.
effektiver.
stärker.

Wer mit seinen Produkten und Leistungen vorne dabei sein möchte, benötigt überdurchschnittlich engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um schon den Nachwuchs fachspezifisch auszubilden, haben wir den neuen Ausbildungsgang „Investmentfondskauffrau/-kaufmann“ mit ins Leben gerufen. Und dabei gleich Maßstäbe gesetzt: Der Bundesverband der Verkaufsförderer und Trainer verlieh der DekaBank-Ausbildung den Internationalen Deutschen Trainingspreis in der Kategorie Nachwuchsförderung. Für Berufsstarter, die in die Welt der Investmentfonds einsteigen wollen, ist die DekaBank heute schon **First Choice**.

Stärker. Durch persönliches Engagement.

„First Choice“ – der Begriff legt es nahe – ist mit Werten und Wertungen verbunden. Denn wer eine Wahl trifft, muss zuvor die verfügbaren Alternativen bewertet haben. Und wo Werte ins Spiel kommen, ist letztlich der „Faktor Mensch“ entscheidend. Menschen sind es, die einem Unternehmen ein Gesicht geben – jede und jeder Einzelne. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DekaBank und ihrer Tochtergesellschaften haben mit ihrem persönlichen Engagement das Jahr 2006 maßgeblich geprägt. Sie haben „First Choice Deka“ mit Leben erfüllt – eine starke Leistung, für die wir uns bedanken. Und unser Dank für eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit geht auch an den Personalrat und die Gleichstellungsbeauftragte.

Leistungsorientierte Vergütung

Starke Leistungen sollen angemessen honoriert werden, auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DekaBank-Konzerns. 2006 legte die Bank mit der Einführung des im Vorjahr beschlossenen Zielvereinbarungssystems und der leistungsorientierten Vergütung die Basis für ein modernes Bonussystem, das sich am betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und an der individuellen Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientiert.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass das neue Instrument die Ergebnisorientierung auf allen Unternehmensebenen unterstützt und sowohl Führungskräften als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern transparente, nachvollziehbare Bewertungskriterien für die Festlegung des Bonus bietet.

Demografische Entwicklung im Fokus der Personalpolitik

Die demografische Entwicklung – speziell in den Industrieländern – stellt das unternehmerische Personalmanagement vor neue Herausforderungen. Nicht nur die Gesellschaften altern, auch der Altersdurchschnitt der Belegschaften in den

Unternehmen wird in den kommenden Jahrzehnten steigen. Die DekaBank stellt sich auf diesen Wandel ein und entwickelt personalpolitische Analyse- und Steuerungsinstrumente, die die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Konzern antizipieren und möglichen negativen Entwicklungen gezielt entgegenwirken. Neben der Ausrichtung an Lebensphasen gilt ein besonderes Augenmerk der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dabei nimmt die Bank Impulse aus der aktuellen Debatte um dieses Thema auf und fördert aktiv den gesellschaftlichen Diskurs. Beispielhaft hierfür stand das Deka Personalforum 2006, ein von der DekaBank organisierter Erfahrungsaustausch zur Frage „Der demografische Faktor: Alles halb so schlimm oder doch ein Problem?“ Namhafte Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft referierten vor 120 Teilnehmern, darunter zahlreiche Vorstände von Sparkassen und Verbundunternehmen, zu diesem Thema und diskutierten, wie sich Unternehmen auf die anstehenden Umwälzungen vorbereiten können.

Immer wichtiger: Betriebliche Altersversorgung

Die finanzielle Vorsorge für den Ruhestand zählt zu den Top-Themen in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion. Die Experten sind sich einig: Eine funktionsfähige Altersvorsorge muss sich auf mehrere starke Säulen stützen können. In Deutschland wurden daher in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für die zweite Säule, die betriebliche Altersversorgung, schrittweise verbessert.

Ein Beispiel ist die Entgeltumwandlung: Der DekaBank-Konzern bietet seinen Beschäftigten an den inländischen Standorten die Umwandlung von Gehaltsbestandteilen in eine betriebliche Altersversorgung über mehrere Durchführungswege an und kommt damit dem gesetzlichen Anspruch in vollem Umfang nach. Seit 2006 können hierfür auch die Angebote der

Sparkassen Pensionskasse AG genutzt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DekaBank-Konzerns werden durch individuell erstellte Versorgungsauskünfte und durch regelmäßige Veranstaltungen zu Themen der gesetzlichen Rentenversicherung, der privaten und der betrieblichen Altersvorsorge ausführlich informiert und sensibilisiert.

Ausbildung: Innovation und Nachwuchssicherung

Um auch in Zukunft „First Choice“ zu sein, misst die DekaBank der Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten große Bedeutung bei. Eine Vorreiterrolle hat sie bei der Entwicklung des neuen Ausbildungsberufs „Investmentfondskauffrau/-kaufmann“ übernommen, der speziell auf die Kernkompetenzen von Kapitalanlagegesellschaften zugeschnitten ist und damit eigenen professionellen Nachwuchs sichert. Im Januar 2006 legten die ersten Investmentfondskaufleute ihre Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer ab – mit hervorragenden Ergebnissen. Besonders erfreulich: Allen 20 Investmentfondskaufleuten konnten wir einen festen Arbeitsplatz im Hause anbieten.

Die Qualität der Berufsausbildung bei der DekaBank ist im Marktvergleich ausgezeichnet: So wurde das Deka-Konzept in der Kategorie Nachwuchsförderung mit dem Internationalen Deutschen Trainingspreis des Bundesverbandes der Verkaufsförderer und Trainer e.V. (BDVT) prämiert. Insgesamt bildet der DekaBank-Konzern in sieben Berufen aus. Besonders engagierte und talentierte Auszubildende erhalten die Möglichkeit, an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe – University of Applied Sciences – oder an der Frankfurt School of Finance & Management berufsintegriert zu studieren.

Maßgebliche Impulse hat die DekaBank auch bei der Einführung der nebenberuflichen Weiterbildung „Investmentfachwirt/-in“ gegeben. Diese richtet sich an ausgelernte Auszubildende, aber auch an Quereinsteiger, die sich

in den Themengebieten Investmentfondsgeschäft, Portfoliomanagement, Marketing und Vertrieb, Fondscontrolling und Risikomanagement spezialisieren und darauf bis zum Master-Studiengang aufbauen können.

Management Development

Vorausschauende Personalpolitik heißt bei der DekaBank auch, aktuelle und potenzielle Führungskräfte frühzeitig auf weiterführende Aufgaben vorzubereiten. Erfahrene Führungskräfte werden auf der Basis eines individuellen Entwicklungs-Audits und eines persönlichen Entwicklungsplans gezielt auf weitergehende Führungsaufgaben vorbereitet. 2006 wurde im Rahmen des Personalrisiko-Controllings die im Vorjahr gestartete Nachfolgeplanung für die erste und zweite Ebene unterhalb des Vorstands erstmals konzernweit durchgeführt.

Ethik-Kodex stärkt verantwortungsvolles Handeln

Die DekaBank lebt vom Vertrauen ihrer Kunden, Anteilseigner und der Öffentlichkeit in ihre Leistung und Integrität. Dieses Vertrauen wird maßgeblich durch das Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeinflusst, das hohen ethischen Standards entsprechen muss. Die Bank hat daher im Geschäftsjahr 2006 einen Ethik-Kodex erarbeitet, der konzernweit für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Führungskräfte und den Vorstand verbindlich ist. Ergänzend nominierte die Bank einen unabhängigen Ombudsmann. An ihn können sich alle Beschäftigten wenden, sollten sie in ihrem beruflichen Umfeld mit rechtlich bedenklichen oder unredlichen Handlungen konfrontiert werden.

Für uns „First Choice“: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Schneller, kundennäher, innovativer, klarer, effektiver und stärker: Dafür stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DekaBank-Konzerns. Deshalb sind sie für uns „First Choice“.

Konzernlagebericht 2006

Mit erstklassigen Produkten und Leistungen erste Wahl sein für immer mehr Kunden. Durch optimale Verzahnung von strategischen Geschäftsfeldern und Vertrieb auf Dauer die Position als exklusiver Partner von Sparkassen und Landesbanken sichern. Durch konsequente Nutzung aller Ertrags- und Effizienzpotenziale den Unternehmenswert maßgeblich steigern. Diese Ziele verbinden wir mit „First Choice Deka“, dem Motto des im Geschäftsjahr 2006 gestarteten und weitgehend abgeschlossenen Initiativenprogramms zur strategischen und organisatorischen Neuausrichtung des Konzerns.

Auf dem Weg hin zu einer noch leistungsstärkeren DekaBank haben wir bereits ein großes Stück zurückgelegt. Unsere Fonds und Vermögensmanagement-Produkte sind in puncto Qualität und Performance sehr gut im Markt positioniert; insbesondere mit unseren Garantiefonds waren wir 2006 sehr erfolgreich. Für die sich wandelnden Bedürfnisse der Privatanleger und institutionellen Investoren hat die DekaBank passgenaue, innovative Lösungen entwickelt. Die Stabilisierung des Deka-Immobilienfonds haben wir deutlich schneller als geplant abgeschlossen und zugleich die Voraussetzungen für eine renditeorientierte Marktpositionierung im Bereich der Immobilienfinanzierung geschaffen. Zugleich wurde Ende des Jahres 2006 damit begonnen, die Expertise im Liquiditäts-, Kredit- und Risikomanagement, im kapitalmarktorientierten Handel und Vertrieb sowie in der Refinanzierung im neuen Geschäftsfeld Corporates & Markets zu bündeln und stärker an den individuellen Bedürfnissen der in- und ausländischen Kunden auszurichten.

Mit der Neuausrichtung sind anspruchsvolle Wertsteigerungsziele verbunden. Wir wollen in den nächsten Jahren eine höhere Eigenkapitalrendite erwirtschaften und die Cost-Income-Ratio senken. Im Jubiläumsjahr 2006 – dem 50. Jahr seit Gründung der Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft und der Auflage des

ersten Fonds sowie dem 75. Jahr der rechtlichen Selbstständigkeit der Bank – haben die vielfältigen Maßnahmen bereits erste Früchte getragen. Das Geschäftsjahr schloss der DekaBank-Konzern mit einem Ergebnis von 447 Mio. Euro vor Steuern ab – ein Plus von rund 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Provisionsergebnis erreichte mit 883 Mio. Euro den höchsten Stand in der Unternehmensgeschichte.

Strategie und Struktur des DekaBank-Konzerns

Die DekaBank ist der zentrale Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Als Asset Manager erster Wahl will sie für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden nachhaltigen Mehrwert schaffen – über exzellente Produkte und Services ebenso wie durch die Steigerung von Kosteneffizienz und Ertragskraft. Die Dienstleistungen der DekaBank erstrecken sich neben dem Asset Management auf das Kreditgeschäft, kapitalmarktbezogene Handels- und Sales-Aktivitäten sowie Refinanzierungsaufgaben.

Die DekaBank ist eine bundesunmittelbare Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main sowie in Berlin. Sie fungiert als ein Zentralinstitut der Sparkassen-Finanzgruppe. Träger sind der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö.K.) sowie acht Landesbanken. DSGV und Landesbanken sind jeweils zu 50 Prozent an der DekaBank beteiligt; die Anteile der Landesbanken werden mittelbar über die GLB GmbH & Co. OHG (49,17 Prozent) sowie die NIEBA GmbH (0,83 Prozent) gehalten.

Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften und Beteiligungen der DekaBank zählen Kapitalanlagegesellschaften mit Sitz in Deutschland, Luxemburg und Irland, Banken mit Sitz in Luxemburg und in der Schweiz sowie weitere Beteiligungen, darunter Grundstücks- und Gebäudemanagement-Gesellschaften.

Strategische Neuausrichtung: „First Choice Deka“

Das Jahr 2006 stand für den DekaBank-Konzern ganz im Zeichen der strategischen Neuausrichtung und der daraus folgenden Anpassung der Konzernstrukturen. Die unter dem Motto „First Choice Deka“ gebündelten Initiativen haben das vorrangige Ziel, die Partnerschaft mit Sparkassen und Landesbanken auszubauen, durch exzellente Vertriebs- und Betreuungsleistungen Mehrwert für die Verbundpartner in der Sparkassen-Finanzgruppe zu schaffen und im Resultat den DekaBank-Konzern dauerhaft als exklusiven Partner zu positionieren. Durch die intensive Verzahnung der Geschäftsfelder mit dem Vertrieb der Sparkassen soll das Potenzial des Sparkassenverbunds optimal genutzt werden. Aufbauend auf der exponierten Marktposition der Sparkassen will der DekaBank-Konzern zugleich in bislang unterrepräsentierten Bereichen wie insbesondere der Altersvorsorge Marktanteile hinzugewinnen. Flankiert wird dies durch eine gezielte Strategie der Internationalisierung.

Um diese Ziele zu erreichen, orientiert sich die DekaBank auf allen Ebenen des Konzerns an sechs übergeordneten Leitsätzen. Sie stellen an uns den Anspruch, bei jeglichen strategischen und operativen Maßnahmen eine

- hohe Innovationsfähigkeit und -schnelligkeit,
- stringente Prozessorientierung,
- erstklassige Produktqualität,
- ausgeprägte Kundenorientierung,
- eindeutige Ergebnisorientierung und
- lösungsorientierte und transparente Zusammenarbeit

sicherzustellen.

Zukunftsfähige Strukturen schaffen

Die im Mai 2006 verabschiedete neue Organisationsstruktur trägt der strategischen Neuausrichtung Rechnung und stärkt die Nähe der Bank zu ihren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Kernelement war die Definition von drei Geschäftsfeldern – Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien sowie Corporates & Markets –, des geschäftsfeldüber-

greifenden Vertriebs Sparkassen und der insgesamt sieben Corporate Center.

Flankiert wurde der Umbau durch ein neues Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmenssteuerung und -überwachung. Es hat klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien geschaffen und ermöglicht schlanke Entscheidungsprozesse.

Der Vorstand leitet die DekaBank gesamtverantwortlich. Im Geschäftsjahr 2006 wurde er auf sechs Mitglieder erweitert. Unterstützt werden die Vorstandsmitglieder durch Management Committees auf Ebene der Geschäftsfelder und des Vertriebs Sparkassen. Ziel ist dabei eine enge Verzahnung aller Aktivitäten, die auch in einer verbesserten Investitionssteuerung resultiert.


Über mehrere Fachbeiräte und Vertriebsgremien bindet die DekaBank zudem die Expertise der Sparkassenorganisation in ihre Entscheidungsfindung mit ein.

Zentrales Aufsichtsgremium ist der Verwaltungsrat, dem satzungsgemäß 30 Mitglieder angehören. Zur Steigerung seiner Effizienz hat der Verwaltungsrat zwei Fachausschüsse gebildet: den Präsidial- und den Prüfungsausschuss.

Geschäftsfelder, Märkte und Produkte

Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK)

Das Asset Management Kapitalmarkt (AMK) ist, gemessen am Ergebnisbeitrag, das größte Geschäftsfeld des DekaBank-Konzerns. AMK fokussiert sich auf das kapitalmarktbezogene Management von derzeit 297 Publikums- und 517 Spezialfonds sowie 52 Dachfonds und die Fondsggebundene Vermögensverwaltung. Das Leistungsspektrum umfasst ebenfalls Aktivitäten im Bereich der Master-KAG und der Fondsadministration, den Vertrieb an institutionelle Anleger sowie Services rund um die Depotführung für Deka Investmentfonds sowie für Fonds unserer Kooperationspartner.

AMK verfügt über eine herausragende Marktposition: Bei strukturierten Anlagekonzepten – insbesondere den Deka-Dachfonds sowie der Fondsggebundenen Vermögensverwaltung mit dem zentralen Produkt  DynamikDepot –

ist die DekaBank, gemessen am Fondsvolumen, mit weitem Abstand Marktführer. Bei Publikums- und Spezialfonds, deren Management in der Deka Investment GmbH gebündelt ist, belegen wir derzeit den dritten Platz. Verwaltet werden insgesamt mehr als 5 Mio. Kundendepots.

Anspruch von AMK ist es, jedem Investor eine Anlageform zu bieten, die genau zu seinem individuellen Chance-Risiko-Profil passt und eine exakte Umsetzung der gewählten Investmentstrategie ermöglicht. Die Leistungen des Geschäftsfelds erstrecken sich dabei auf die wesentlichen Wertschöpfungsstufen: Produktion, Abwicklung und Vertrieb. Das Produktspektrum umfasst neben Fonds und strukturierten Anlagekonzepten des DekaBank-Konzerns auch Angebote renommierter internationaler Kooperationspartner. Der Retail-Vertrieb von Publikumsfonds findet über die Sparkassen statt, während der neu ausgerichtete institutionelle Vertrieb, der unter anderem die betriebliche Altersvorsorge umfasst, auch über ergänzende Vertriebskanäle abgewickelt wird.

Das neu formierte Geschäftsfeld AMK hat sich anspruchsvolle strategische Ziele gesetzt. In enger Kooperation mit den Sparkassen und Landesbanken konzentriert es sich auf seine Vertriebs- und Produktkompetenz und will den Fondsabsatz signifikant steigern. Dabei sollen klassische und alternative Anlageinstrumente noch enger als bislang miteinander verzahnt werden. Speziell für die institutionellen Kunden wie zum Beispiel Kommunen werden neue, maßgeschneiderte Produktlinien kreiert, die den jeweiligen Ertrags- und Risikoprofilen umfassend Rechnung tragen. Sie sollen die bewährten Spezialfonds- und Asset-Management-Konzepte ergänzen, über die institutionelle Anleger bereits heute auf ein breites Repertoire in unterschiedlichen Assetklassen zugreifen können.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI)

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI) ist gegen Ende des Geschäftsjahres 2006 neu formiert worden. In AMI sind sämtliche Immobilienaktivitäten des DekaBank-Konzerns gebündelt. Im Markt agiert AMI über eine Zwei-Marken-Strategie: Die Deka Immo-

lien Investment GmbH, Frankfurt am Main, und die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf, konzipieren Immobilienfonds mit dem Ziel, eine attraktive Performance für private und institutionelle Anleger zu erreichen. Zum Produktspektrum gehören derzeit Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds sowie Individuelle Immobilienfonds. Daneben wurden bereits im Jahr 2006 der Bereich Eigene Immobilien und ab Jahresbeginn 2007 die Immobilienfinanzierung in das Geschäftsfeld integriert.

Die Schwerpunkte im Immobilien-Asset-Management liegen auf dem Kauf, der professionellen Verwaltung sowie dem Verkauf von drittverwendungsfähigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Im Bereich der Offenen Immobilien-Publikumsfonds sind Deka Immobilien und WestInvest mit einem gemeinsamen Anlagevermögen von rund 16,8 Mrd. Euro, das sich auf 313 Objekte im In- und Ausland verteilt, Marktführer in Deutschland.

Für institutionelle Anleger stehen im Wesentlichen Immobilien-Spezialfonds und Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Individuelle Immobilienfonds zur Verfügung. Die Individuellen Immobilienfonds unterliegen nicht dem Investmentgesetz, werden in der Rechtsform einer deutschen Kapitalgesellschaft geführt und sind so hinsichtlich ihrer Investitionspolitik und Anlagegestaltung sehr flexibel gestaltbar. Auf die beiden derzeit verwalteten Individuellen Immobilienfonds entfällt ein Investmentvolumen von mehr als 300 Mio. Euro. Mit dem WestInvest ImmoValue steht ein weiterer Offener Immobilien-Publikumsfonds für die Eigenanlage der Sparkassen zur Verfügung.

Das Management der von den Konzerneinheiten genutzten Objekte – unabhängig davon, ob diese gemietet sind oder im Eigentum stehen – ist im Bereich Eigene Immobilien zusammengefasst. Die bedarfsorientierte Verwaltung der Liegenschaften umfasst auch das Gebäudemanagement (Facility Management).

Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung, das sich auf die Finanzierung größerer Immobilieninvestments für professionelle Investoren konzentriert, befindet sich im Ausbau. Finanziert werden drittverwendungsfähige Gewerbe- oder Wohnimmobilien in liquiden

Immobilienmärkten. Der Geschäftsfokus liegt derzeit noch auf Deutschland und den USA, soll sich aber schon ab dem Jahr 2007 auf weitere Märkte ausdehnen. Über Syndizierungen, Verbriefungen und Fondskonstruktionen werden wir verstärkt Immobilienkredite in attraktive Assets für institutionelle Anleger umwandeln.

Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Die DekaBank hat ihre bisherigen Geschäftsfelder Corporate Banking und Capital Markets sowie den Bereich Sales aus dem Geschäftsfeld Financial Services im neuen Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M) gebündelt. Das Geschäftsfeld ist für das Kreditgeschäft, die Handels- und Vertriebsaktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie für Refinanzierungsaufgaben zuständig. Diese Bündelung führt zu wesentlich effizienteren Strukturen und Prozessen.

Aufgabenschwerpunkt im Teilgeschäftsfeld Credits ist die so genannte Origination: Über das Konsortialgeschäft oder ausländische Direktkundengeschäfte werden Kredite generiert, welche die DekaBank entweder in das eigene Buch nimmt oder in strukturierter Form über Syndizierung und Verbriefung an andere Adressen weitergibt. Innerhalb der Kern-Assetklassen wird dabei zwischen Spezialfinanzierungen (Geschäftssegment Structured & Leveraged Loans), Transportmittel-, Export- und Handelsfinanzierungen (Geschäftssegment Transport & Trade) sowie der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen (Geschäftssegment Public Infrastructure) unterschieden.

Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits agiert die DekaBank als aktiver Portfoliomanager strukturierter Kapitalmarktprodukte und tritt dabei sowohl als Investor wie auch als Strukturierer auf. Die weitere Entwicklung einer aktiven Steuerung des ökonomischen Kapitals der Gesamtbilanz ist ebenfalls in diesem Teilgeschäftsfeld angesiedelt. Das Management des Adressrisiko-Portfolios erfolgt im Rahmen der konzernweiten Kreditrisiko-Strategie und des darin definierten Risikoprofils.

Das Teilgeschäftsfeld Markets ist für das kundenorientierte Kapitalmarktgeschäft der DekaBank verantwortlich. Über die Treasury-

Einheiten „ALM/Strategische Investments“ und „Funding/Liquidity Management“ steuern wir die Refinanzierung des gesamten Bankgeschäfts ebenso wie die Zins- und Liquiditätspositionierung – jeweils unter Einhaltung der vorgegebenen Marktrisikolimits. Ein zukünftiger Schwerpunkt wird in strukturierten Emissionen liegen. In der neuen Organisation des Teilgeschäftsfelds Markets wurde insbesondere eine klare Trennung zwischen der Steuerungsfunktion dieser beiden Treasury-Einheiten und der Ausführung im Handel sichergestellt. Die Trennung von Zins- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie der Transfer dieser Risiken in die Handelsbücher sind weitere Schwerpunkte der Neuausrichtung.

Bei den Handelsaktivitäten liegt das Hauptaugenmerk auf dem Ausbau des Repo-/Leihengeschäfts und der organischen Entwicklung des Derivategeschäfts entsprechend den Bedürfnissen der Kapitalanlagegesellschaften des DekaBank-Konzerns. Für die drei Risikobereiche – Short Term Products (Geld- und Devisenhandel, Repo/Leihe), Handel Debt (Fixed Income, Credit Spreads und Zinsderivate) sowie Handel mit Aktien – wurden produkt- und marktspezifische Handelsstrategien definiert. Ziel der Trading-Einheiten ist es, Erträge durch intelligente und innovative Produkte anstatt durch den Ausbau der Risikopositionen zu generieren. Die Expertise der Trading Desks bildet ferner eine wichtige Basis für erfolgreiche Sales-Aktivitäten.

Der neu strukturierte Kommissionshandel fokussiert sich auf die bestmögliche Orderausführung („best execution“) für Kunden und auf die Kapitalanlagegesellschaften des DekaBank-Konzerns sowie verwandte Dienstleistungen. Das Serviceangebot soll Schritt für Schritt erweitert werden.

Im Rahmen der Sales-Aktivitäten führt die DekaBank Derivate- und Wertpapierordergeschäfte an verschiedenen nationalen und internationalen Märkten für Sparkassen und Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Gebietskörperschaften und weitere institutionelle Anleger aus und bietet diesbezügliche Beratungsleistungen an.

Die Teilgeschäftsfelder Credits und Liquid Credits sind im Wesentlichen aus dem bisherigen Geschäftsfeld Corporate Banking entstanden,

während die Aktivitäten im Teilgeschäftsfeld Markets weitgehend auf das bisherige Geschäftsfeld Capital Markets zurückzuführen sind. Der Bereich Immobilienfinanzierung, ab dem 01. Januar 2007 Bestandteil des Geschäftsfelds AMI, wird für 2006 noch als Teil des Corporate Banking ausgewiesen.

Vertrieb Sparkassen und Corporate Center

Alle Geschäftsfelder arbeiten eng mit dem Vertrieb Sparkassen zusammen, für den in der DekaBank ein eigenes Vorstandsressort zuständig ist. Neben einem zentralen Marketing- und Vertriebsmanagement ist der Vertrieb dabei in drei Hauptregionen in Deutschland (Nord/Ost, Mitte, Süd) unterteilt.

Darüber hinaus werden die Geschäftsfelder durch insgesamt sieben Corporate Center mit klar definierten Kernkompetenzen, geschäftspolitischen Zielsetzungen sowie Steuerungszielen und -größen unterstützt (Abb. 1).

Steuerungssystem des DekaBank-Konzerns

Die mit „First Choice Deka“ neu formulierte Strategie der DekaBank wird konsequent über finanzielle und nicht-finanzielle Zielgrößen abgebildet.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Der Unternehmenswert der DekaBank soll über eine nachhaltige Erhöhung des Ergebnisses gesteigert werden. Das Ergebnisziel des DekaBank-Konzerns wurde auf die einzelnen Geschäftsfelder heruntergebrochen. Zusätzlich wurden Wachstumsziele definiert: Die DekaBank will die

Assets under Management sowie die Verbundleistung im Zusammenwirken mit ihren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe steigern.

Alle Zielgrößen werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit festgelegt. Zentrale Kennzahlen sind die Cost-Income-Ratio und die Eigenkapitalrendite.

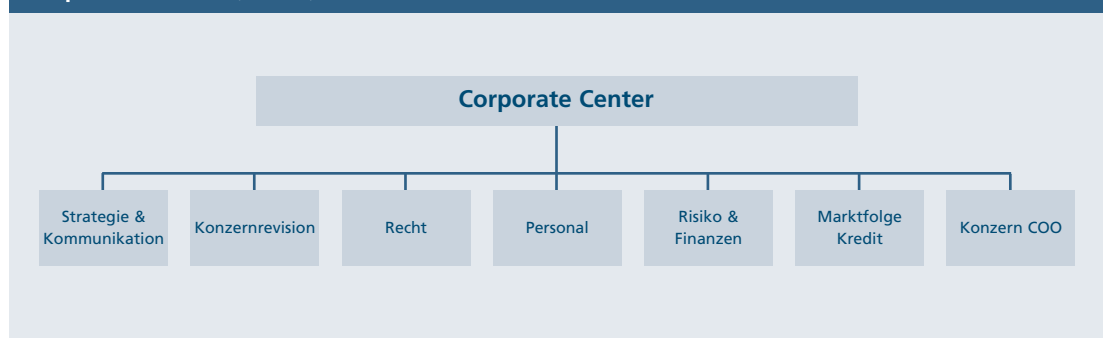
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren stellen sich in den Geschäftsfeldern und Corporate Centern unterschiedlich dar und wirken auf die finanziellen Leistungsindikatoren. Übergeordnetes Ziel in den Geschäftsfeldern AMK und AMI ist es, durch eine hervorragende Produktqualität und ein daraus resultierendes sehr gutes Rating Vertriebsfolge zu erzielen. Im Geschäftsfeld C&M wollen wir durch innovative Produkte und die konsequente Ausrichtung an Kundenbedürfnissen in allen wesentlichen Märkten erfolgreich sein.

Leistungsindikatoren in den Geschäftsfeldern und Corporate Centern

Maßgeblicher finanzieller Leistungsindikator im Geschäftsfeld AMK sind die Assets under Management. Wesentliche nicht-finanzielle Leistungsindikatoren im Geschäftsfeld AMK sind vor allem die Marktpräsenz sowie die Produktperformance. So streben wir unter anderem bei den Wertpapier-Publikumsfonds und den Spezialfonds einen höheren Marktanteil an. Darüber hinaus wollen wir den Anteil der Fonds mit Top-Rating und die Zahl der Outperformer steigern. Eine marktgerechte Produktperformance auf Basis einer hervorragenden

Corporate Center (Abb. 1)



Produktqualität sowie eine positive Vertriebsleistung führen zu einem Anstieg der Assets under Management, die wiederum Basis für die bestandsabhängigen Provisionen sind.

Maßgebliche finanzielle Leistungsindikatoren im Geschäftsfeld AMI sind die Assets under Management und das Transaktionsvolumen. Durch ein aktives Portfoliomanagement (An- und Verkauf von Immobilien-Objekten) der Kapitalanlagegesellschaften erwirtschaften wir Transaktionsgebühren. Mit der Integration der Immobilienfinanzierung verfügt AMI künftig auch über stabile Zins- und Gebühreneinnahmen aus diesen immobilienbasierten Aktivitäten. Analog zum Geschäftsfeld AMK stellen die Marktpräsenz und die Produktperformance wesentliche nicht-finanzielle Leistungsindikatoren dar, welche sich mittelbar auf der finanziellen Ebene auswirken. Ziel des Geschäftsfelds AMI ist es, die führende Rolle im immobilienbasierten Asset Management nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen. Messen wollen wir die Erreichung dieses Anspruchs nicht nur an den Assets under Management, sondern vor allem auch an der Qualität und Attraktivität unserer Produkte für unsere Verbundpartner.

Die Erträge im Geschäftsfeld Corporates & Markets fußen auf mehreren starken Säulen. Als klassischer Kreditgeber erwirtschaftet die DekaBank im Teilgeschäftsfeld Credits ein Zinsergebnis, das vom Kreditvolumen und der realisierten Zinsmarge abhängt. Darüber hinaus werden durch die Strukturierung von Spezialfinanzierungen und durch das Arrangement von Kreditverbriefungen (Teilgeschäftsfeld Liquid Credits) Provisionserträge generiert. Überdies tritt die DekaBank als Kapitalmarktinvestor auf; hier wird das Zinsergebnis unter anderem von den Marktspreeds beeinflusst. Im Teilgeschäftsfeld Markets fließen unter anderem die Provisionserträge aus dem Kundengeschäft, der Zinsbeitrag aus dem Treasury sowie das Finanzergebnis in das Gesamtergebnis ein. Auf der Ebene der nicht-finanziellen Leistungsindikatoren geht es unter anderem darum, die Assetklassen im Originärgeschäft auf Kernsegmente zu fokussieren sowie den Anteil von Off-Balance-Finanzierungen über Syndizierungen oder Verbriefungen markant zu erhöhen.

Für die Corporate Center wurden Steuerungsgrößen entwickelt, welche die Einhaltung anspruchsvoller Service-Standards gegenüber den internen Kunden sichern.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der DekaBank-Konzern hat im Jahr 2006 in einem insgesamt recht günstigen wirtschaftlichen Umfeld agiert. Die Konjunktur hat sich weltweit, aber auch in Europa und speziell in Deutschland spürbar belebt. Dies beflügelte ebenfalls die Aktienmärkte, die weltweit Kursgewinne verzeichnen konnten.

Obwohl in Deutschland die wichtigen Indizes deutlich im Plus lagen, konnte der Absatz der Aktienfonds sowohl im DekaBank-Konzern als auch bei Wettbewerbern davon nicht profitieren. Diese Kategorie verzeichnete massive Mittelabflüsse, während risikoarme Produkte, insbesondere Geldmarktfonds, hohe Zuwächse erzielten. Die weltweit anziehenden Immobilienmärkte haben die Stabilisierung unserer Immobilienfonds begünstigt. Mehrere großvolumige Portfolien sowie weitere Einzelobjekte konnten 2006 veräußert werden.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das weltwirtschaftliche Wachstum hat nach der kurzen Verschnaufpause im Jahr 2005, die unter anderem durch steigende Rohölpreise verursacht worden war, im Jahr 2006 wieder Fahrt aufgenommen. Das globale Bruttoinlandsprodukt legte nach vorläufigen Zahlen um 5,2 Prozent zu; damit wurde die Wachstumsrate des Jahres 2004, die den Höchststand der vergangenen drei Jahrzehnte markiert hatte, nahezu wieder erreicht.

Die Weltwirtschaft befindet sich in der dritten Globalisierungswelle, die getrieben vom Internet und neuen aufstrebenden Volkswirtschaften – auch begünstigt durch Folgewirkungen aus dem Zusammenbruch des Ostblocks – eine dynamischere und gleichzeitig stabilere

Expansion der Weltwirtschaft mit sich bringt. Wichtigste Konjunkturlokomotive sind weiterhin die USA. Dort lag 2006 die Steigerung des Bruttoinlandsproduktes mit 3,3 Prozent leicht über dem Potenzialwachstum. Daneben gewinnt die Region Asien mit der herausragenden Volkswirtschaft China zunehmend an Bedeutung. Schon jetzt sorgen die Emerging Markets für insgesamt mehr als die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung.

Das dynamische weltwirtschaftliche Umfeld hat auch die europäischen Volkswirtschaften angeschoben. In den zwölf Ländern der Währungsunion gab es einen überdurchschnittlichen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 2,7 Prozent. Äußerst erfreulich war die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland: Durch die Sonderfaktoren Fußball-Weltmeisterschaft und die Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung um drei Prozentpunkte auf 19 Prozent erlebte Deutschland einen regelrechten Boom und das mit 2,5 Prozent stärkste Wachstum seit sechs Jahren. Bemerkenswert ist, dass nicht nur die Konsumenten ihre Ausgaben erhöht haben, sondern dass auch die Unternehmer die günstige wirtschaftliche Lage für Investitionen genutzt haben. Das hat der konjunkturellen Entwicklung deutlich mehr Substanz verliehen.

Die Europäische Zentralbank hat den Leitzins in insgesamt fünf kleinen Schritten zu je 25 Basispunkten bis auf 3,5 Prozent angehoben. Vor dem Hintergrund einer zwischenzeitlich deutlich über dem Ziel liegenden Inflationsrate und einer überdurchschnittlich kräftigen konjunkturellen Expansion waren dies Schritte auf dem Weg hin zu einem neutralen Zinsniveau. Das normale Niveau dürfte etwa bei 3,5 Prozent liegen und damit erreicht worden sein. Die US-amerikanische Notenbank Fed hat mit einem Leitzins von 5,25 Prozent ihr normales Niveau etwas überschritten. Insgesamt haben die Zentralbanken klar unterstrichen, dass sie es mit der Stabilitätsorientierung unverändert ernst meinen. Dies wiederum ist eine wichtige Grundlage für die Nachhaltigkeit der aktuellen konjunkturellen Expansion.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Eingebettet in das dynamische Wachstum der Weltwirtschaft und begleitet von positiven Unternehmensnachrichten haben die bedeutenden Börsenplätze weltweit erneut eine kräftige Aufwärtsbewegung verzeichnet. Lediglich im Mai und im Juni 2006 durchlebten die Börsen vor dem Hintergrund haussierender Rohstoffpreise und zunehmender Zinsunsicherheit eine von Zweifeln und Rückschlägen geprägte Phase. Diese stellte sich in der Folge nicht als das Ende der Aufwärtsbewegung, sondern als Ausgangspunkt für einen erneuten Schub dar. Die auf breiter Front nachgebenden Rohstoffpreise und das sich abzeichnende Ende des Zinserhöhungszyklus in den USA sorgten für Erleichterung und verliehen den Märkten neue Impulse. Somit ähnelt das Jahr 2006 trotz mancher Unterschiede im Detail unter dem Strich sehr stark dem Vorjahr. Im Vergleich zu den erfreulichen Ergebnissen an den Aktienbörsen boten die Entwicklungen an den Rentenmärkten erneut geringere Chancen.

Von den dominierenden Anlageregionen USA, Japan und Europa schnitt der alte Kontinent am besten ab – und hier wiederum lagen die deutschen Börsenbarometer weit vorn. Deutsche Standardtitel (DAX) legten um 22 Prozent zu, Nebenwerte (MDAX) sogar um 29 Prozent und Technologieaktien (TecDAX) um 26 Prozent. Übertroffen wurde diese Performance in Europa lediglich vom spanischen IBEX (+31 Prozent). Triebfedern waren das positive Weltwirtschaftsklima, weiter gestiegene Unternehmensgewinne sowie rege Aktivitäten bei Firmenübernahmen und Fusionen. Von der Kapitalmarktperformance in den dominanten Regionen konnten sich erneut einige Märkte absetzen: unter anderem Peru, China, Russland und Indien – mithin Länder, die bei Experten schon seit einiger Zeit zum Favoritenkreis gehören.

Kehrseite der steigenden Kurse waren anziehende Renditen. Im Euro-Raum reichten die Kuponeinnahmen über den Durchschnitt aller Laufzeiten gerade aus, um die im Zuge des Renditeanstiegs angefallenen Kursverluste

auszugleichen. Bei länger laufenden Papieren fiel die Bilanz noch ungünstiger aus. Entgegen den Erwartungen waren der Renditeanstieg in den USA weniger markant und die Kurseinbußen damit moderater. Für Anleger aus dem Euro-Raum waren die Ergebnisse ihrer US-Anlagen dennoch sehr enttäuschend, da die Schwäche des US-Dollar gegenüber dem Euro einen erheblichen Teil der Erträge entweder aufzehrte (Aktien) oder sogar in einen markanten Verlust verwandelte (Renten).

Auf die Fondsanleger haben die bereits im vierten Jahr in Folge freundlich tendierenden Aktienmärkte keineswegs einladend gewirkt. Im Gegenteil: Viele Anleger nutzten die steigenden Kurse zum Ausstieg. Klassische Aktienfonds verzeichneten 2006 branchenweit Nettomittelabflüsse von 5,6 Mrd. Euro. Ein Teil davon wurde in Mischfonds und wertgesicherte Fonds reinvestiert. Diesen Produkten flossen im selben Zeitraum netto 4,5 Mrd. Euro beziehungsweise 4,4 Mrd. Euro zu. Diese Verschiebung sehen wir als Beleg für das hohe Sicherheitsbedürfnis breiter Anlegerkreise. Noch deutlicher findet es Ausdruck in der regen Nachfrage nach Geldmarktfonds. Diese Produktgruppe vereinigte mit 10,6 Mrd. Euro mehr als die Hälfte des gesamten Mittelaufkommens der Branche von 18,6 Mrd. Euro auf sich.

Laut Deutschem Aktieninstitut haben im Jahr 2006 trotz der insgesamt freundlichen Kursentwicklung weniger Anleger in Wertpapiere investiert. Die Zahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfondsanteilen ging gegenüber dem Jahr 2005 um 4,5 Prozent beziehungsweise 482.000 auf rund 10,3 Mio. zurück. Damit besaßen Ende 2006 nur noch 15,8 Prozent der Bevölkerung Aktien oder Fondsanteile. Optimistisch stimmt jedoch die Aufholjagd im zweiten Halbjahr – insbesondere bei den Besitzern von Aktien- und gemischten Fonds, deren Zahl sich seit Jahresmitte 2006 wieder um mehr als 500.000 erhöhte.

Den Spezialfonds sind branchenweit 2006 rund 48 Mrd. Euro zugeflossen. In diesem Marktsegment galt das Interesse vieler institutioneller

Investoren den Dienstleistungen der Master- und Service-KAGen. Gesellschaften mit entsprechenden Angeboten konnten auch 2006 überdurchschnittliche Nettomittelzuflüsse verzeichnen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Treasury der DekaBank und unser Emissionsgeschäft werden weiterhin durch die unverminderte Globalisierung der Märkte geprägt. Diese fand auch im Jahr 2006 ihren Niederschlag in einer dynamischen Verbreiterung sowohl des Produkt- als auch des Emittentenspektrums. Beispielhaft ließ sich diese Entwicklung bei Covered Bonds beobachten. Nachdem zahlreiche europäische Länder ihren Bankinstituten durch eine Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen den Weg zu dieser Refinanzierungsform eröffnet haben, hat sich das Volumen der pfandbriefnahen Emissionen in Europa deutlich erhöht. Darüber hinaus hat die Neugestaltung des deutschen Pfandbriefrechts den Marktzutritt zum Segment der gedeckten Emissionen so weit liberalisiert, dass auch die Zahl der inländischen Emissionsinstitute in diesem Marktsegment deutlich angestiegen ist.

Auf europäischer Ebene wurde das Emissionsgeschäft durch die Umsetzung der EU-Prospektrichtlinie geprägt. Die weitgehende europaweite Harmonisierung der Wertpapierprospektanforderungen hat die grenzüberschreitende Akzeptanz von Wertpapierprospekten deutlich erhöht und fördert die Internationalisierung der Emissionstätigkeit innerhalb des europäischen Marktes.

Entwicklung der Geld- und Devisenmärkte

An den Geld- und Devisenmärkten bot sich bei den Emerging-Markets-Währungen ein gemischtes Bild. Die im ersten Halbjahr aufgelaufenen Gewinne waren zumeist bis zum Jahresende wieder aufgezehrt; in einigen Währungen stand der Euro zum Jahresende 2006 sogar teilweise unter dem Niveau von vor zwölf Monaten. Hingegen konnte er sich von seiner vorjährigen Schwäche gegenüber dem US-Dollar im Jahresverlauf deutlich erholen. Die Währungsmärkte

waren im abgelaufenen Jahr stark geprägt von Engagements der Großinvestoren und Hedgefonds in den Zinsmärkten einiger Emerging-Markets-Währungen. Darüber hinaus wurden sie durch die Bewegungen der Rohstoffmärkte und der davon abhängigen Commodity-Währungen beeinflusst.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Immobilienmärkte weltweit

Die anhaltende Expansion der US-amerikanischen Büromärkte hat sich in weiterhin positiver Nettoabsorption sowie rückläufigen Leerständen gezeigt. Die Spitzenmieten für Class-A-Flächen in besten Lagen nahmen zu. Das Transaktionsvolumen erhöhte sich in allen nordamerikanischen Immobilieninvestmentmärkten. Der Druck des verfügbaren Kapitals auf die Nettoanfangsrenditen („cap rates“), die in der Branche als Synonym für die Immobilienpreise verwendet werden, hielt weiter an. In Top-Lagen von Manhattan oder Washington D.C. befanden sich die Spitzenrenditen auf historischen Tiefstständen von unter 5 Prozent. Auf den asiatisch-pazifischen Büromärkten hielt die Nachfrage ungebrochen an, die Spitzenmieten in Metropolen wie Hongkong oder Tokio stiegen deutlich. Beim Angebot an Class-A-Flächen kam es insbesondere in Tokio zu Engpässen, aber auch an den anderen Standorten verminderten sich die Leerstandsquoten. Selbst bei der gegenwärtig niedrigen Spitzenrendite von 3,5 Prozent für Bürogebäude in Tokio blieb der Investmentmarkt lebhaft, da die Aussichten auf Mietsteigerungen die Sorge um eventuelle Zinserhöhungen dämpften.

Europäische Immobilienmärkte

Der Flächenumsatz in den europäischen Bürozentren hat 2006 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugelegt. Wegen der gestiegenen Flächennachfrage bei rückläufigem Neubauvolumen gingen die Leerstände weiter zurück. Mietwachstum verzeichneten insbesondere London und Madrid; in den meisten Märkten blieb das Ausmaß der Mieter-Incentives jedoch weiterhin hoch. Der europäische Immobilien-

anlagemarkt erzielte ein neues Rekordvolumen. Maßgeblichen Einfluss auf das Gesamtergebnis hatten Portfolio-Verkäufe. Der Anteil grenzüberschreitender Investitionen unter Beteiligung globaler Kapitalquellen nahm weiter zu. Bei Immobilien mit sicherem Ertragspotenzial überstieg die Nachfrage das Angebot, was zu einem entsprechend hohen Druck auf die Renditen führte.

Deutscher Immobilienmarkt

In den wichtigsten deutschen Büromärkten haben die Leerstände stagniert, der Anteil an vakanten Class-A-Flächen nahm jedoch ab. Die Spitzenmieten hielten sich durchweg auf stabilem Niveau, moderate Anstiege verzeichneten insbesondere München und Hamburg. Einzelhandelsflächen in 1-a-Lagen verzeichneten bei stabilen Mieten eine hohe Nachfrage. Das Investitionsvolumen für Gewerbeimmobilien legte im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr insbesondere durch Portfolio-Verkäufe weiter zu. Auf der Käuferseite dominierten ausländische Investoren mit einem Anteil von über 80 Prozent. Sie profitierten von den trotz Zinserhöhungen immer noch günstigen Finanzierungsmöglichkeiten und den im Vergleich zum restlichen Europa höheren Renditen. Inländische institutionelle Investoren stehen derzeit auf der Verkäuferseite. Im Jahr 2006 verkauften Offene Fonds deutsche Immobilien im Wert von annähernd 10 Mrd. Euro.

Immobilienfonds-Branche

Zu Anfang des Jahres hat die vorübergehende Schließung der drei Sondervermögen grundbesitz-invest, KanAm US-grundinvest und KanAm grundinvest Ende 2005 beziehungsweise Anfang 2006 zu massiven Rückflüssen bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds, insbesondere in den deutschlandorientierten Fonds, geführt. Im Laufe des Jahres konnte die Branche das Vertrauen der Anleger zurückgewinnen. Das Interesse der institutionellen Kapitalanleger an Immobilien-Spezialfonds ist größer denn je, wie Umfragen aufzeigen. Allein der Mangel an geeigneten Immobilienprodukten bremste das vom Markt nachgefragte Wachstum ab.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung des DekaBank-Konzerns

Wesentliche Entwicklung im DekaBank-Konzern

Der DekaBank-Konzern hat im Geschäftsjahr 2006 seine Wettbewerbsposition in entscheidenden Punkten weiter verbessert.

Im Fondsgeschäft erreichte das Neugeschäft den höchsten Stand seit sechs Jahren; zugleich wurden wesentliche Fortschritte hinsichtlich der Performance erzielt. Unsere Garantiefonds behaupteten ihre Spitzenstellung im Markt und verbuchten Nettomittelzuflüsse von mehr als 1 Mrd. Euro. Die Abläufe im Produktmanagement wurden optimiert, was künftig zu einer signifikanten Beschleunigung bei der Entwicklung neuer Produkte führen wird. Darüber hinaus wurde die Neuausrichtung des institutionellen Vertriebs eingeleitet.

Inmitten eines günstigen Marktumfelds für Immobilieninvestments ist die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds bereits im Geschäftsjahr 2006 und damit wesentlich schneller als geplant erfolgreich abgeschlossen worden. Trotz reduzierter Fondsvolumina konnte der DekaBank-Konzern seine führende Marktposition behaupten.

Im Geschäftsfeld Corporates & Markets verzeichneten wir unter anderem eine erfreuliche Entwicklung bei Kapitalmarktinvestments. Im Großkreditgeschäft sind wir zunehmend mit komplexen Kreditstrukturen am Kapitalmarkt erfolgreich.

Ergebnisentwicklung im DekaBank-Konzern

Der Vorstand blickt auf ein zufriedenstellendes Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr zurück. Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 447 Mio. Euro übertraf trotz der Aufwendungen für die Stabilisierungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds den hohen Vorjahreswert um 24 Mio. Euro beziehungsweise 6 Prozent. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich leicht auf 60,3 Prozent (Vorjahr: 60,6 Prozent).

Unter Berücksichtigung des Ertragsteueraufwands von 102 Mio. Euro (Vorjahr:

83 Mio. Euro) und der Veränderung der Neubewertungsrücklage nach Steuern (–10 Mio. Euro nach –8 Mio. Euro im Vorjahr) errechnete sich ein umfassender Periodenerfolg nach Steuern von 335 Mio. Euro, der in etwa dem Vorjahreswert entsprach. Der Return on Equity nach Steuern reduzierte sich als Folge der gestärkten Eigenmittelbasis auf 12,6 Prozent und blieb leicht unter dem Vorjahresniveau (14,0 Prozent).

Wesentlicher Werttreiber war erneut das Provisionsergebnis, das mit einem Plus von 14 Prozent auf 883 Mio. Euro einen neuen Rekordstand erreichte. Das Provisionsergebnis macht damit etwa drei Viertel der gesamten Erträge im DekaBank-Konzern aus. Zu der positiven Entwicklung hat vor allem das Geschäftsfeld AMK beigetragen: Hierbei waren unter anderem der Absatzerfolg im Fondsbasierten Vermögensmanagement, aber auch höhere bestandsbezogene Provisionen auf Basis der im Jahresdurchschnitt höheren Assets unter Management für das deutlich höhere Provisionsergebnis maßgeblich.

Im Zinsergebnis ist seit 2006 auch der Zinsergebnisbeitrag aus At-Fair-Value-Positionen (Non-Trading) enthalten, der im Vorjahr noch im Finanzergebnis abgebildet wurde. Das Finanzergebnis – Non-Trading wird nun um diese Zinsergebniskomponenten entsprechend vermindert. Hintergrund dieser Umgliederung ist die vorzeitige Anwendung des IFRS 7. Um die Ergebniskomponenten besser vergleichen zu können, haben wir die Vorjahreszahlen entsprechend adjustiert.

Das Zinsergebnis hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 256 Mio. Euro (Vorjahr: 409 Mio. Euro) verringert. Dies ist vor allem auf den niedrigeren Ergebnisbeitrag aus dem Treasury zurückzuführen. Zum einen waren aufgrund der Zinsentwicklung höhere Refinanzierungskosten zu verkraften. Zum anderen wurde das im Treasury erwirtschaftete Zinsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr auch durch Positionsänderungen sowie durch die zunehmend flachere Zinsstrukturkurve beeinträchtigt. Positiv wirkte sich dagegen ein höherer Kundenkonditionenbeitrag im Corporate Banking aus.

In der Risikovorsorge ergab sich mit 2 Mio. Euro ein leicht positiver Saldo (Vorjahr: 36 Mio. Euro). Dabei entsprach der Gesamtbetrag aus Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für Länder- und Bonitätsrisiken zur Abdeckung künftiger Risiken in etwa der Höhe der Auflösungen für nicht mehr benötigte Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Das Ergebnis aus Trading-Positionen hat gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen und erreichte rund 77 Mio. Euro (Vorjahr: 39 Mio. Euro). Wesentlicher Grund für den Zuwachs waren höhere Ergebnisbeiträge aus dem Aktien- sowie dem Devisenhandel. Das Finanzergebnis aus Non-Trading-Positionen belief sich auf –40 Mio. Euro (Vorjahr: –27 Mio. Euro). Während dafür im Vorjahr maßgeblich negative Bewertungsergebnisse aus den strategischen Zinsrisikopositionen der At-Fair-Value-Kategorie verantwortlich waren, steht das negative Finanzergebnis im Jahr 2006 im Zusammenhang mit den im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen erworbenen Anteilen des Deka-ImmobilienFonds: Hierbei wurde die erwartete Fondspreismin-derung als Folge der Ausschüttung für das Fondsgeschäftsjahr 2005/2006, die im Zinsergebnis vereinnahmt wurde, periodenkongruent in gleicher Höhe im Finanzergebnis berücksichtigt. Damit wird der geplanten Rückführung der Fondsanteile im Geschäftsjahr 2007 Rechnung getragen.

Im positiven Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen, das sich auf rund 23 Mio. Euro nach –6 Mio. Euro im Vorjahr belief, spiegelte sich insbesondere ein Ertrag aus der Veräußerung einer konzerneigenen Immobilie in Höhe von rund 26 Mio. Euro wider. Dieser Verkauf erfolgte im Rahmen der Neuausrichtung des DekaBank-Konzerns mit dem Ziel eines optimalen Ressourceneinsatzes. Das dadurch frei gewordene Eigenkapital kann für andere Wachstumsfelder genutzt werden.

Die Aufwendungen im DekaBank-Konzern beliefen sich – vor Restrukturierungsaufwendungen – auf 726 Mio. Euro und lagen damit 7 Prozent über dem Vorjahreswert (677 Mio. Euro). Der moderate Anstieg ist unter anderem auf

zusätzliche Aufwendungen für die strategische Neuausrichtung zurückzuführen, die sich insbesondere in den Personal- und Sachaufwendungen bemerkbar machten.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 6 Prozent auf rund 302 Mio. Euro (Vorjahr: 285 Mio. Euro). Grund war unter anderem die im Jahresdurchschnitt höhere Zahl der besetzten Stellen. Der behutsame Personalaufbau fokussierte sich dabei auf die zur Bewältigung der strategischen Neuausrichtung erforderlichen Stellen.

Der Sachaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent auf 326 Mio. Euro zu. Unter anderem war die Veräußerung von konzerneigenen Immobilien in der Vorbereitungsphase mit höheren Aufwendungen verbunden. Die Umsetzung rechtlicher Anforderungen führte ebenfalls zu einem höheren Sachaufwand. Darüber hinaus hat die DekaBank einen höheren Betrag für Marketing und Vertrieb aufgewendet als im Vorjahr. Auch dieser Anstieg ist vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung zu sehen: Über eine verbesserte Marktpräsenz wollen wir eine nachhaltig höhere Vertriebsdurchdringung erzielen.

Die Abschreibungen bewegten sich mit knapp 73 Mio. Euro leicht über dem Vorjahreswert (69 Mio. Euro).

In den Restrukturierungsaufwendungen, die sich auf 34 Mio. Euro (Vorjahr: 54 Mio. Euro) beliefen, sind letztmalig Kapitalzuschüsse zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds in Höhe von 123 Mio. Euro enthalten. Damit konnten der Umbau und die Neustrukturierung des Fonds vorzeitig abgeschlossen werden. Weitere rund 20 Mio. Euro entfielen auf Umbaumaßnahmen im Zuge der Neuausrichtung des DekaBank-Konzerns. Teilweise kompensiert wurde dieser Aufwand durch einen Ertrag in Höhe von 97 Mio. Euro aus der Veräußerung einer Immobilie, welche die DekaBank im Vorjahr zur weiteren Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds erworben hatte. Daneben wirkten sich die Erträge aus der Auflösung einer nicht mehr benötigten Rückstellung für die Vertriebsincentivierung in Höhe von rund 12 Mio. Euro positiv aus (Abb. 2).

Asset Management Kapitalmarkt

Im größten Geschäftsfeld, dem Asset Management Kapitalmarkt, hat der DekaBank-Konzern seine herausragende Stellung im Markt behauptet. Bei den Publikumsfonds wurde nicht nur ein sehr hoher Bruttoabsatz erzielt, sondern auch die Performance wesentlicher Produkte im Marktvergleich verbessert. Die Produktpalette haben wir durch zahlreiche Innovationen und neue, intelligente Fondskonzepte gezielt erweitert. Besonders erfolgreich war die DekaBank erneut mit ihrem Angebot für das Fondsbasierte Vermögensmanagement. Bei den Mandaten für institutionelle Investoren erzielten wir ebenfalls Mittelzuwächse. Diese blieben jedoch hinter dem Marktwachstum zurück.

Publikumsfonds: Erfolgreiches Neugeschäft

Im Fondsgeschäft hat das Neugeschäft – mit dem besten Wert seit dem Ausnahmejahr 2000 – positiv überzeugt. Da es gleichzeitig zu umfangreichen Rückgaben von Fondsanteilen kam, blieb das Nettomittelaufkommen von eigenen Wertpapier-Publikumsfonds mit 1,4 Mrd. Euro hinter dem Vorjahreswert (2,3 Mrd. Euro) zurück.

Wesentliche Treiber des Nettomittelaufkommens waren insbesondere unsere erfolgreich am Markt platzierten Garantieprodukte, die das aktuell vorherrschende ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis breiter Anlegerkreise widerspiegeln. Abgesehen vom Nettomittelaufkommen der Aktien- und Rentenfonds, die sich analog zum Branchentrend entwickelten, verzeichneten alle anderen Assetklassen deutliche Zuflüsse. Damit

Ergebnisentwicklung (Abb. 2)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	255,8	408,7	-152,9	-37,4
Risikovorsorge	2,2	36,1	-33,9	-93,9
Provisionsergebnis	883,2	772,8	110,4	14,3
Ergebnis aus Trading-Positionen	76,6	39,1	37,5	95,9
Finanzergebnis – Non-Trading	-39,6	-26,5	-13,1	-49,4
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen ¹⁾	22,5	-6,2	28,7	(>300)
Ergebnis aus Rückerwerb konzerneigener Emissionen	-3,5	-70,9	67,4	95,1
Sonstige betriebliche Erträge	10,2	1,3	8,9	(>300)
Summe Erträge	1.207,4	1.154,4	53,0	4,6
Personalaufwand	301,5	285,2	16,3	5,7
Sachaufwand	325,7	296,7	29,0	9,8
Abschreibungen	72,7	68,5	4,2	6,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	26,5	26,9	-0,4	-1,5
Restrukturierungsaufwendungen	33,9	53,9	-20,0	-37,1
Summe Aufwendungen	760,3	731,2	29,1	4,0
Ergebnis vor Steuern	447,1	423,2	23,9	5,6
Ertragsteueraufwand	-102,4	-83,4	-19,0	-22,8
Ergebnis nach Steuern²⁾	344,7	339,8	4,9	1,4
Veränderung Neubewertungsrücklage nach Steuern	-9,7	-7,7	-2,0	-26,0
Umfassender Periodenerfolg nach Steuern	335,0	332,1	2,9	0,9

¹⁾ inklusive Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen

²⁾ vor Zinsaufwendungen für atypisch stille Einlagen

konnte das Fondsvermögen von Geldmarktfonds gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent auf 13,1 Mrd. Euro zulegen, Wertgesicherte Fonds erhöhten sich auf nunmehr 3,1 Mrd. Euro. Seit 2006 wird in der Assetklasse Mischfonds auch ein Teil der Fonds berücksichtigt, die im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements aufgelegt werden. In Summe erhöhte sich das Fondsvermögen der Publikumsfonds im Jahr 2006 auf 90,4 Mrd. Euro. Der Marktanteil des DekaBank-Konzerns bei den Wertpapier-Publikumsfonds stieg im Jahr 2006 auf 18,3 Prozent (2005: 16,5 Prozent).

Einen Absatzschwerpunkt bildeten wie in den Vorjahren die Fondsbasierten Vermögensmanagementprodukte, die von immer mehr Anlegern im Rahmen der privaten Altersvorsorge eingesetzt werden. Im Jahr 2006 investierten Anleger insgesamt 4,4 Mrd. Euro in unsere Fondsbasierten Angebote. Der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung flossen dabei rund 2,3 Mrd. Euro zu, den Dachfonds über 2,0 Mrd. Euro. Der überwiegende Anteil des Nettomittelaufkommens wurde dabei in unsere ertragsorientierten Varianten investiert (Abb. 3).

Trotz des moderaten Wachstums im Vergleich zum Ausnahmejahr 2005 bleibt die DekaBank – gemessen am Volumen – im Segment der Fondsbasierten Vermögensmanagementprodukte weiterhin Marktführer in Deutschland. Das Volumen der Produktreihe wuchs von 36,5 Mrd. Euro im Vorjahr auf 42,8 Mrd. Euro in 2006 (Abb. 4).

Überzeugende Performance

Das im Vorjahr geschnürte Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Fondsqualität hat Früchte getragen. Ein konsequent durchgehaltenes Investmentprinzip, das den Leitlinien Transparenz, Messbarkeit und Verantwortung folgt, hatte ebenso wie die klaren Entscheidungsstrukturen und die persönliche Performanceverantwortung der Fondsmanager eine deutlich höhere Identifikation und spürbar bessere Performance der Produkte zur Folge. Auch Initiativen wie beispielsweise „Den Fonds ein Gesicht geben“ haben zu einer stringenten Produkt- und Teamorientierung beigetragen.

Während die bereits gut positionierten Rentenfonds auch im Jahr 2006 die Erwartungen erfüllten, haben wir insbesondere bei den Aktienfonds markante Verbesserungen erzielt. Unsere Aktien-Flagschiffe haben Kurs auf die Spitzengruppe des Wettbewerbs genommen und diese bereits zu einem großen Teil erreicht. Mit einer Wertentwicklung von rund 24 Prozent liegt der DekaFonds über 2 Prozentpunkte vor seinem Vergleichsindex und segelt im Marktvergleich ganz vorne mit. Der global ausgerichtete DekaSpezial hat einen nachhaltigen Turnaround vollzogen und liegt mit einer Performance von 8 Prozent ebenfalls deutlich über seinem Vergleichsindex. Der AriDeka hat seine Attraktivität für Anleger mit einer absoluten Wertentwicklung von rund 15 Prozent (ein Jahr) beziehungsweise 50 Prozent (drei Jahre) verbessert, liegt aber noch hinter einigen

Nettomittelabsatz Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement (Abb. 3)		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Aktienfonds	-3.219	-3.333
Wertgesicherte Fonds ¹⁾	1.077	
Rentenfonds	-402	5.367
Geldmarktfonds	2.127	4
Übrige Fonds	1.843	234
Wertpapier-Publikumsfonds	1.426	2.272
Dachfonds	2.025	2.682
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	2.344	4.157
Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.369	6.839

¹⁾ Gemäß dem Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) werden seit Januar 2006 die Garantiefonds (zum Beispiel Deka-WorldGarant-Fonds) in der neuen Assetklasse Wertgesicherte Fonds ausgewiesen.

Konkurrenzprodukten zurück. Bereits über 50 Prozent der Aktienfonds der DekaBank konnten sich gemäß S&P Micropal im Jahr 2006 in den ersten beiden Quintilen – also den besten 40 Prozent aller Fonds der jeweiligen Vergleichsgruppe – platzieren, während der Anteil in den beiden unteren Quintilen – den schlechtesten 40 Prozent aller Fonds der jeweiligen Vergleichsgruppe – weiter rückläufig war.

Diese Aufwärtsentwicklung schlug sich auch in den Fondsbewertungen der Rating-Agenturen nieder. Der Anteil der Fonds mit einem Top-Rating ist deutlich angewachsen. Dabei sind in den mehrjährigen Betrachtungen noch frühere, weniger gute Jahre enthalten. Über den Zeitablauf streben wir daher eine weitere signifikante Verbesserung der Ratings an.

Innovative Produktpalette

Die Angebotspalette bei den Publikumsfonds haben wir durch intelligente Konzepte wie etwa steueroptimierte Produkte, Geldmarktfonds mit Renditezielpfad oder innovative Garantiefonds erweitert. Dabei wurden sowohl aktuelle Kapitalmarktthemen aufgegriffen und in attraktive Fondslösungen umgesetzt als auch neuartige Produktideen entwickelt. Beispiele:

- Mit Deka-Commodities können die Wachstumschancen der Rohstoffmärkte direkt genutzt werden.
- Deka-KickGarant 2006 beziehungsweise 2006 II sind im Rahmen der Fußball-

Weltmeisterschaft auf starkes Interesse gestoßen und haben innerhalb weniger Wochen Mittelzuflüsse in Höhe von mehr als 600 Mio. Euro generiert.

- Mit Deka-Best of Garant 10/2013 wurde ein neues Konzept umgesetzt, das während der siebenjährigen Laufzeit die Chancen von Aktien und Renten sowie am Geldmarkt und bei Alternativen Investments nutzt.
- Deka-Global Convergence Renten legt weltweit in Staats- und Unternehmensanleihen aus aufstrebenden Ländern an und investiert dabei maßgeblich auch in lokale Währungen.
- Deka-OptiCash und Deka-OptiRent stehen für steueroptimierte Laufzeitfonds.
- Deka-GeldmarktPlan stellt eine wettbewerbsfähige Alternative zu den Angeboten der Direktbanken bei der Kurzfristanlage dar.

Spezialfonds: Moderate Mittelzuflüsse

Die Performance der Spezialfonds hat sich im Jahr 2006 ebenfalls weiter verbessert. Dennoch partizipierte der DekaBank-Konzern nur unterdurchschnittlich am positiven Absatz der Gesamtbranche.

Im Geschäft mit Spezialfonds und Mandaten kann ein deutlicher Trend weg von klassischen Wertpapier-Spezialfonds hin zu Master-KAG-Mandaten sowie Advisory-/Management-Mandaten verzeichnet werden. So mussten Abflüsse bei den Wertpapier-Spezialfonds in Höhe von 6,8 Mrd.

Fondsvermögen Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement (Abb. 4)

	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Aktienfonds	31.687	33.170	1.622	5
Wertgesicherte Fonds ¹⁾	3.105			
Rentenfonds	29.353	30.482	-1.129	-4
Geldmarktfonds	13.101	10.819	2.282	21
Übrige Fonds	13.121	1.331	11.790	(> 300)
Wertpapier-Publikumsfonds	90.367	75.802	14.565	19
Dachfonds	20.697	17.681	3.016	17
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	22.062	18.824	3.238	17
Fondsbasiertes Vermögensmanagement	42.759	36.505	6.254	17

¹⁾ Gemäß dem Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) werden seit Januar 2006 die Garantiefonds (zum Beispiel Deka-WorldGarant-Fonds) in der neuen Assetklasse Wertgesicherte Fonds ausgewiesen.

Euro hingenommen werden. Diese konnten allerdings durch positive Absätze bei Advisory-/Management-Mandaten (4,4 Mrd. Euro) sowie Master-KAG-Mandaten (8,6 Mrd. Euro) aufgefangen werden (Abb. 5).

Ähnlich wie die Absatzsituation entwickelten sich auch die verwalteten Volumina der Spezialfonds und Mandate. Bei klassischen Wertpapier-Spezialfonds sank das verwaltete Fondsvolumen von 42,0 Mrd. Euro auf 35,2 Mrd. Euro. Dem gegenüber standen ein Volumenanstieg bei Master-KAG-Mandaten auf 10,3 Mrd. Euro sowie eine Volumenserhöhung bei Advisory-/Management-Mandaten um mehr als das Doppelte auf 7,6 Mrd. Euro (Abb. 6).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld AMK

Mit einem Ergebnisbeitrag von 286 Mio. Euro hat die DekaBank im Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt den Vorjahreswert (240 Mio. Euro) um 19 Prozent übertroffen.

Die Summe der Erträge betrug 682 Mio. Euro. Damit konnten im Vergleich zum Vorjahr (589 Mio. Euro) über 93 Mio. Euro zusätzliche Erträge generiert werden. Erwirtschaftet wird der Ertrag des Geschäftsfelds AMK überwiegend durch Provisionen, die sich im Wesentlichen aus Verwaltungsvergütungen sowie aus Erträgen der Depotbankfunktion zusammensetzen. Darüber hinaus werden Erträge aus Depotgebühren erzielt.

Die positive Entwicklung ist dabei vor allem auf den Absatzerfolg im Fondsbasierten Vermögensmanagement sowie auf die positive Wertentwicklung unserer Fonds zurückzuführen.

Die Aufwendungen lagen in Summe bei 397 Mio. Euro (Vorjahr: 349 Mio. Euro). Davon entfiel wie im Vorjahr der weitaus größte Teil auf die Verwaltungsaufwendungen, die gegenüber dem Vorjahr (338 Mio. Euro) moderat um 9 Prozent auf 369 Mio. Euro zunahmen. Der Anstieg beruht dabei insbesondere auf intensivierten Aktivitäten für unsere Vertriebspartner. Der Anstieg der übrigen Aufwendungen ist unter anderem auf die eingeleiteten Maßnahmen im Zusammenhang mit der strategischen Neuausrichtung im Geschäftsfeld zurückzuführen (Abb. 7).

Asset Management Immobilien

Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat der DekaBank-Konzern die günstige Entwicklung des deutschen Immobilienmarkts genutzt: Durch den Verkauf von großvolumigen Immobilienportfolios und einer Reihe von Einzelverkäufen wurde die Struktur des Deka-ImmobilienFonds deutlich verbessert und die Sanierung drei Jahre früher als geplant abgeschlossen. Zudem hat sich nach hohen Mittelabflüssen im ersten Halbjahr 2006 die Situation in der zweiten Jahreshälfte deutlich stabilisiert. Trotz eines insgesamt rückläufigen Fondsvolumens haben wir die Marktführerschaft bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds behauptet.

Nettomittelabsatz Spezialfonds/Mandate (Abb. 5)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Wertpapier-Spezialfonds	-6.831	-3.367
Master-KAG-Mandate	8.635	1.040
Advisory-/Management-Mandate	4.382	1.167

Fondsvermögen Spezialfonds/Mandate (Abb. 6)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung	
			Mio. €	%
Wertpapier-Spezialfonds	35.196	42.037	-6.841	-16
Master-KAG-Mandate	10.316	1.332	8.984	(>300)
Advisory-/Management-Mandate	7.614	3.234	4.380	135

Stabilisierung der Immobilienfonds

Das Hauptaugenmerk galt im Jahr 2006 der Stabilisierung der Deka Immobilien Investment GmbH und der Sanierung des Deka-ImmobilienFonds. Beide Maßnahmen wurden erfolgreich abgeschlossen. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leisteten die bereits erwähnten Portfolio-Verkäufe der deutschlandorientierten Fonds Deka-ImmobilienFonds und WestInvest 1. Der Gesamtwert allein dieser Transaktionen lag bei rund 1,5 Mrd. Euro. Mit diesen Transaktionen haben wir – in Übereinstimmung mit den Fondsstrategien – die gegenwärtigen Marktchancen genutzt, um nicht zur Portfolio-Strategie passende Liegenschaften zu veräußern und positive Performance-Beiträge für unsere Produkte zu realisieren.

Durch konsequentes Kosten- und Ertragsmanagement haben wir die Weichen für eine künftig deutlich verbesserte Effizienz im Geschäftsfeld gestellt. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr die Umstellung der IT-Landschaft angestoßen und die Konzeption eines ganzheitlichen Risikomanagementansatzes abgeschlossen.

Positive Performance

Die Performance aller Publikumsfonds konnte spürbar verbessert werden. Dies spiegelte sich – ebenso wie sonstige Maßnahmen zur Sanierung des Deka-ImmobilienFonds und zur Sicherung der Anlegerinteressen – unter anderem in der Heraufstufung der Fonds-Ratings durch die Rating-Agentur Scope für die Offenen Publikumsfonds WestInvest 1, WestInvest InterSelect, Deka-ImmobilienFonds und Deka-Immobi-

lienGlobal – wider. Im Management-Rating zählen nun beide Tochtergesellschaften zu den besten fünf Unternehmen der Branche. Für den erfolgreichen Umbau des Deka-ImmobilienFonds wurde zudem der Scope-Sonder-Award an die Deka Immobilien verliehen.

Stabilisierung des Mittelaufkommens

Insgesamt lag der Nettomittelabsatz 2006 bei Immobilien-Publikumsfonds aufgrund der branchenweiten Kundenrückflüsse sowie der produktstrategiekonformen Volumensteuerung der Sondervermögen mit –4,0 Mrd. Euro um rund 1,6 Mrd. Euro unter dem Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte zog die Nachfrage der Sparkassenkunden nach unseren Produkten jedoch erkennbar an, sodass sich Kundenrückflüsse normalisierten. Da die Sicherung der Produktperformance im Vordergrund steht und alle Fonds nach den Verkäufen über eine hohe Liquidität verfügen, haben wir in Abstimmung mit unseren Vertriebspartnern Mittelzuflüsse nur gezielt und in ganz geringem Umfang zugelassen (Abb. 8).

Das Fondsvermögen der Immobilien-Publikumsfonds belief sich Ende 2006 auf insgesamt 16,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,8 Mrd. Euro). Trotz der reduzierten Fondsvolumina haben wir die Marktführerschaft mit einem Anteil von 22,3 Prozent (Vorjahr: 24,5 Prozent) mit komfortablem Vorsprung gehalten.

Das Fondsvermögen der Immobilien-Spezialfonds lag bei höheren Mittelzusagen mit 963 Mio. Euro nur leicht über dem Vorjahresniveau (943 Mio. Euro). Auch hier wird das Wachstum durch die Investitionsmöglichkeiten und nicht

Asset Management Kapitalmarkt (Abb. 7)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Provisionsergebnis	679,2	596,0	83,2	14,0
Übrige Erträge	2,9	-7,3	10,2	139,7
Summe Erträge	682,1	588,7	93,4	15,9
Verwaltungsaufwendungen	369,3	337,8	31,5	9,3
Übrige Aufwendungen	27,3	11,1	16,2	145,9
Summe Aufwendungen	396,6	348,9	47,7	13,7
Ergebnis vor Steuern	285,5	239,8	45,7	19,1

Darstellung der gesamten Segmentberichterstattung vgl. Note [41]

durch das Anlageinteresse im Markt bestimmt. Im Segment der Individuellen Immobilienfonds lag das Fondsvermögen mit 99 Mio. Euro um 60 Prozent über dem Vorjahreswert (62 Mio. Euro) (Abb. 9).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld AMI

Die Ergebnisentwicklung des Geschäftsfelds AMI ist im Jahr 2006 geprägt durch den Aufwand zur Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds. Der Umbau des Fonds wurde entgegen der ursprünglichen Planung bereits im Fondsgeschäftsjahr 2005/2006 (statt 2008/2009) abgeschlossen. Im negativen Ergebnis des Jahres 2006 in Höhe von –150 Mio. Euro spiegeln sich dabei Ergebnisbelastungen aus den im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen von der Dekabank erworbenen Anteilen am Deka-ImmobilienFonds, aus dem Gebührenverzicht sowie aus Restrukturierungsaufwendungen wider. Ohne diese Sondereffekte würde sich das Segmentergebnis auf ca. –46 Mio. Euro belaufen. Maßgeblich für dieses verbleibende negative Ergebnis waren unter anderem Abschreibungen aus Impairment-Prüfungen einer eigenen Immobilie sowie Umbaukosten für eigene Immobilien im Rahmen der Verkaufsvorbereitungen.

Zur Entwicklung der einzelnen Ergebniskomponenten: Das Zinsergebnis des Segments enthält zum einen die Ausschüttung der im Eigen-

bestand befindlichen Anteile am Deka-ImmobilienFonds (+127 Mio. Euro) und zum anderen den daraus beziehungsweise aus den Immobilien im Eigenbestand resultierenden Refinanzierungsaufwand (–94 Mio. Euro). Da die Anteile am Deka-ImmobilienFonds im Laufe des Jahres 2007 abgebaut werden, ist die als Folge der Ausschüttung erwartete Fondspreisminderung im Finanzergebnis Non-Trading berücksichtigt worden.

Das Provisionsergebnis konnte insbesondere aufgrund der gestiegenen Ankaufs- und Baugebühren infolge des höheren ertragsrelevanten Transaktionsvolumens um 7 Mio. Euro auf 110 Mio. Euro (Vorjahr: 103 Mio. Euro) gesteigert werden. Im Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen spiegelte sich ein Ertrag aus der Veräußerung einer konzerneigenen Immobilie in Höhe von rund 26 Mio. Euro wider.

Die Summe der Aufwendungen ist von 223 Mio. Euro im Vorjahr auf 186 Mio. Euro gesunken. Dabei konnte der Anstieg bei den Verwaltungsaufwendungen – infolge von höheren Abschreibungen – in Höhe von 8 Mio. Euro durch einen Rückgang bei den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen kompensiert werden. In den Restrukturierungsaufwendungen, die sich auf 20 Mio. Euro (Vorjahr: 55 Mio. Euro) beliefen, sind im Wesentlichen letztmalig Kapitalzuschüsse zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds (123 Mio. Euro) enthalten. Teilweise kompensiert

Nettomittelabsatz Immobilienfonds (Abb. 8)		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Deka-ImmobilienEuropa	–1.602	–1.082
Deka-ImmobilienFonds	–1.530	–1.128
Deka-ImmobilienGlobal	–269	–75
WestInvest 1	–600	–323
WestInvest ImmoValue	41	14
WestInvest InterSelect	–22	243
Immobilien-Publikumsfonds	–3.982	–2.351
Immobilien-Spezialfonds	8	–13
Individuelle Immobilienfonds	36	29
Institutionelles Geschäft	44	16
Gesamt	–3.938	–2.335

wurde dieser Aufwand durch den Verkaufserlös einer Immobilie in Höhe von 97 Mio. Euro, die die DekaBank im Vorjahr im Rahmen der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds erworben hatte. Daneben wirkten sich die Erträge aus der Auflösung einer nicht mehr benötigten Rückstellung für die Vertriebsincentivierung in Höhe von rund 12 Mio. Euro positiv aus (Abb. 10).

Corporates & Markets

Im Geschäftsfeld Corporates & Markets hat die DekaBank im Jahr 2006 ihre Strategie konse-

quent weiterentwickelt. Ergänzend zur Akquisition von originärem Kreditgeschäft ist sie verstärkt als Investor in strukturierten Kredit-Kapitalmarktprodukten aufgetreten. Vor allem Spezialfinanzierungen wurden stark nachgefragt, doch auch im Bereich der Projekt- und Immobilienfinanzierung konnte die Marktposition gefestigt werden. Daneben hat das Geschäftsfeld mit Kapitalmarktinvestments trotz der engen Spreads erfolgreich agiert. Das Emissionsgeschäft entwickelte sich entsprechend den Erwartungen.

Fondsvermögen Immobilienfonds (Abb. 9)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Deka-ImmobilienEuropa	6.865	8.409	-1.544	-18
Deka-ImmobilienFonds	3.182	4.799	-1.617	-34
Deka-ImmobilienGlobal	1.744	1.960	-216	-11
WestInvest 1	2.134	2.779	-645	-23
WestInvest ImmoValue	364	322	42	13
WestInvest InterSelect	2.558	2.547	11	0
Immobilien-Publikumsfonds	16.847	20.816	-3.969	-19
Immobilien-Spezialfonds	963	943	20	2
Individuelle Immobilienfonds	99	62	37	60
Institutionelles Geschäft	1.062	1.005	57	6
Gesamt	17.909	21.821	-3.912	-18

Asset Management Immobilien (Abb. 10)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	33,2	57,2	-24,0	-42,0
Provisionsergebnis	109,6	102,7	6,9	6,7
Finanzergebnis – Non-Trading	-149,9	-41,4	-108,5	-262,1
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen	25,6	0,0	25,6	o.A.
Sonstige betriebliche Erträge	17,6	14,8	2,8	18,9
Summe Erträge	36,1	133,3	-97,2	-72,9
Verwaltungsaufwendungen	165,5	157,7	7,8	4,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,1	10,8	-9,7	-89,8
Restrukturierungsaufwendungen	19,6	54,6	-35,0	-64,1
Summe Aufwendungen	186,2	223,1	-36,9	-16,5
Ergebnis vor Steuern	-150,1	-89,8	-60,3	-67,1

Darstellung der gesamten Segmentberichterstattung vgl. Note [41]

Erfolgreiches Finanzierungsgeschäft

Der Fokus im Großkunden-Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Geschäftsjahr auf mittleren bis langen Laufzeiten. Neben der Rolle als klassischer Kreditgeber hat die DekaBank über ihr Corporate Banking auch zunehmend komplexe Kreditstrukturen am Kapitalmarkt realisiert und trat überdies verstärkt als Investor bei Corporate Bonds sowie bei strukturierten Kreditinvestments auf. In den neuen Teilgeschäftsfeldern Credits und Liquid Credits entwickelt sich die DekaBank damit zunehmend zum Spezialfinanzierer und Manager von Assets der Primär- und Sekundärmärkte.

In den unterschiedlichen Kreditmärkten war das Corporate Banking der DekaBank im Geschäftsjahr 2006 sowohl in der Neugeschäftsakquisition als auch in der aktiven Steuerung des Bestandsgeschäfts erfolgreich.

Bei den Spezialfinanzierungen traf das Angebot der Bank auf eine nochmals wachsende Nachfrage. Durch die anhaltend gute Entwicklung der globalen Verkehrsmärkte (Luft- und Schifffahrt) konnten wir unsere Transportfinanzierungsaktivitäten infolge lebhaften Neugeschäfts steigern. Bei Leveraged Finance und Projektfinanzierungen hat die DekaBank ihre Position trotz zunehmender Konkurrenz institutioneller Investoren ausgebaut. Bei den gewerblichen Immobilienfinanzierungen gestaltete sich der Inlandsmarkt unverändert schwierig, wengleich konjunkturell bedingt ein leichter Abbau der Leerstände in einigen Teilmärkten und eine steigende Mietnachfrage zu verzeichnen waren. Durch selektive Marktbearbeitung konnten wir die ordentlichen Rückflüsse überkompensieren und das Bestandsvolumen leicht erhöhen. Bei internationalen Immobilienfinanzierungen war Nordamerika weiterhin der mit Abstand wichtigste Markt für die DekaBank. In einem weitgehend stabilen Umfeld entwickelte sich unser Neugeschäft sehr positiv. Bei der Finanzierung Offener Immobilienfonds lieferte das Berichtsjahr eine positive Neugeschäftsentwicklung, allerdings mit deutlichem Druck auf die Margen. Die DekaBank konnte sowohl im Bereich der Liquiditätslinien als auch bei der

Finanzierung von Objekterwerben im Inland (Spezialfonds) sowie im Ausland (im Wesentlichen Publikumsfonds) überdurchschnittlich partizipieren.

Kapitalmarktinvestments: In anspruchsvollem Markt umsichtig agiert

Ebenfalls erfreulich entwickelten sich die Kapitalmarktinvestments im Segment Corporate Banking. In einem fundamental positiven Marktumfeld haben sich insbesondere die Credit-spread-Produkte erfolgreich entwickelt. Dem allgemein engen Spread-Umfeld konnten wir durch den gezielten Zukauf von eher granularen und strukturierten Kreditrisiken entgegenwirken.

Risikoadjustierte Renditesteuering

Die Maßnahmen zur Umsetzung der Eigenkapitalvorschriften nach Basel II und die anschließende Prüfung zur Zulassung als IRB-Institut (Internal Rating Based Approach) durch die Aufsichtsbehörden haben wir erfolgreich abgeschlossen. Über das neu aufgebaute Kreditportfolio-Modell kann das Geschäftsfeld auf Basis einer risikoadjustierten Renditeoptimierung auf Einzelgeschäftsebene noch aktiver gesteuert werden.

Ergebnisentwicklung im Segment Corporate Banking

Das Segment Corporate Banking hat im Geschäftsjahr 2006 69 Mio. Euro zum Konzernergebnis beigetragen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (118 Mio. Euro) um 49 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf die Entwicklung der Risikovorsorge, des Finanzergebnisses sowie des Verwaltungsaufwands zurückzuführen. Im Vorjahr hatten die Verkäufe einzelner Kreditportfolien und der daraus resultierenden Auflösungen nicht mehr benötigter Wertberichtigungen zu einem deutlich höheren positiven Saldo bei der Risikovorsorge geführt. Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge lag mit 94 Mio. Euro um 12 Prozent über dem Vorjahreswert (84 Mio. Euro). Dabei ist es sowohl bei den Spezial- als auch bei den Projekt- und Immobilienfinanzierungen gelungen, rückläufige Margen durch die Steigerung des Kreditvolumens mehr als auszu-

gleichen. Diese Kernsegmente haben auch für eine deutliche Steigerung des Provisionsergebnisses gesorgt. Im Finanzergebnis wurden die Erträge aus Kapitalmarktinvestments durch Veränderung des Bewertungsergebnisses im Adressrisikomanagement des Bankbuches belastet.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreswert von 32 Mio. Euro um rund 26 Prozent auf 40 Mio. Euro. Die Veränderung ist in erster Linie auf einen Anstieg der Abwicklungskosten zurückzuführen (Abb. 11).

Capital Markets: Hohe Flexibilität bei jederzeit kontrollierten Risiken

Im Segment Capital Markets hat die DekaBank ihre Strategie fortgeführt, eine größtmögliche Flexibilität bei den Handelsaktivitäten bei jederzeit kontrollierten Risiken zu gewährleisten. Den Risikostandards der Bank entsprechend unterhielten wir auch im abgelaufenen Jahr nur Geschäftsbeziehungen zu Partnern mit einwandfreier Bonität. Wie in den Vorjahren konzentrierten wir uns dabei auf Abschlüsse mit Kreditinstituten im In- und Ausland. Offene Handelspositionen wurden nur in moderatem Volumen eingegangen.

Auf dem Geldmarkt haben wir wie in den Vorjahren die Aufnahme kurzfristiger Mittel im Wesentlichen über unser Euro-Commercial-

Paper-Programm (ECP) abgewickelt. Das ECP ermöglicht uns, Schuldtitel zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit hoher Flexibilität hinsichtlich ihres Volumens und der Währung zu begeben.

Im Devisenhandel waren wir maßgeblich im klassischen Devisenkassa- und -terminhandel aktiv. Ziel war dabei, den Kunden eine optimale Orderausführung hinsichtlich Qualität und Preis bereitzustellen. Im Eigenhandel wurden weiterhin offene Aktien- und Zinspositionen in geringem Umfang und im Rahmen vorgegebener Limite gehalten.

Das Emissionsgeschäft des DekaBank-Konzerns entwickelte sich im Rahmen der Erwartungen. Wie im Vorjahr entfiel der größte Teil auf das European-Medium-Term-Note-Programm (EMTN).

Ergebnisentwicklung im Segment Capital Markets

Mit einem Ergebnisbeitrag von 263 Mio. Euro hat das Segment Capital Markets das Vorjahresniveau (203 Mio. Euro) um 60 Mio. Euro beziehungsweise fast 30 Prozent deutlich übertroffen.

Die Erträge summierten sich auf 335 Mio. Euro (Vorjahr: 269 Mio. Euro). Im deutlichen Rückgang des Zinsergebnisses von 229 Mio. Euro auf nunmehr 77 Mio. Euro machen sich vor allem höhere Refinanzierungskosten und

Corporate Banking (Abb. 11)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	94,0	83,8	10,2	12,2
Risikovorsorge	2,2	36,1	-33,9	-93,9
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	96,2	119,9	-23,7	-19,8
Provisionsergebnis	12,3	7,3	5,0	68,5
Finanzergebnis – Non-Trading	-0,4	12,5	-12,9	-103,2
Übrige Erträge	1,9	10,1	-8,2	-81,2
Summe Erträge	110,0	149,8	-39,8	-26,6
Verwaltungsaufwendungen	39,7	31,5	8,2	26,0
Übrige Aufwendungen	1,0	0,0	1,0	o.A.
Summe Aufwendungen	40,7	31,5	9,2	29,2
Ergebnis vor Steuern	69,3	118,3	-49,0	-41,4

Darstellung der gesamten Segmentberichterstattung vgl. Note [41]

eine zunehmende Verflachung der Zinsstrukturkurve bemerkbar. Darüber hinaus wurden vor dem Hintergrund der aktuellen Zinsentwicklung Positionsveränderungen im Treasury durchgeführt, welche das Zinsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr zwar belasten, aber zugleich eine gute Ausgangsbasis für die folgenden Jahre schaffen. Das Provisionsergebnis übertraf mit 79 Mio. Euro den Vorjahreswert um fast 21 Prozent. Es basiert unter anderem auf dem erfolgreichen Kommissionsgeschäft im Geld- und Devisenhandel sowie im Aktienbereich, was durch die Volatilität der Märkte und das daraus resultierende höhere Transaktionsvolumen im kapitalmarktbasieren Asset Management bedingt ist. Das Ergebnis aus Trading-Positionen (77 Mio. Euro) konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. Der Anstieg ist auf den erfolgreichen Handel mit Aktien und Devisen zurückzuführen. Den wesentlichen Effekt auf die positive Ertragsentwicklung hatte mit 111 Mio. Euro das Finanzergebnis aus Non-Trading-Positionen. Maßgeblicher Werttreiber war das Bewertungsergebnis aus Zinsrisikopositionen, das im abgelaufenen Geschäftsjahr einen positiven Ergebnisbeitrag leistete. Im Vorjahr wurde das Finanzergebnis durch diese Position noch erheblich belastet. Die Entwicklung der übrigen Erträge ist vorwiegend auf die deutlich gesunkenen Aufwendungen aus der Rückgabe eigener Emissionen zurückzuführen.

Die Summe der Aufwendungen erhöhte sich aufgrund leicht gestiegener Verwaltungsaufwendungen auf 72 Mio. Euro (Vorjahr: 66 Mio. Euro). Wesentliche Ursache hierfür waren zukunftsgerichtete Investitionen und Projekte zur Umsetzung der strategischen Neuausrichtung des Geschäftsfelds (Abb. 12).

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des DekaBank-Konzerns betrug zum 31. Dezember 2006 104,9 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahresresultimo hat sie sich um 10,1 Mrd. Euro beziehungsweise 9 Prozent verringert. Rund 65 Prozent der Bilanzsumme entfielen dabei auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die zusammen um 1 Prozent unter Vorjahresniveau lagen. Die Handelsaktivitäten sowie Teile der strategischen Zinspositionen des DekaBank-Konzerns werden in der zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva bilanziell abgebildet. Der Rückgang der zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem auf geringere Volumina bei Anleihen und Schuldverschreibungen zurückzuführen. Weiterhin kommt unter anderem das rückläufige Volumen des Deka-Immobilienfonds infolge der erfolgreichen Sanierung zum Ausdruck.

Capital Markets (Abb. 12)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	76,9	229,0	-152,1	-66,4
Provisionsergebnis	79,4	65,8	13,6	20,7
Ergebnis aus Trading-Positionen	76,6	39,1	37,5	95,9
Finanzergebnis – Non-Trading	110,7	2,4	108,3	(>300)
Übrige Erträge	-8,3	-67,4	59,1	87,7
Summe Erträge	335,3	268,9	66,4	24,7
Verwaltungsaufwendungen	71,2	66,1	5,1	7,7
Übrige Aufwendungen	1,2	0,2	1,0	(>300)
Summe Aufwendungen	72,4	66,3	6,1	9,2
Ergebnis vor Steuern	262,9	202,6	60,3	29,8

Darstellung der gesamten Segmentberichterstattung vgl. Note [41]

Auf der Passivseite stellte wie im Vorjahr das Emissionsgeschäft in Form der verbrieften Verbindlichkeiten die größte Position dar. Im Vergleich zum Jahresultimo 2005 (40,5 Mrd. Euro) reduzierten sich diese im Geschäftsjahr 2006 auf 32,3 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich von 58,6 Mrd. Euro auf 57,1 Mrd. Euro. Wesentlich hierfür ist das rückläufige Volumen der Schuldscheindarlehen.

Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 2,9 Mrd. Euro nach 2,6 Mrd. Euro Ende 2005. Darin nicht enthalten sind stille Einlagen, die nach IFRS nicht im Eigenkapital, sondern im Nachrangkapital beziehungsweise bei den atypisch stillen Einlagen ausgewiesen werden.

In den Deckungsmassen für die Risikotragfähigkeit sind die stillen Einlagen dagegen enthalten. Bei der Analyse der Risikotragfähigkeit unterscheiden wir zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen. Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem Jahresergebnisbeitrag zusammen. Die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter; dazu zählen neben den stillen Einlagen das Genussrechtskapital sowie nachrangige Verbindlichkeiten

mit jeweils einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel des DekaBank-Konzerns gemäß Kreditwesengesetz (KWG) betragen weitgehend unverändert gegenüber dem Vorjahr 3,7 Mrd. Euro. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel weichen von dem Eigenkapital nach IFRS ab und setzen sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Im Kernkapital enthalten sind dabei auch die stillen Einlagen.

Die Risikoaktiva haben sich im Jahresvergleich um rund 3 Prozent auf 26,2 Mrd. Euro erhöht. Der Ermittlung von aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva liegen die Vorschriften nach KWG, Grundsatz I und HGB zugrunde (Abb. 13).

Der bankaufsichtsrechtliche Eigenmittlungsgrundsatz wurde in 2006 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene jederzeit eingehalten. Daneben wird im Grundsatz II aufsichtsrechtlich die Liquidität eines Kreditinstituts gemessen. Die Liquidität gilt als ausreichend, sofern die Liquiditätskennzahl gemäß Grundsatz II mindestens 1,0 beträgt. Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank lag im Geschäftsjahr 2006

Eigenkapitalausstattung (Abb. 13)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung %
Kernkapital	2.110	2.121	-0,5
Ergänzungskapital	1.625	1.582	2,7
Haftendes Eigenkapital	3.699	3.668	0,8
Eigenmittel	3.699	3.688	0,3
Risikoaktiva	26.176	25.311	3,4
Marktrisikopositionen	513	289	77,5
	%	%	Veränderung %-Pkt.
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I	14,1	14,5	-0,4
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I	8,1	8,4	-0,3
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I	11,4	12,7	-1,3
Eigenmittelquote nach BIZ	11,2	13,3	-2,1
Kernkapitalquote nach BIZ	6,8	7,8	-1,0

zwischen 1,36 und 1,9. Der Wert zum 31. Dezember 2006 betrug 1,46.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Moderater Zuwachs der besetzten Stellen

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 1,9 Prozent auf 3.300; hiervon waren 87,0 Prozent in Vollzeit beschäftigt. Entsprechend erhöhte sich die Zahl der durchschnittlich besetzten Stellen. Zum Jahresende 2006 beschäftigte der DekaBank-Konzern 3.453 Mitarbeiter (davon 82 Auszubildende) (Abb. 14).

Klare Führungsstrukturen

Die strategische Neuausrichtung im Rahmen von „First Choice Deka“ zeigt sich insbesondere im Umbau der Geschäftsfeld- und Führungsstruktur des Konzerns. Wir haben Führungs- und Ergebnisverantwortung noch klarer festgelegt und uns in strategisch entscheidenden Positionen verstärkt.

Aktives Personalmanagement

Führungskräfteentwicklung

Im Rahmen des Umbaus der Führungsstruktur wurden verbindliche Ziele für Konzern und Geschäftsfelder vereinbart und ein neuer strategischer Managementprozess eingeführt. Die Management-Entwicklung haben wir im Jahr 2006 ausgebaut. Über 50 erfahrene Führungskräfte bereiten wir auf Basis eines individuellen

Entwicklungs-Audits und eines persönlichen Entwicklungsplans gezielt auf noch anspruchsvollere Führungsaufgaben vor. Die Nachfolgeplanung wurde für die erste und zweite Führungsebene konzernweit durchgeführt.

Leistungsorientierte Vergütung

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde mit der Einführung des Zielvereinbarungssystems und der leistungsorientierten Vergütung die Basis für ein modernes, am betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und an der individuellen Leistung orientiertes Bonussystem gelegt. Mit der Einführung des neuen Systems bei der WestInvest GmbH und bei der Deka(Swiss) Privatbank AG im Jahr 2006 verfügt nun der gesamte DekaBank-Konzern über ein adäquates Zielvereinbarungs- und Vergütungssystem. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass das neue Instrument die Ergebnisorientierung auf allen Unternehmensebenen unterstützt und transparente, nachvollziehbare Bewertungskriterien für die Bonusfindung für Führungskräfte und Mitarbeiter bietet.

Lebensphasen-Konzept im Personalmanagement

Durch unser konsequent an Lebensphasen orientiertes Personalmanagement sind wir auf den sich vollziehenden demografischen Wandel vorbereitet. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgebaut.

Im Hinblick auf die Gestaltung eines familienfreundlichen Unternehmens ist die Teilzeitquote ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Die

Mitarbeiter (Abb. 14)				
	2006	2005	Veränderung	
			Anzahl	%
Mitarbeiter	3.453	3.453	0	0,0
davon Auszubildende	82	84	-2	-2,4
Durchschnittlich besetzte Stellen	3.030	2.983	47	1,6
Durchschnittlich beschäftigte Arbeitnehmer	3.300	3.239	61	1,9
davon Vollzeitbeschäftigte	2.872	2.848	24	0,8
davon Teilzeit- und Aushilfskräfte	428	391	37	9,5
Durchschnittsalter (in Jahren)	38,4	37,7	0,7	1,9

Teilzeitquote aktiver Mitarbeiter im Konzern steigerte sich erfreulicherweise deutlich von 9,9 auf 10,4 Prozent.

Optimierung der betrieblichen Altersversorgung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die betriebliche Altersversorgung der inländischen Konzerneinheiten mit der Möglichkeit zur Entgeltumwandlung in Produkte der Sparkassen Pensionskasse AG abgerundet. Mit diesem Vorsorgeangebot kommt die DekaBank dem gesetzlichen Anspruch auf Entgeltumwandlung in betriebliche Altersversorgung nun vollumfänglich nach. Die WestInvest wurde mit der Einführung von Deka-PensionPlan Basic und -Bonus sowie der Sparkassen Pensionskasse in die Versorgungssystematik der übrigen inländischen Konzerngesellschaften integriert.

Nachtragsbericht

Wesentliche Entwicklungen und Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2006 nicht eingetreten.

Prognosebericht

Konsequente Fortführung der neuen Unternehmensstrategie

Mit der strategischen Neuausrichtung und der Schaffung zukunftsfähiger Organisationsstrukturen im Geschäftsjahr 2006 hat die DekaBank eine stabile Basis für Wachstum und Wertsteigerung in den nächsten Geschäftsjahren gelegt. Über die effiziente Führungs- und Steuerungsstruktur, in der Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt sind, sichern wir unternehmerischen Freiraum und eine höhere Transparenz für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ebenso wie eine größtmögliche Markt- und Kundennähe sowie eine optimale Betreuungsqualität für die Sparkassen. Übergeordnetes Ziel ist auch weiterhin, in puncto Produkt- und Servicequalität, Kosteneffizienz und Ertragskraft einen Mehrwert für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden der DekaBank zu schaffen.

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der DekaBank können deutlich von den unterstellten Entwicklungen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen dargestellt. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des DekaBank-Konzerns.

Erwartete Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach den Zinsschritten der Notenbanken im Jahr 2006 rechnen wir für die kommenden beiden Jahre mit weitgehend stabilen Rahmenbedingungen auf Basis des nun erreichten Zinsniveaus. Trotz der höheren Zinsen und gestiegener Rohstoffpreise erwarten wir eine leicht anziehende Dynamik der Weltwirtschaft. Die zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass die globalisierte Weltwirtschaft recht robust gegenüber solchen Belastungsfaktoren ist.

In Deutschland dürfte sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer vor allem beim privaten Konsum und hier insbesondere im ersten Quartal negativ bemerkbar machen. Aufgrund zusätzlicher absehbarer Einkommensbelastungen, etwa durch steigende Sozialversicherungsbeiträge, könnte der Konsum auch im weiteren Jahresverlauf kaum zum Wachstum beitragen. Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes wird daher weniger auf dem Konsum als vielmehr auf wachsenden Investitionen und Exporten beruhen. Wir rechnen damit, dass Deutschland abermals den inoffiziellen Titel „Exportweltmeister“ verteidigen wird. Sollte sich die unsichere politische Lage in Nahost beruhigen und der punktuell überhitzten Weltwirtschaft eine weiche Landung gelingen, stehen die Chancen für einen anhaltenden Aufschwung in Deutschland gut.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Nach dem bereits vierten guten Aktienjahr in Folge gehen die meisten Marktteilnehmer mit Zuversicht in das Jahr 2007. Anlagen am Aktienmarkt sind trotz deutlicher Kursavancen fundamental nicht teurer geworden, da die Unternehmensgewinne im gleichen Ausmaß gestiegen sind. Auch die zu erwartenden intensiven M&A-Aktivitäten im Zuge von Unternehmensumstrukturierungen dürften dem Aktienmarkt positive Impulse verleihen und neue attraktive Chancen eröffnen.

Auf der anderen Seite sind erneut nur vergleichsweise bescheidene Erträge mit Rentenanlagen zu erwarten. Wie die Mehrheit der Marktbeobachter rechnen wir nicht mit einem markanten Anstieg der Anleiherenditen.

Entwicklung der Immobilienmärkte

In den USA erwarten wir generell eine Fortsetzung der positiven Entwicklung auf den Büromärkten und tendenziell eine weitere Verringerung der Leerstände. Die Spitzenmieten sollten in New York und San Francisco am stärksten wachsen. Am niedrigen Niveau der „cap rates“ dürfte sich aufgrund des immer noch günstigen Zinsniveaus und des Mangels an vergleichbaren renditestarken Anlagemöglichkeiten im Jahr 2007 nicht viel ändern. In den asiatischen Märkten wird sich das Mietwachstum nach unseren Erwartungen nur geringfügig abschwächen; die hohe Nachfrage vor allem aus dem Banken- und Finanzsektor bietet weiterhin gute Voraussetzungen für Mietwachstum. Das Angebot an erstklassigen Flächen in den wichtigsten Metropolen bleibt limitiert.

In Europa sorgt die hohe Liquidität vor allem institutioneller Investoren voraussichtlich für ein weiterhin hohes Kaufpreisniveau, speziell bei voll vermieteten Immobilien mit stabilen Erträgen. Mittelfristig sehen wir jedoch in Märkten wie Großbritannien, in denen sich die Immobilien- immer mehr der Bond-Rendite annähert, eine Abschwächung der Investorennachfrage. Für die beiden größten Märkte London und Paris, aber auch für die Standorte in Spanien und Skandinavien rechnen wir mit sinkenden Leerständen und Mietwachstum. Gedämpft sind die Erwartungen für andere Standorte.

Besonders lebhaft sind die Investmentmärkte in Prag, Budapest und Warschau. Hier gibt es ein ausreichendes Angebot an Class-A-Flächen und eine gut gefüllte Projektpipeline, doch lässt das Mietwachstum bislang noch auf sich warten.

In Deutschland bleiben die Büromärkte auf dem Weg der Erholung. Die Leerstandquoten bauen sich jedoch – trotz lebhafter Nachfrage nach Class-A-Flächen und einem nur moderaten Neubauvolumen – insgesamt langsamer ab als erwartet. Allerdings ist hier eine geteilte Entwicklung zwischen Class-A- und sonstigen Flächen zu beobachten. Bei den Spitzenmieten haben Frankfurt und München die größten Chancen für Mietsteigerungen. Auch im Einzelhandelssegment erwarten wir weiterhin eine zweigeteilte Entwicklung. In stark frequentierten Lagen gehen wir von einer stabilen Mietmarktentwicklung aus. Das begrenzte Angebot in 1-a-Lagen wird immer häufiger durch innerstädtische Shopping-Center erweitert. In Stadtteillagen und an der Peripherie haben der traditionelle Einzelhandel und ältere Einkaufszentren hingegen mit steigenden Leerständen und sinkenden Mieten zu kämpfen; hier nimmt die Zahl der Fachmarktzentren zu.

Der nach wie vor hohe Anlagedruck im Bereich der Immobilienanlage dürfte kurz- bis mittelfristig anhalten. Das derzeitige zinsgetriebene Kaufpreisniveau sehen wir als nicht nachhaltig an. Opportunistische Investoren – vorwiegend aus dem Ausland – sehen ihre Chance bei älteren Bestandsobjekten mit Sanierungsbedarf.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 will der DekaBank-Konzern auf Basis einer stärkeren Markt- und Kundendurchdringung sowie einer qualitativ hochwertigen Produktqualität das Konzernergebnis wesentlich und nachhaltig steigern.

Maßgeblicher finanzieller Leistungsindikator soll dabei die Ausweitung der Assets under Management auf der Grundlage einer erstklassigen Produktperformance und einer höheren Vertriebsleistung sein. Auf dieser Basis rechnen wir uns im Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt eine deutliche Zunahme des Provi-

sionsergebnisses aus. Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien erwarten wir nach der abgeschlossenen Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds und der Integration der Immobilienfinanzierung eine spürbare Ergebnisverbesserung. Auch für die Erträge des Geschäftsfelds Corporates & Markets erwarten wir in den nächsten beiden Jahren einen insgesamt positiven Verlauf.

Durch konsequente Ausschöpfung des Effizienzpotenzials werden die Aufwendungen unseren Erwartungen zufolge nur moderat ansteigen – trotz zusätzlicher wachstumsbedingter Ausgaben auf Basis des neu ausgerichteten Geschäftsmodells.

Die nachhaltige Ergebnisverbesserung wollen wir bei einem weitgehend stabilen Risikokapital erreichen. Das Chance-Risiko-Profil des DekaBank-Konzerns soll dadurch ebenso verbessert werden wie die Renditekennziffern und die Cost-Income-Ratio.

Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK)

Um eine nachhaltig positive Geschäfts- und Ergebnisentwicklung sicherzustellen, konzentriert sich die DekaBank im Geschäftsfeld AMK im Wesentlichen auf fünf zentrale Maßnahmen:

- Steigerung der Vertriebsleistung bei Privat- und institutionellen Kunden,
- die weitere Verbesserung von Performance und Rating der Wertpapierfonds,
- Schaffung von Vertriebsanreizen über ein wettbewerbsfähiges Preismodell,
- erneute Intensivierung von Produktinnovationen sowie
- den Ausbau der Präsenz in attraktiven ausländischen Märkten.

Steigerung der Vertriebsleistung

Im Geschäft mit privaten und institutionellen Anlegern fokussieren wir unsere Produkt- und Vertriebsoffensive auf das sehr erfolgreiche Fondsbasierte Vermögensmanagement (Dachfonds, Fondsgebundene Vermögensverwaltung). Hier wollen wir die Marktführerschaft ausbauen. Daneben ist es unser Ziel, im Direktabsatz von Publikumsfonds bis zum Jahr 2008

Marktanteile zurückzugewinnen und dadurch die Absatz- und Ertragsbasis zu verbreitern.

Im institutionellen Geschäft will die DekaBank im Rahmen der Vertriebsinitiative „Pro Sales Institutional“ die Verbundpartnerschaft zu den Sparkassen – den wesentlichen Kunden für die Verwaltung von Eigenanlagen – nutzen und die Absatzleistung systematisch steigern. Hierfür wurden neue Akquisitions- und Vertriebsprozesse definiert sowie neue Produkte auf den Weg gebracht.

Weitere Performanceverbesserung

Auch zukünftig wollen wir die Produktperformance – insbesondere bei unseren europäischen Aktienfonds – im Marktvergleich weiter verbessern. Ziel ist es, mit unseren Fonds die jeweilige Benchmark zu schlagen und in den ersten beiden Quintilen – also den besten 40 Prozent der jeweiligen Vergleichsgruppen – zu landen. Wir sind zuversichtlich, dass die Veränderungen im Fondsmanagement weiter Wirkung zeigen und rechnen mit einer weiteren Verbesserung der Ratings. Insgesamt gehen wir daher von signifikanten Mittelzuflüssen und einer Verbesserung der Marktposition unserer Fondsprodukte aus.

Wettbewerbsfähige Preisgestaltung

Durch die Anpassung der Preisstrukturen bei Publikumsfonds auf ein mittleres Niveau sowie eine stärkere Ausrichtung des Bonifikationsystems auf die Nettoabsatzleistung wollen wir für die Sparkassen als exklusive Vertriebspartner vermehrt Anreize schaffen, neue Mittel für das Fondsgeschäft mit der DekaBank zu akquirieren.

Fortgesetzte Produktinnovationen

Die Produktpalette im Geschäftsfeld AMK soll durch gezielte Innovationen systematisch erweitert und weiterentwickelt werden. Damit streben wir ein ausgewogenes Verhältnis von Neu- zu Bestandsprodukten an. Im Jahr 2007 soll unter anderem die Globalisierungswelle genutzt werden: Vor allem den Individualkunden sollen interessante Investmentideen wie Deka-UmweltInvest, Deka-GlobalChampions sowie Deka-Commodities als Produktangebote präsentiert werden. Daneben werden wir unsere erfolgreiche Zielfondspalette weiter ausbauen.

Vorgesehen sind Zeiträume von zehn bis 50 Jahren, um ein chancenorientiertes Zielsparen für unterschiedliche Kundenbedürfnisse anbieten zu können.

Als weitere Variante dieser Idee planen wir, Fonds unter dem Titel „Zielfonds-Garant“ aufzulegen. Diese Produkte bieten unseren Kunden eine monatliche Höchststandsicherung bei Ansparphasen von ebenfalls zehn bis 50 Jahren.

Internationalisierung

Nach Gründung der Repräsentanz in Wien zu Jahresbeginn 2007 will das Geschäftsfeld AMK von dort aus intensiv den österreichischen sowie den mittel- und osteuropäischen Markt bearbeiten. Österreich ist unter anderem im Bereich der Vermögensverwaltung für institutionelle Investoren ein attraktiver und wachstumsstarker Markt. In Mittel- und Osteuropa bietet der Bankenmarkt besonderes Wachstumspotenzial im Kredit- und Einlagengeschäft, da dieses mit großer Dynamik an westliche Standards herangeführt wird.

Wesentliche Chancen und Risiken

Für die Jahre 2007 und 2008 gehen wir von einem Anstieg der Assets under Management aus. Dieses Wachstum soll vor allem durch Vertriebsfolge bei bestehenden, aber auch bei neu entwickelten Produkten gespeist werden. Darüber hinaus rechnen wir auch mit Wachstumsbeiträgen durch die positive Wertentwicklung unserer Produkte.

Risiken entstehen vor allem durch Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der internationalen Wertpapiermärkte. Ein ungünstiger Verlauf könnte die angestrebte Wertentwicklung beeinträchtigen. Darüber hinaus ist auch die Absatzplanung des Vertriebs an private und institutionelle Kunden mit Unsicherheiten behaftet.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Insgesamt geht die DekaBank im Geschäftsfeld AMK für die nächsten beiden Geschäftsjahre von signifikanten Mehrerträgen bei moderatem Kostenwachstum aus. Durch ein neu strukturiertes Gebührenmodell und dessen verkaufsfördernde Ausgestaltung sollen mittelfristig zusätz-

liche Erträge generiert werden. In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 wird die mit dem neuen Gebührenmodell einhergehende neue Absatzprovisionierung jedoch gemäß unseren Erwartungen zunächst zu Belastungen führen.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI)

Nach Integration der Immobilienfinanzierung sind im Geschäftsfeld AMI alle Immobilienaktivitäten des DekaBank-Konzerns gebündelt. Nach der erfolgreich abgeschlossenen Stabilisierung im Jahr 2006 ist das Geschäftsfeld wieder auf ertragsorientiertes Wachstum ausgerichtet. Auf Basis der mit „First Choice Deka“ geschaffenen Struktur wollen wir uns noch stärker als bisher als Manager immobilienbasierter Assets für unsere Kunden, die Sparkassen, positionieren. Bei den traditionellen Produkten werden wir die bewährte duale Markenstrategie mit WestInvest und Deka Immobilien fortführen. Daneben werden wir neue immobilien- und immobilienkreditbasierte Anlageprodukte entwickeln. Auch die Verbesserung der Performance sowie der Kosten- und Ertragsstrukturen werden wir weiter vorantreiben.

Gezielte Ankaufspolitik bei Publikumsfonds

Die hohen Liquiditätsanteile der Fonds nach den umfangreichen Verkäufen in den Jahren 2005 und 2006 sollen für den Ankauf renditestarker Immobilien genutzt werden. Mit Blick auf die hohen Ankaufpreise, die sich in historisch niedrigen Renditen (cap rates) in allen etablierten Immobilienmärkten manifestieren, werden wir uns auch mit neuen Ländern und Sekundärmärkten in etablierten Ländern befassen. Der Fokus soll dabei stärker auf die Assetklassen Einzelhandel, Logistik und Hotel gerichtet werden.

Ausbau des Angebots an Spezial- und Individualfonds

Wie die rege Nachfrage nach unseren Spezial- und Individualfonds zeigt, ist das Interesse der institutionellen Kapitalanleger an Immobilien-Spezialfonds ungebrochen. Die erwartete Markteinführung des G-REIT wird daran wenig ändern, da er aufgrund seiner aktienbasierten Ausstattung ein völlig anderes Risiko-/Ertrags-

profil aufweist als der Offene Fonds. Das Angebot an Spezial- und Individualfonds werden wir deshalb in Abhängigkeit von den Investitionsmöglichkeiten weiter ausbauen können.

Integration der Immobilienfinanzierung

Mit der Integration des Teilgeschäftsfelds Immobilienfinanzierung dehnt das Geschäftsfeld AMI seine Aktivitäten auf die Finanzierung größerer Immobilieninvestments für professionelle Investoren (Finanzierungsprodukte) aus. Einen Großteil dieser Assets werden wir nutzen, um durch Syndizierungen, Verbriefungen und möglicherweise auch Fondskonstruktionen zusätzliche attraktive Anlageprodukte mit Immobilienhintergrund für unsere Verbundpartner bereitzustellen. Der Fokus liegt auch hier auf drittverwendungsfähigen Gewerbe- oder Wohnobjekten in liquiden Immobilienmärkten weltweit.

Nutzung von Synergien

Gleichartige Aktivitäten werden im gesamten Geschäftsfeld zur weiteren Verbesserung der Professionalität und damit vor allem zur Verbesserung des Marktzugangs gebündelt. Diesen Prozess wollen wir im Jahr 2007 weitgehend abschließen. Die Vereinheitlichung der IT-Systeme wird sich bis ins Jahr 2009 erstrecken.

Markteinführung neuer Produkte

Der hohen Nachfrage nach immobilienbasierten Anlageprodukten sowohl im Privatkunden- als auch im institutionellen Geschäft wird AMI auch mit neuen Fondskonzepten sowie innovativen Produkten außerhalb des Fondsuniversums begegnen. Zudem trifft das Geschäftsfeld alle Vorbereitungen, um bereits im ersten Halbjahr 2007 REITs-fähig zu sein. Sofern ein geeignetes Immobilien-Portfolio zur Verfügung steht, wird die Auflage eines REITs ins Auge gefasst. Allerdings haben beim Immobilienankauf die bestehenden Publikums- und Spezialfonds eindeutig Vorrang. Wir betrachten REITs somit auf mittlere Sicht als ein mögliches Vehikel, um Immobilien, die nicht in unsere Fondsstrategie passen, am Kapitalmarkt zu platzieren. Den bereits mit den Individualfonds der Deka Immobilien eingeschlagenen Weg, Alternativen neben den im Invest-

mentgesetz geregelten Anlageprodukten aufzubauen, werden wir konsequent fortsetzen.

Wesentliche Chancen und Risiken

Die Assets under Management werden sich unseren Planungen zufolge bei den Publikumsfonds auf dem Niveau des Vorjahres halten. Hintergrund sind die hohen Liquiditätsreserven der Fonds, die begrenzte Verfügbarkeit preislich attraktiver Immobilien sowie die für das Jahr 2007 vorgesehene Rückgabe der von der DekaBank gehaltenen restlichen Anteile am Deka-ImmobilienFonds. Bei den Spezial- und Individualfonds für institutionelle Anleger erwarten wir hingegen Zuwächse. Ebenso sollten neu entwickelte Produkte erste positive Auswirkungen auf das Bestandsvolumen haben. Insgesamt rechnen wir im Geschäftsfeld AMI daher mit einem leichten Anwachsen der Assets under Management.

Aufgrund der noch laufenden Neuausrichtung der Immobilienfinanzierung erwarten wir hier im Jahr 2007 nur ein Neugeschäft auf Vorjahreshöhe.

Zu den wesentlichen Risiken im Geschäftsfeld AMI zählen mögliche Ertragsrisiken der Kapitalanlagegesellschaften im Zusammenhang mit der Entwicklung der Assets under Management und der Transaktionsvolumen. Das Wachstum der Assets under Management und damit auch der bestandsbezogenen Provisionen werden derzeit durch die Produktenge am Immobilienmarkt begrenzt. Die negativen Auswirkungen auf die ankaufseitigen Transaktionsgebühren können aber im Zuge eines aktiven Portfoliomanagements durch die vorteilhaften Verkaufsbedingungen teilweise kompensiert werden. Die Liquiditätssteuerung der Fonds erfolgt auf Tagesbasis unter Nutzung geeigneter Instrumente und im Dialog mit unseren Vertriebspartnern. Die Überwachung des bei älteren Publikumsfonds noch immanenten Liquiditätsabzugsrisikos steht im Fokus des Risikomanagements der Sondervermögen, wobei die zur Reduzierung dieses Risikos entwickelten Instrumente konsequent eingesetzt werden und greifen.

Bei den eigenen Immobilien besteht grundsätzlich das Risiko, dass Mieterträge ausbleiben oder die erwartete Wertentwicklung aufgrund

von Markt- oder Standortfaktoren nicht erreicht werden kann. Typische Risiken der Immobilienfinanzierung liegen im Ausfall von Cashflows, zum Beispiel infolge konjunktureller Entwicklungen. Solche Risiken werden durch eine risikoorientierte Underwriting-Policy in Grenzen gehalten.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Auf Basis der geplanten Maßnahmen erwarten wir für das Geschäftsfeld AMI in den nächsten beiden Geschäftsjahren jeweils eine spürbare Ergebnisverbesserung. Neben den marktbezogenen Maßnahmen sollen sich dabei auch die Optimierung von Geschäftsfeldstruktur, Prozessabläufen und IT-Systemlandschaft positiv auswirken.

Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Die Bündelung von Kreditgeschäft, Handels- und Sales-Aktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie Refinanzierungsaufgaben im neuen Geschäftsfeld wird zu deutlich effizienteren Strukturen und Prozessen führen und positive Auswirkungen sowohl auf der Ertrags- als auch auf der Kostenseite haben.

Strategische Ausrichtung und Maßnahmen

Im Teilgeschäftsfeld Credits fokussieren wir uns vor dem Hintergrund hoher Liquidität und daraus resultierender enger Spreads auf Spezialfinanzierungen, welche unsere Rendite- und Risikovorgaben erfüllen. Der Schwerpunkt liegt auch weiterhin auf Transportmittel- und Export- sowie Handelsfinanzierungen, auf transaktionsorientierten Credit-Investitionen in Leveraged Loans, Projekt-, Cross-over- und sonstigen Spezialfinanzierungen sowie auf der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen im Ausland.

Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits werden neben den klassischen Bonds und Single Name Credit Default Swaps auch Kapitalmarktinstrumente wie Collateralized Debt Obligations und Asset Backed Securities einen deutlich höheren Stellenwert bekommen.

Im Teilgeschäftsfeld Markets soll die Produktpalette entsprechend den Kundenbedürfnissen nochmals erweitert werden. Ein Schwerpunkt ist der Ausbau des Repo-/Leihgeschäfts innerhalb

des kurzfristigen Zins- und Liquiditätsmanagements mit dem Ziel, die Repo-Geschäftsaktivitäten stärker mit dem klassischen kurzfristigen Geschäft zu verzahnen und Collateral-Bestände optimal zu nutzen. Darüber hinaus soll das Kommissionsgeschäft ausgebaut werden.

Wesentliche Chancen und Risiken

Wir erwarten, dass die Nachfrage nach Spezialfinanzierungen in den nächsten beiden Geschäftsjahren weiter wachsen wird. Durch das verstärkte Angebot maßgeschneiderter Finanzierungen wollen wir davon im Bereich Credits überdurchschnittlich profitieren. Im Bereich Liquid Credits rechnen wir uns Wachstums- und Ertragschancen durch das verstärkte Angebot von strukturierten und komplexen Kreditkapitalmarktprodukten aus; hier treten wir vorwiegend als Investor auf. Die bevorstehende Umsetzung der Finanzdienstleistungsrichtlinie MiFID wird nach unserer Einschätzung das Vertrauen der Anleger in die Kapitalmärkte stärken und eine noch höhere Transparenz in der Ausführung von Kundenaufträgen gewährleisten.

Risiken bestehen hinsichtlich der Entwicklung der Spreads und der Volatilitäten in den Kredit- und Kapitalmärkten. Eine weitere Einengung der Spreads könnte zu Ergebnisbelastungen führen.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets strebt in den Geschäftsjahren 2007 und 2008 eine signifikante Steigerung des Zins-, Provisions- und Finanzergebnisses an. Dadurch soll ein höherer Beitrag zum Konzernergebnis der DekaBank erwirtschaftet werden.

Im Teilgeschäftsfeld Credits erwarten wir aufgrund unserer Fokussierung auf attraktive Spezialfinanzierungen ein höheres Zins- und Provisionsergebnis bei leicht sinkenden Kosten. Die Erweiterung der Produktpalette sollte auch im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits zu einem Ergebnisanstieg bei moderater Kostenentwicklung führen. Im Teilgeschäftsfeld Markets wollen wir die Erträge durch optimierte Prozesse und vor allem durch eine überdurchschnittliche Produkt- und Servicequalität für die bankinternen und externen Kunden weiter steigern.

Risikobericht

Prinzipien im Umgang mit Risiken

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Nur so kann der DekaBank-Konzern Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie kontrolliert eingehen und ganzheitlich mit dem zur Verfügung stehenden Risikokapital und dem zu erwirtschaftenden Ertrag betrachten.

Ziel der DekaBank ist es, eine angemessene Eigenkapitalrendite zu jederzeit kontrollierten Risiken zu erwirtschaften. Basis hierfür ist ein Risikosystem, mit dem Risiken frühzeitig erkannt und unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns begrenzt werden. Die zur Risikosteuerung erforderlichen Informationen werden den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt.

Die DekaBank unterhält vor diesem Hintergrund ein leistungsfähiges Risikomanagement und -controllingsystem, das sie fortlaufend überarbeitet und weiterentwickelt. Risiken werden auf dieser Basis frühzeitig identifiziert, quantifiziert und analysiert und im Rahmen eines objektiven sowie umfassenden Risiko-reportings erfasst.

Organisation des konzernweiten Risikomanagements und Risikocontrollings

Risikomanagement

Das Risikomanagement der DekaBank ist ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen. Die Risikomanagementfunktionen werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee und dem Geschäftsfeld Corporates & Markets wahrgenommen.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Einrichtung, Organisation und Wirksamkeit des konzernweiten Risikomanagementsystems trägt der Gesamtvorstand der DekaBank als Mutterunternehmen des DekaBank-Konzerns. Er bestimmt die strategische Ausrichtung des

Konzerns und legt seine Geschäftspolitik unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten fest. In diesem Rahmen verabschiedet der Vorstand die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene – ebenso wie die Allokation des reservierten Risikokapitals. Dieses verteilt sich insbesondere auf Adressen- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken auf Handelsbuch und strategische Positionen.

Die konzernweite Steuerung der Adressenausfallrisiken obliegt dem Geschäftsfeld Corporates & Markets.

Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition entsprechend der Limitvorgaben des Vorstands fest. Die eigenverantwortliche Umsetzung erfolgt dann durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der Strategie, welche der Vorstand für den Konzern vorgibt, für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling ist im Corporate Center Risiko & Finanzen angesiedelt. Seine wesentliche Aufgabe ist die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Systems, das die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht. Betrachtet werden insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressenausfall-, Liquiditäts- und operationellen Risiken sowie sonstige Risiken, darunter Immobilien-, Beteiligungs- und Geschäftsrisiken. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte und agiert unabhängig von den Geschäftsfeldern.

Zu den Funktionen des Risikocontrollings gehören daneben die Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite, das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsfelder sowie die laufende Weiterentwicklung der entsprechenden Methoden und Prozesse nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien.

Interne Revision

Die Interne Revision hat als prozessunabhängige Einheit die Aufgabe, den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wurde. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation im Hinblick darauf, ob das interne Kontrollsystem und insbesondere Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenfalls das interne und externe Berichtswesen sowie die Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher sowie interner Vorschriften.

Risikotragfähigkeit und Integrierte Gesamtbanksteuerung

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die Ergebnisziele der Geschäftsfelder unter anderem anhand des reservierten Risikokapitals festgelegt, um so eine angemessene Eigenkapitalrendite für die Anteilseigner zu gewährleisten. Die Allokation von Risikokapital auf die einzelnen Geschäftseinheiten basiert auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie und geht sowohl in die Gesamtplanung in Form von zukünftigen Risikoprofilen als auch in die Einzelgeschäftsfallplanung ein. Im Rahmen der Planung wird sowohl von den Geschäftsfeldern ein geplanter Kapitalbedarf ermittelt („bottom-up-Sicht“) als auch aus Sicht des Gesamtkonzerns das verfügbare Risikokapital effizient alloziert („top-down-Sicht“) und den einzelnen geschäftstragenden Einheiten zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung der DekaBank. Mit ihrer Hilfe legt die DekaBank fest, in welchem Umfang Risiken übernommen werden. Damit ist sichergestellt, dass eventuell eintretende Verluste von der DekaBank getragen werden können. Einerseits ermittelt hierzu das Risikocontrolling in regelmäßigen Abständen die Risikodeckungsmassen des Konzerns, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen

werden können. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen unserer Geschäftspolitik eingegangen werden können.

Andererseits wird auch das Konzernrisiko regelmäßig über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhoben. Diese umfassen neben den Adressen-, Markt- und operationellen Risiken auch das Immobilienrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienfondsrisiko sowie das allgemeine Geschäftsrisiko. In das Konzernrisiko werden insofern auch solche Risiken einbezogen, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben.

Durch den Vergleich des Konzernrisikos mit den Risikodeckungsmassen wird sichergestellt, dass die übergreifende Risikotragfähigkeit der DekaBank gegeben ist. Die Risikotragfähigkeitsanalyse steht somit im Einklang mit der konservativen Geschäftspolitik der DekaBank. Sie dient dem Schutz der Gläubiger und ist Voraussetzung für eine weitere Verbesserung der bereits guten Ratings.

Im Rahmen der integrierten Gesamtbanksteuerung wird die Risikotragfähigkeit anhand abgestufter Risikodeckungsmassen quantifiziert. Die DekaBank unterscheidet dabei entsprechend der Rechtsstellung der Kapitalgeber zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen: Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem Jahresergebnisbeitrag zusammen; die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter. Der Jahresergebnisbeitrag entspricht dem um einen Sicherheitsabschlag verringerten Planergebnis. Beide Risikodeckungsmassen können zur Deckung von Verlusten eingesetzt werden, ohne vorrangige Gläubiger der DekaBank zu belasten. Während die Inanspruchnahme der primären Deckungsmassen ausschließlich zu Lasten der Eigenkapitalgeber der DekaBank geht, würde ein Rückgriff auf die sekundären Deckungsmassen auch die stillen Gesellschafter, die Inhaber von Genussrechten sowie nachrangige Gläubiger der DekaBank belasten.

Den Risikodeckungsmassen wird das Konzernrisiko gegenübergestellt, das sich aus allen erfolgswirksamen Risikoarten der DekaBank



zusammensetzt. Dabei werden die Einzelrisiken einheitlich zu einer Value-at-Risk-Kennziffer mit einjähriger Haltedauer zusammengefasst. Dies bedeutet, dass die DekaBank unerwartete Verluste, die innerhalb eines Jahres auftreten, jederzeit decken kann. Die Messgröße Value-at-Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten. Zugleich hat der Vorstand die Verlustobergrenze für die Übernahme aller Risiken aus typischer Geschäftstätigkeit durch eine entsprechende Limitierung an den Risikodeckungsmassen ausgerichtet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Konzernrisiko auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und 99,97 Prozent. Letzteres orientiert sich somit an einer Ausfallwahrscheinlichkeit von höchstens 3 Basispunkten und gehört damit zu den vorsichtigsten der im Markt üblichen Sichtweisen.

Die Aggregation der Einzelrisiken zum Konzernrisiko erfolgt additiv. Bei der Ermittlung des Gesamtrisikos des Konzerns bleiben somit Korrelationen über die einzelnen Risikoarten hinweg unberücksichtigt. Auch daran wird deutlich, dass die DekaBank bei der Ermittlung des Konzernrisikos konservativ und vorsichtig vorgeht.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird regelmäßig und seit Mitte 2006 monatlich durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden jeweils an den

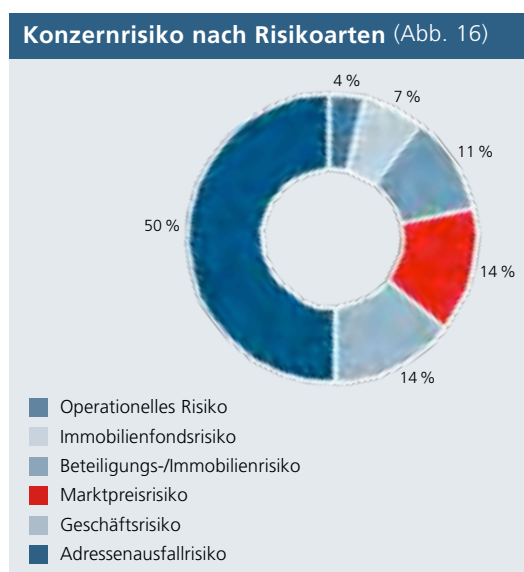
Vorstand der DekaBank sowie vierteljährlich an den Verwaltungsrat berichtet.

Das Instrumentarium der Risikotragfähigkeitsanalyse und Integrierten Gesamtbanksteuerung der DekaBank genügt aus unserer Sicht modernen betriebswirtschaftlichen Ansprüchen ebenso wie den regulatorischen Anforderungen.

Zum Jahresultimo 2006 betrug das Konzernrisiko auf dem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent 2.322 Mio. Euro (Vorjahr: 2.588 Mio. Euro). Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum 31. Dezember 2006 betrug 44,1 Prozent.

Die Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko sind im Jahresverlauf überwiegend nur leicht verändert, strukturell hat es keine Verschiebungen gegeben. Eine Verringerung im Immobilienrisiko ist aufgrund des Verkaufs des Bürohochhauses „Skyper“ zum Jahresultimo 2006 zu verzeichnen (Abb. 15).

Das Adressenausfallrisiko stellt das dominierende Einzelrisiko der DekaBank dar, wobei die Kreditrisikokennziffern im Berichtszeitraum aufgrund der Produktionsaufnahme des neuen Kreditportfoliomodells zum 30. Juni des Jahres nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Im neuen Kreditportfoliomodell werden insbesondere auch die risikoarmen Forderungen an den Bund oder innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe erfasst (Abb. 16).



Risikokategorien – Einzelrisiken

Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die DekaBank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes auf Positionen im eigenen Bestand, der sich aus zukünftigen Marktpreisschwankungen ergibt. In der DekaBank werden Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Aktien-, Kreditspread- und Währungsrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken eingegangen.

Organisation des marktrisikobehafteten Geschäfts

Die Aufgaben von Risikosteuerung und Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK), dem Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie dem Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Die Risikosteuerung erfolgt durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie durch das APSK. Dem APSK gehören die für das Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie für das Corporate Center Risiko & Finanzen zuständigen Mitglieder des Vorstands, ferner deren Leiter und ein Vertreter der Einheit Makro Research des Geschäftsfelds Asset Management Kapitalmarkt an. Das APSK kommt grundsätzlich zweimal monatlich zu Sitzungen zusammen. Die Dispositionsmaßnahmen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Limite werden jeweils in der Vorstandssitzung zur Kenntnis gegeben, welche auf die Sitzung des APSK folgt. Limitänderungen für die Portfolios des Handels insgesamt sowie der strategischen Position werden im APSK erörtert und dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Risikoüberwachung erfolgt durch die Einheit Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen. Sie verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Zu den Aufgaben des Risikocontrollings zählen daneben die Risikoberichterstattung wie auch die Limitüberwachung und Eskalation von Limitüberschreitungen an den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Handelsbuch und dem Treasury (strategische Position) unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Quantifizierung der Marktpreisrisiken

Die bedeutendsten Marktpreisrisiken des DekaBank-Konzerns liegen im Zinsänderungs- und im Aktienrisiko begründet und resultieren sowohl aus strategischen Positionen als auch aus Beständen des Handels. Entsprechend dem Umfang der zins- und aktienrelevanten Geschäfte sowie der Komplexität und dem Risikogehalt misst die DekaBank der Entwicklung und Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Risiken der Zins- und Aktienpositionen einen besonders hohen Stellenwert bei.

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet.

Standardszenarien

Im Rahmen der Szenarioanalysen sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Kreditspread-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen jeweils Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung und Limitierung der linearen Risiken aus den Handels- und den Treasury-Positionen.

Als Standardzinsszenario für die Ermittlung des Zinsrisikos wird dabei eine hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten verwendet. Die Ermittlung des Zinsrisikos erfolgt pro Währung über den Vergleich der Barwerte sämtlicher Einzelgeschäfte, die mittels aktueller und verschobener Zinskurven berechnet werden.

Die negative Wertveränderung gibt den potenziellen Verlust beziehungsweise das Zinsrisiko wieder. Gleichzeitig wird dokumentiert, ob das Risiko in einer allgemeinen Zinserhöhung oder Zinssenkung besteht.

Neben den beschriebenen Szenarioanalysen für das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird zusätzlich das spezifische Zinsänderungsrisiko aus Kapitalmarktprodukten und Kreditderivaten untersucht. Das spezifische Risiko dieser Produkte resultiert aus der Variabilität der produktbeziehungsweise adressspezifischen Spreads. Zur Quantifizierung des Risikos werden die adressspezifischen Spreadkurven entsprechend dem portfoliospezifischen Diversifikationsgrad verschoben. Das spezifische Zinsänderungsrisiko über sämtliche Einzelgeschäfte ergibt sich dann aus der Differenz der mittels aktueller und verschobener Spreadkurve ermittelten Barwerte.

Das Währungsrisiko bestimmt sich über den Shift eines jeden Wechselkurses um 5 Prozent gegen den Euro. Für jedes einzelne Portfolio wird damit unterstellt, dass sich der Wechselkurs gegen die Position entwickelt.

Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad der Portfolien Rechnung. Während für gering diversifizierte Portfolien eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettoposition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für diversifizierte Portfolien wie das Treasury-Portfolio 10 Prozent.

Stressszenarien

Um auch die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich zu den Standardszenarien regelmäßig ergänzende Stresstests zur Analyse der Zinsrisikoposition durchgeführt. Diese sind währungs- und segmentspezifisch aufgesetzt und werden in markt- und portfolioorientierte Stresstests unterschieden.

Marktorientierte Stresstests sind aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet. Neben dem klassischen Parallel-Shift werden weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Renditekurve in die Analyse mit einbezogen. Portfolioorientierte Stresstests beziehen im Vergleich zu den marktorientierten stärker die aktuelle Positionierung des analysierten Portfolios ein.

In Zusammenarbeit mit der Einheit Makro Research werden darüber hinaus auf Basis von aktuellen Zinserwartungen die konkreten Ergebnisauswirkungen bei gegebener Positionierung analysiert.

Value-at-Risk

Neben den über die Szenarioanalyse geschätzten Verlustpotenzialen werden für die linearen Risiken Risikokennziffern auf der Basis Value-at-Risk ermittelt. Die Kalkulation der Value-at-Risk-Kennziffern erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Berechnungsgrundlage sind über historische Marktpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen. Dabei werden Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien berücksichtigt; über die einzelnen Risikokategorien hinweg werden die Korrelationen nur für das Treasury-Portfolio betrachtet.

Entsprechend der unterschiedlichen erwarteten Glatzstellungsbeziehungsweise Entscheidungsperioden wird die Treasury-Value-at-Risk-Kennziffer für eine Haltedauer von zehn Handelstagen ermittelt, die Value-at-Risk-Kennziffern der Handelsportfolien hingegen für eine Haltedauer von einem Handelstag. Das Konfidenzniveau beträgt in beiden Fällen 95 Prozent. Ein auf dieser Basis ermittelter Value-at-Risk-Wert kennzeichnet somit den Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von einem beziehungsweise zehn Handelstagen potenziell mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Szenario-Matrix-Verfahren

Zur Berücksichtigung der mit Optionen verbundenen nichtlinearen Risiken wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrunde liegenden Parameter angepasst.

Die DekaBank geht Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang ein.

Limitierung und Reporting der Marktpreisrisiken

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden Risikokennziffern wie beschrieben auf täglicher Basis mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt und insbesondere auch zur operativen Limitierung der Handels- und der Treasury-Positionen verwendet. Die Limitierung der ermittelten Verlustpotenziale erfolgt auf Portfolioebene.

Zusätzlich zu diesen Risikolimiten werden zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite definiert. Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Stop-Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis. Dieses wird von der Einheit Rechnungswesen im Corporate Center Risiko & Finanzen ermittelt.

Sämtliche Risikolimiten werden vom Risikocontrolling überwacht. Die Limitauslastungen werden täglich den jeweils zuständigen Geschäftsfeldern und den für diese Geschäftsfelder zuständigen Vorstandsmitgliedern berichtet. Darüber hinaus wird der Überwachungsvorstand täglich über die Risikopositionen und die entsprechenden Limitauslastungen sowohl der

Handelsbücher als auch der Treasury-Position unterrichtet.

Limitüberschreitungen werden vom Risikocontrolling unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Backtesting der Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Güte unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting durch. Hierbei werden grundsätzlich unter der Annahme unveränderter Positionen die Tagesergebnisse, die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetages theoretisch erzielt werden, den jeweils mittels Varianz-Kovarianz-Ansatz prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortages gegenübergestellt. Die Backtesting-Ergebnisse verwenden wir zur Weiterentwicklung des Risikomodells.

Ein Reporting der Backtesting-Ergebnisse erfolgt seitens des Risikocontrollings auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

Aktuelle Risikosituation

Gesamtüberblick

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Value-at-Risk-Kennziffern des Konzerns, differenziert nach Zinsänderungs-, Aktienkurs- und Währungsrisiko (Abb. 17).

Value-at-Risk im DekaBank-Konzern ¹⁾ (Abb. 17)							
	Haltedauer in Tagen	Jahres- ultimo 2006 Mio. €	Durch- schnitt 2006 Mio. €	Min./Max. 2006 Mio. €	Jahres- ultimo 2005 Mio. €	Durch- schnitt 2005 Mio. €	Min./Max. 2005 Mio. €
Zinsrisiko							
Handel	1	0,88	1,74	0,79/3,19	1,53	0,63	0,25/2,04
Treasury	10	8,94	20,34	8,94/35,55	23,96	28,53	19,18/42,37
Konzern	10	10,23	23,16	9,16/40,57	27,24	29,60	19,75/42,98
Aktienrisiko							
Handel	1	0,65	1,41	0,65/2,24	0,84	1,28	0,56/1,98
Treasury	10	20,71	14,66	8,57/21,93	11,01	10,92	6,59/16,81
Konzern	10	22,11	17,86	10,44/26,00	12,72	13,83	10,08/21,15
Währungsrisiko							
Handel	1	0,06	0,16	0,04/0,39	0,06	0,24	0,02/0,55
Treasury	10	0,63	0,99	0,37/1,68	0,64	0,54	0,12/1,30
Konzern	10	0,51	1,07	0,31/2,29	0,52	1,06	0,21/2,27

¹⁾ Alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden auf Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung ermittelt.

Bei Differenzierung nach Risikoarten entfielen zum Jahresultimo 2006 (bei einer Haltedauer von zehn Tagen) 10,23 Mio. Euro auf Zinsänderungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 31 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Auf Aktienkursrisiken entfielen mit 22,11 Mio. Euro 67 Prozent und auf Währungsrisiken mit 0,51 Mio. Euro die verbleibenden 2 Prozent. Die Aktienkursrisiken resultierten dabei im Wesentlichen aus Engagements in Spezialfonds und zu einem geringeren Teil aus Anschubfinanzierungen.

Zinsänderungsrisiko

Im Vergleich zum Jahresultimo 2005 sind die Zinsänderungsrisiken konzernweit um 17,01 Mio. Euro gesunken. Zurückzuführen ist dieser Rückgang im Risiko auf den deutlichen Abbau der Risikopositionen bei einer sich verflachenden Zinskurve.

Die untenstehende Grafik gibt das Zinsänderungsrisiko für den Konzern im Jahresverlauf 2006 wieder (Abb. 18).

Auf Konzernebene lag das Zinsrisiko auf der Basis Value-at-Risk im Jahr 2006 zwischen 9,16 und 40,57 Mio. Euro.

Auch im Berichtsjahr bestimmten die Positionen in EUR das Zinsänderungsrisiko, wobei die Risikopositionen insgesamt über alle Laufzeiten deutlich zurückgefahren wurden. Zum Jahresultimo 2006 betrug der Risikoanteil aus Euro-Positionen knapp 82 Prozent am konzernweiten Zinsrisiko.

Aktienkursrisiko

Die Aktienkursrisiken sind im Vergleich zum Jahresultimo 2005 insgesamt um 9,39 Mio. Euro gestiegen. Bei im Jahresverlauf anziehenden Kursen und ansteigenden Volatilitäten wurden die Aktienpositionen insbesondere im Spezialfondsbereich weiter aufgebaut.

Die Entwicklung des Aktienkursrisikos im Jahresverlauf kann der folgenden Grafik entnommen werden (Abb. 19).

Das konzernweite Aktienkursrisiko verlief im Jahr 2006 in einer Bandbreite von 10,44 Mio. bis 26,00 Mio. Euro und resultierte im Wesentlichen aus Positionen im Euro-Raum. Zum Jahresultimo betrug der Anteil des Risikos aus dem Euro-Raum ca. 73 Prozent am konzernweiten Aktienrisiko.

Währungsrisiko

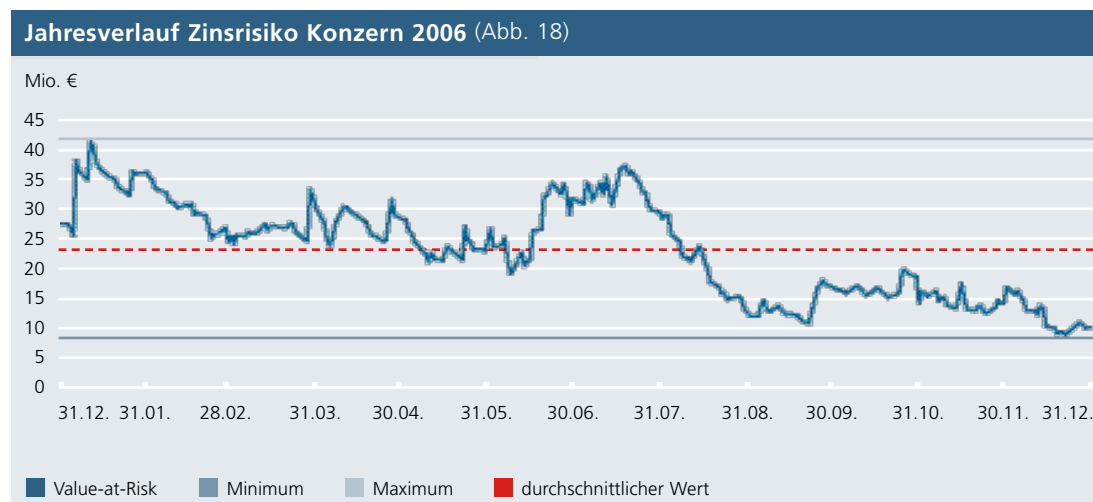
Das Währungsrisiko blieb im Berichtsjahr auf sehr niedrigem Niveau zwischen 0,31 Mio. und 2,29 Mio. Euro und lag zum Jahresende mit 0,51 Mio. Euro um 0,01 Mio. Euro geringfügig unter dem Wert zum Vorjahresultimo. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des Währungsrisikos im Jahresverlauf 2006 (Abb. 20).

Das Währungsrisiko wird vornehmlich über Positionen in US-Dollar getrieben.

Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Adressenausfallrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder



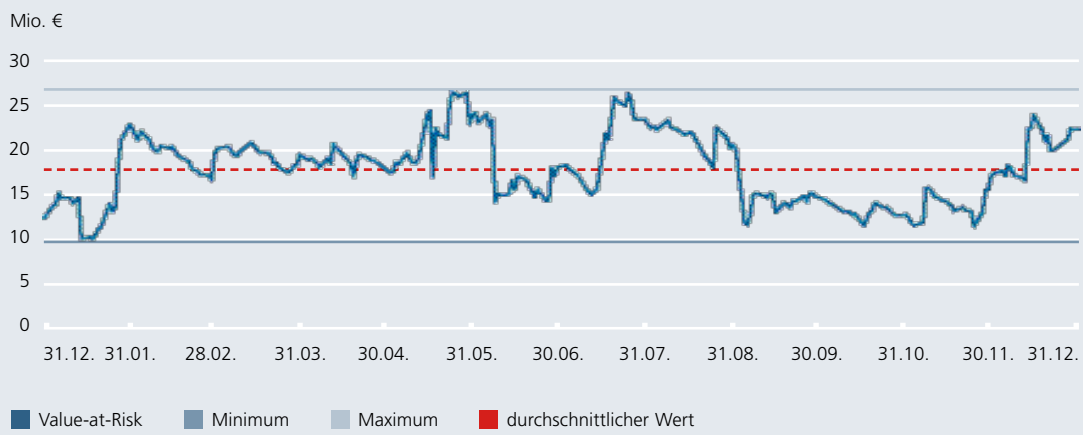
Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dabei verwendet die DekaBank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe, um eine vollständige Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in Positions- und Vorleistungsrisiko. Unter dem Positionsrisiko werden das Kreditnehmerisiko beziehungsweise das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten subsumiert. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung des Instituts seine Gegenleistung nicht erbringt. Die Überwachung von Adressenausfallrisiken wird in der DekaBank durch die tägliche Limitüberwachung sowie die regelmäßige Kreditportfolioanalyse sichergestellt.

Organisationsstruktur Adressenausfallrisiken

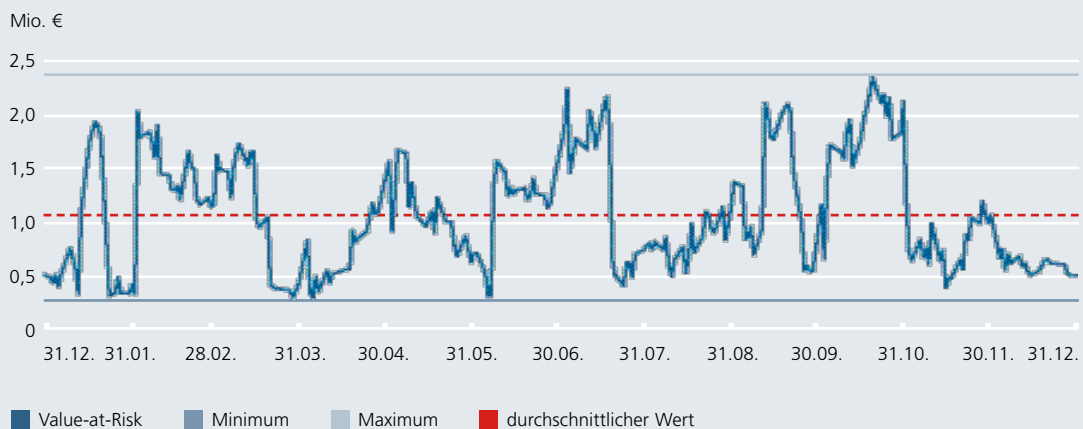
Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenausfallrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, dem Geschäftsfeld Corporates & Markets, der Einheit Kreditbüro des Corporate Centers Marktfolge Kredit sowie der Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets ist für die Gestaltung und Umsetzung einer einheitlichen Adressenausfallrisikopolitik und für die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Konzerns zuständig. Hier werden unter anderem Geschäfte generiert, Risiken analysiert, interne Rating-Noten festgesetzt, Beschlussvorlagen für

Jahresverlauf Aktienrisiko Konzern 2006 (Abb. 19)



Jahresverlauf Währungsrisiko Konzern 2006 (Abb. 20)



Kreditentscheidungen erstellt, das Adressen-Erstvotum vergeben sowie Produkte entwickelt. In der Konsequenz ist dort auch das konzernweite Adressenausfallrisikomanagement angesiedelt.

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets ist als Marktbereich in die Prozesskette des Kredit- und des Handelsgeschäfts eingebunden. Gemäß der „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) müssen bestimmte Aufgaben außerhalb des Marktbereichs wahrgenommen werden. Ein Teil dieser als Marktfolge-Funktionen bezeichneten Aufgaben ist in der Einheit Kreditbüro im Corporate Center Marktfolge Kredit gebündelt. Die Einheit gibt das marktunabhängige Zweitvotum für Kreditentscheidungen ab, überprüft bestimmte Sicherheiten im Sinne der MaRisk und überwacht als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung. Darüber hinaus ist die Einheit Kreditbüro für die Entwicklung und Qualitätssicherung der Kreditprozesse verantwortlich. Der im Jahr 2004 eingerichtete Monitoring-Ausschuss ist für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich und setzt sich aus den ständigen Vertretern des Geschäftsfelds Corporates & Markets sowie der Corporate Center Recht und Marktfolge Kredit zusammen.

Neben dem Kreditbüro übernimmt die Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen „Marktfolge-Funktionen“. Sie überwacht Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmereinheiten und ist für die Risikoberichterstattung zu Adressenausfallrisiken zuständig. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Adressenausfallrisikos.

Durch die funktionale und organisatorische Trennung des Risikocontrollings und des Kreditbüros vom verantwortlichen Geschäftsfeld Corporates & Marktes wird eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet.

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung der Adressenausfallrisiken erfolgen sowohl einzelgeschäftsbezogen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene. Zur Steuerung und

Überwachung von Risiken auf Kreditnehmerebene hat die DekaBank Kreditnehmer- beziehungsweise Kreditnehmereinheitenlimite festgelegt. Die Portfoliosteuerung beziehungsweise -überwachung erfolgt durch die Unterteilung des Adressenportfolios in Risikosegmente. Dabei sind in einem Risikosegment Finanzierungen mit vergleichbaren Finanzierungs- und Risikostrukturen beziehungsweise Besonderheiten eines spezifischen Markt- oder Branchenumfelds zusammengefasst.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Auch im Rahmen der neuen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) wird die Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default) zum wesentlichen Bezugspunkt der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die DekaBank hat sich frühzeitig auf die zunehmende Bedeutung valider quantitativer Verfahren zur Bonitätsbeurteilung eingestellt und gemeinsam mit acht weiteren Landesbanken bereits im Jahr 2001 mit der Entwicklung entsprechender interner Rating-Systeme begonnen. Als Resultat dieser Entwicklungsarbeit steht der DekaBank heute ein differenziertes Rating-System zur Verfügung, das sowohl den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns abdeckt als auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsindikatoren liefert.

Die ersten Rating-Module wurden Mitte 2003 in Betrieb genommen und das Instrumentarium in der Folge bis ins Jahr 2005 sukzessive um zusätzliche Module erweitert. In der DekaBank sind heute zehn Rating-Module im Einsatz, von denen sechs als klassische Scorecard-Modelle zu bezeichnen sind. Im Rahmen dieser Modelle wird letztlich auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale eine Bonitätseinschätzung vorgenommen. Um den Besonderheiten echter Spezialfinanzierungen besser Rechnung tragen zu können, werden außerdem vier Module genutzt, die auf Basis simulierter Makro- und Mikroszenarien

der relevanten Risikotreiber eine an zukünftig zu erwartenden Cashflows orientierte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit vornehmen.

Neben der auf den Kreditnehmer beziehungsweise auf das finanzierte Projekt abstellenden Bonitätseinschätzung finden auch risikomindernde Effekte aus etwaigen Haftungszusagen Dritter Niederschlag in der Rating-Note.

Zur Messung bestehender Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länder-Rating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Rating-Module sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert, wobei die DSGVO-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung dient.

Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Rating-Klassen für nicht ausgefallene und drei Rating-Klassen für ausgefallene Kreditnehmer vor. Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Klassenbezeichnungen und mittleren Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) sind in der folgenden Tabelle dargestellt (Abb. 21).

Die Existenz von drei Ausfallklassen (Klassen 16 bis 18) erklärt sich aus der Notwendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zusammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spektrum von Ausfallszenarien, das von temporären Zahlungsstörungen bis hin zum Insolvenzverfahren von Kreditnehmern reichen kann.

Insgesamt ermöglicht die DSGVO-Masterskala eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfelds der DekaBank in hohem Maße gerecht werden.

Rating-Systeme sind als dynamische Systeme zu betrachten, die laufend den sich ändernden Risikostrukturen und geschäftlichen Erfordernissen anzupassen und vor diesem Hintergrund auf ihre Validität zu überprüfen sind. Zur bestmöglichen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen an die laufende Pflege und Validierung der Systeme sowie an eine effiziente DV-Unterstützung des

Rating-Systems der projektbeteiligten Landesbanken hat die DekaBank als zentralen Dienstleister die im Jahr 2004 gegründete Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU), München, mit wesentlichen Aufgaben im Bereich des zentralen Betriebs der DV-Anwendung sowie der Dokumentation, Pflege, Validierung und Weiterentwicklung beauftragt. Die RSU, ein Gemeinschaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken, unterstützt darüber hinaus die Institute maßgeblich bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Über die optimierte Arbeitsteilung werden zentrale Prozesse und Dienstleistungen kostengünstig sichergestellt.

Das im Einsatz befindliche Rating-System ist integraler Bestandteil aller für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichtsformate und damit das maßgebliche Instrument der Messung und Steuerung von Kreditrisiken. Um die internen Rating-Verfahren auch zur Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung gemäß IRB-Basisansatz nutzen zu können, wurden die Rating-Systeme

DSGV-Masterskala (Abb. 21)

Rating-Klassen	Mittlere PD in Basispunkten
1 (AAA)	1
1 (AA+)	2
1 (AA)	3
1 (AA-)	4
1 (A+)	5
1 (A)	7
1 (A-)	9
2	12
3	17
4	26
5	39
6	59
7	88
8	132
9	198
10	296
11	444
12	667
13	1.000
14	1.500
15	2.000
16–18	Ausfall

sowie die internen Kreditrisikosysteme und -prozesse im letzten Jahr einer aufsichtsrechtlichen Eignungsprüfung unterzogen. Als Ergebnis der Prüfung wurde der DekaBank die entsprechende Zulassung zum 01. Januar 2007 auf Konzern- und Bankebene erteilt.

Quantifizierung der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiken auf Kreditnehmerebene erfolgt für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus verbrieften und unverbrieften Forderungen sowie aus derivativen Geschäften auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite angerechnet.

Zur Ermittlung des Gesamtadressenausfallrisikos wird grundsätzlich zwischen dem Positions- sowie dem Vorleistungsrisiko unterschieden. Zur Berechnung dieser Risikoarten werden alle konzernweit getätigten adressrisikobehafteten Geschäfte zur Anrechnung gebracht. Für die Ermittlung des Adressenausfallrisikos wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Produkte abgestellt. Bei Produkten, für die unmittelbar kein Marktwert beobachtbar ist, werden der Barwert beziehungsweise die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme herangezogen.

Limitüberwachung und Reporting der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiko-Limite erfolgt täglich durch die Einheit Risikocontrolling auf der Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit oder, sofern keine wirtschaftliche Kreditnehmereinheit besteht, auf der Ebene des wirtschaftlichen Partners. Limitiert sind das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko als Teillimite sowie die Gesamtposition der Kreditnehmereinheit beziehungsweise des Partners als Gesamtlimit.

Gesamtlimitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Das Risikocontrolling erstellt monatlich einen zusammenfassenden Report, der zusätzliche Erläuterungen und auch etwaige Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

Kreditrisikobericht

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition auf Kreditnehmerebene werden im Rahmen des Risikoberichts die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditportfolios analysiert. Der Risikobericht stellt das Kreditportfolio der DekaBank unterteilt in Risikosegmente gemäß der Definition des § 19 (1) KWG für den gesamten DekaBank-Konzern dar. Er wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Ziel des Risikoberichts ist eine vollumfängliche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenausfallrisiken gemäß den Anforderungen der MaRisk. Folglich enthält der Risikobericht eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile sind Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten.

Portfolioanalyse

Über die im Risikobericht enthaltenen strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus wird das Kreditrisiko regelmäßig mit Hilfe eines Portfoliomodells bestimmt. Vor dem Hintergrund der gestiegenen ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen hat die DekaBank im Jahr 2006 ein neues Portfoliomodell entwickelt und in Betrieb genommen. Ziel des neuen Portfoliomodells ist eine umfassende Abbildung der Kreditrisiken auf Portfolioebene. Insbesondere hat es die Aufgabe,

- den Kapitalbedarf beziehungsweise die Eigenkapitalauslastung aus Adressenausfallrisiken zu bestimmen und in die Risikotragfähigkeitsanalyse zu integrieren,
- Konzentrations-, Diversifikations- sowie Kompensationseffekte zu quantifizieren sowie
- geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Banksteuerung bereitzustellen.

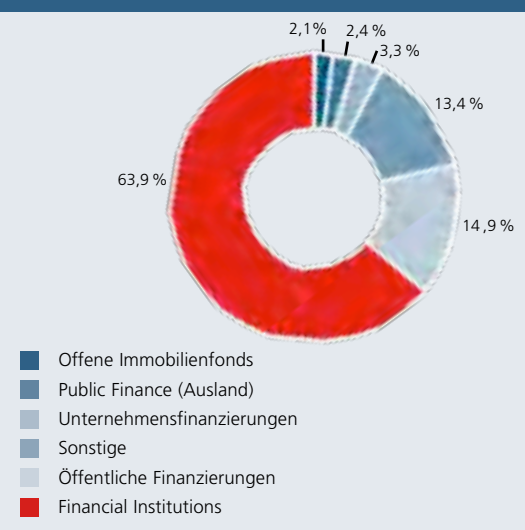
Das Portfoliomodell basiert auf einem CreditMetrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken im engeren Sinn werden auch die Risiken durch Bonitätsveränderung in Form von Rating-Migrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für kreditrisikogetriebene Wertänderungen des Portfolios wird mittels einer Monte-Carlo-Simulation generiert. Als ein wesentliches Ergebnis ermittelt das Portfoliomodell einen Credit-Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Halte-dauer von einem Jahr. Das Kreditrisiko wird derzeit monatlich auf Gesamtportfolioebene ermittelt und in die für die Steuerung der Kreditrisiken relevanten Prozesse und Berichte integriert.

Aktuelle Risikosituation

Zum 31. Dezember 2006 betrug das Brutto-Kreditvolumen 112,5 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr (118,4 Mrd. Euro) reduzierte es sich damit um 5,9 Mrd. Euro. Die beiden größten Segmente Financial Institutions (71,9 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen (16,7 Mrd. Euro) repräsentierten im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 88,6 Mrd. Euro beziehungsweise 79 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens (Abb. 22).

Nach Anrechnung von Risikominderungen wie beispielsweise Gewährträgerhaftung, Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden sowie Personal- und Sachsicherheiten verbleibt ein Netto-Kreditvolumen in Höhe von 46,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 45,3 Mrd. Euro) (Abb. 23).

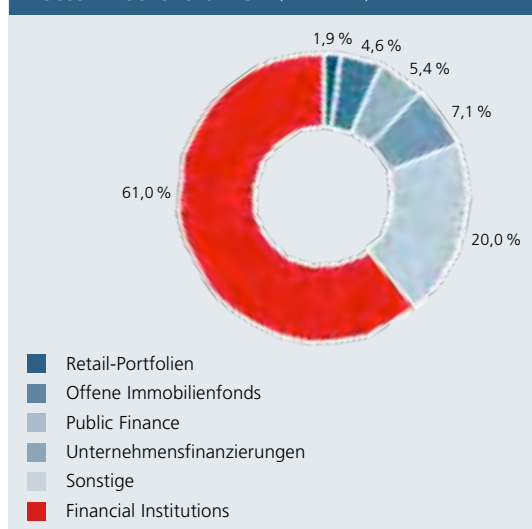
Brutto-Kreditvolumen (Abb. 22)



Durch bilateral mit unseren Geschäftspartnern abgeschlossene Rahmenverträge (Aufrechnungsvereinbarungen wie zum Beispiel 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border, Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) wird das Adressenausfallrisiko aus derivativen Instrumenten in unseren Büchern reduziert. Mittels dieser Anrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der in einen Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet werden. Im Rahmen dieses Netting-Prozesses reduziert sich das Adressenausfallrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting). Nach

Überleitung Brutto-Kreditvolumen/Netto-Kreditvolumen (Abb. 23)

	Mrd. €
Brutto-Kreditvolumen	112,5
Gewährträgerhaftung	31,5
Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden	13,0
Verrechnung von Reverse Repos	6,7
Personal- und Sachsicherheiten	6,5
Gedekte Wertpapiere	3,8
Netting bei Entleihe-Geschäften	3,1
Netting von Finanztermingeschäften	1,2
Sonstige Risikominderungen	0,1
Netto-Kreditvolumen	46,6

Netto-Kreditvolumen (Abb. 24)

Abzug der Risikominderungen stellte das Risikosegment Financial Institutions mit 28,4 Mrd. Euro das größte Volumen im Netto-Kreditvolumen (Abb. 24 und 25).

Das durchschnittliche Rating des Brutto-Kreditvolumens nach der DSGV-Ratingskala betrug im Berichtszeitraum A mit 7 Basispunkten (Vorjahr: A mit 6 Basispunkten). Das Netto-Kreditvolumen erzielte ein durchschnittliches Rating

von A- mit 10 Basispunkten (Vorjahr: A- mit 9 Basispunkten). Insgesamt verfügten 72 Prozent des Netto-Kreditvolumens über ein Rating, welches besser als A- ist. Dies ist im Wesentlichen auf die guten Ratings in den Risikosegmenten Financial Institutions und Öffentliche Finanzierung zurückzuführen.

Während 36 Prozent des Brutto-Kreditvolumens eine Restlaufzeit von unter einem Jahr aufwiesen, entfielen 5 Prozent auf eine Restlaufzeit von über zehn Jahren. Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,4 Jahre.

Mit 93,5 Mrd. Euro konzentrierte sich das Brutto-Kreditvolumen im Wesentlichen auf Länder aus dem Euro-Raum. Hierbei entfielen 79,1 Mrd. Euro beziehungsweise 85 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland und 2,9 Mrd. Euro beziehungsweise 3 Prozent auf Luxemburg. Lediglich ein geringer Teil des Brutto-Kreditvolumens (13,5 Mrd. Euro beziehungsweise 12 Prozent) betraf Länder der EU außerhalb des Euro-Raums.

Der Credit-VaR (Risikohorizont ein Jahr, Konfidenzniveau 99,9 Prozent) lag zum Jahresultimo 2006 bei 1,17 Mrd. Euro. Getrieben im Wesent-

Risikosegmente (Abb. 25)

	Brutto-Kreditvolumen	Netto-Kreditvolumen
	Mio. €	Mio. €
Financial Institutions	71.908	28.421
Öffentliche Finanzierungen	16.709	848
Public Finance (Ausland)	2.758	2.529
Kommunale Bauprojekte	810	0
Unternehmensfinanzierungen	3.689	3.308
Transportmittelfinanzierungen	2.369	585
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	1.330	1.321
Export-/Handelsfinanzierungen	621	425
Internationale Immobilienfinanzierungen	1.354	621
Inländische Immobilienfinanzierungen	1.211	418
Offene Immobilienfonds	2.370	2.163
Retail-Portfolien	2.282	895
Beteiligungen	119	119
Fonds ¹⁾	4.922	4.922
Gesamt	112.450	46.572

¹⁾In diesem Risikosegment sind ausschließlich Fondsanteile enthalten. Geschäfte der DekaBank mit Fonds werden je nach Anlageschwerpunkt dem entsprechenden Risikosegment zugeordnet.

lichen durch Konzentrationseffekte im Risikosegment Financial Institutions mit erstklassigen Adressen betrug der Credit-VaR in der Spitze zur Jahresmitte 1,51 Mrd. Euro.

Akuten Adressenausfallrisiken wird im Konzernabschluss durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Kreditforderungen werden im Geschäftsfeld Corporates & Markets auf Werthaltigkeit (Impairment) überprüft. Einzelwertberichtigungen (EWB) werden gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert

einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Fair Values der Sicherheiten.

Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen des Kreditportfolios gebildet.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Die gesamte Risikovorsorge für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich im Konzern auf 201 Mio. Euro. Davon waren 107 Mio. Euro Einzelwertberichtigungen, 20 Mio. Euro Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken, 53 Mio.

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen zum 31.12.2006 (Abb. 26)

	Brutto- Kreditvolumen Mio. €	Fair-Value Sicherheiten Mio. €	Netto- Kreditvolumen Mio. €	EWB und Rückstellungen¹⁾ Mio. €
Export-/Handelsfinanzierungen	12,1	0,0	12,1	12,2
Inländische Immobilienfinanzierungen	124,2	50,2	74,0	78,9
Kommunale Bauprojekte	0,0	0,0	0,0	0,0
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	3,2	2,2	1,0	1,0
Transportmittelfinanzierungen	127,3	95,0	32,3	31,9
Unternehmensfinanzierungen	0,7	0,0	0,7	0,7
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	2,9
Gesamt	267,5	147,4	120,1	127,6

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen zum 31.12.2005 (Abb. 27)

	Brutto- Kreditvolumen Mio. €	Fair-Value Sicherheiten Mio. €	Netto- Kreditvolumen Mio. €	EWB und Rückstellungen¹⁾ Mio. €
Export-/Handelsfinanzierungen ¹⁾	13,6	0,0	13,6	13,7
Inländische Immobilienfinanzierungen ¹⁾	228,9	99,9	129,0	134,3
Kommunale Bauprojekte	17,4	0,0	17,4	1,7
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	4,0	3,0	1,0	1,0
Transportmittelfinanzierungen	174,3	128,6	45,7	45,5
Unternehmensfinanzierungen	17,6	0,0	17,6	17,6
Gesamt	455,8	231,5	224,3	213,8

¹⁾ Risikovorsorge übersteigt das Nettoobligo, da Sonderrückstellungen gebildet sind.

Euro Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken und 21 Mio. Euro Rückstellungen.

Das mit akuten Adressenausfallrisiken belastete Kreditvolumen sowie der *Fair Value* der zugehörigen Sicherheiten sind in den Tabellen (Abb. 26 und 27) dargestellt.

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden der DekaBank für das Risikosegment Inländische Immobilienfinanzierungen Grundschulden und für das Risikosegment Transportmittelfinanzierungen Flugzeughypotheken und Bürgschaften übertragen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden als Sicherheit gestellte Grundschulden und Flugzeughypotheken in Höhe von 11 Mio. Euro verwertet. Im Vorjahr wurde eine als Sicherheit gestellte Bürgschaft im Umfang von 5 Mio. Euro durch die DekaBank in Anspruch genommen.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Operationelle Risiken (OR) sind Risiken, die mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbunden sind und infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisationsstruktur operationeller Risiken

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich. Er legt die Strategie zum konzernweiten Umgang mit operationellen Risiken fest und sorgt für deren regelmäßige Überprüfung und Sicherstellung.

Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhoheit für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Management und das Controlling operationeller Risiken.

Die Konzernrevision ist verantwortlich für die unabhängige Überwachung sowohl der korrekten Implementierung und Durchführung der Methoden und Verfahren im Konzern als auch der Einhaltung aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Klassifizierung und Abgrenzung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken wird in der DekaBank die nachfolgende ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet (Abb. 28).

Quantifizierung der operationellen Risiken

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken, das in den Jahren 2001 bis 2006 sukzessive konzernweit implementiert wurde. Dabei kommen als Methoden das dezentrale Self Assessment, die konzernweite Schadensfallerhebung und Szenarioanalysen zum Einsatz. Auf der Grundlage der über die Methoden generierten Daten bestimmt die DekaBank mittels internem Modell das operationelle Risiko auf der Basis Value-at-Risk.

Self Assessment

Beim prozessbasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken konzernweit in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Für die Risikobewertung werden Schadenshöhe und Schadenshäufigkeit beurteilt und zu einem Schadenspotenzial aggregiert. Zentrales Ziel des Self Assessment ist insbesondere die konzern-einheitliche und konsistente Durchführung einer Risikoinventur, auf deren Basis Aktionspläne zur Reduzierung operationeller Risiken abgeleitet und priorisiert werden.

Szenarioanalyse

Im Rahmen der im Geschäftsjahr 2005 implementierten Methode Szenarioanalyse wird eine detaillierte Untersuchung und Bewertung schwerwiegender potenzieller Schadensereignisse aus operationellen Risiken durchgeführt.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich wie auch beim Self Assessment um eine Methode der zukunftsgerichteten Analyse operationeller Risiken durch Prozess- und Systemexperten. Analysiert werden im Unterschied zum Self Assessment Szenarien wie beispielsweise das Szenario „Gebäudeschaden“, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das Self Assessment nicht adäquat abgedeckt werden können. Die Risikoeinschätzung der Szenarioanalyse ist dadurch gekennzeichnet, dass unterschiedliche Szenarioverläufe in ihren Auswirkungen bewertet werden. Zu diesem Zweck werden die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios identifiziert und in ihren Ausprägungen systematisch variiert.

Im Ergebnis liefert die Szenarioanalyse eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Neben der Risikoquantifizierung leitet die DekaBank aus der Szenarioanalyse mögliche

Maßnahmen zur Reduktion der operationellen Risiken und Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios ab.

Durch die Verbindung von Szenarioanalyse und Self Assessment wird die gesamte Bandbreite operationeller Risiken abgedeckt und systematisch bewertet.

Schadensfallerhebung

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken wird eine zentrale Schadensfalldatenbank eingesetzt. In dieser werden alle Schadensfälle mit einer Schadenshöhe von mehr als 5.000 Euro sowie Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst. Ebenfalls wird die Analyse der Handlungserfordernisse dokumentiert. Daneben erfolgt über den unmittelbaren Abgleich mit den aufgetretenen Schadensfällen eine Validierung der Ergebnisse des Self Assessment beziehungsweise der Szenarioanalyse. Dadurch wird die notwendige Datenbasis geschaffen, um Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten als wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs ableiten zu können.

Darüber hinaus beteiligt sich die DekaBank an den externen Schadensfallkonsortien des Bundesverbands Investment und Asset Manage-

Kategorisierung operationeller Risiken (Abb. 28)

Risiko	Risikokategorie	Risikounterkategorie
Operationelle Risiken	Technologie	IT-Anwendungen
		IT-Infrastruktur
		Sonstige Infrastruktur
	Mitarbeiter	Humankapital
		Unautorisierte Handlungen
		Bearbeitungsfehler
	Interne Verfahren	Prozesse
		Aufbauorganisation
		Methoden und Modelle
		Konzerninterne Dienstleister und Lieferanten
	Externe Einflüsse	Projekte
		Katastrophen
		Kriminelle Handlungen
Dienstleister und Lieferanten		
		Politische/gesetzliche Rahmenbedingungen

ment e.V. (BVI) sowie dem Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA). Die externen Schadensfalldaten werden in der Quantifizierung direkt sowie indirekt als Ideengeber für das Self Assessment und die Szenarioanalyse verwendet.

Advanced Measurement Approach

Im Rahmen der neuen Eigenkapitalvorschriften nach Basel II, die 2007 in Kraft treten, besteht bezüglich des zu wählenden Eigenkapitalansatzes für operationelle Risiken ein Wahlrecht zwischen einer Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung nach einem einfachen Ansatz (Standardansatz oder Basisindikatoransatz) oder einem fortgeschrittenen AMA-Ansatz (Advanced Measurement Approach). Die DekaBank hat sich Ende 2005 für die Verwendung eines fortgeschrittenen Ansatzes entschieden und 2006 einen Antrag zur Anerkennung des Ansatzes bei der BaFin gestellt. Die Prüfung des AMA-Ansatzes fand in der zweiten Jahreshälfte statt, zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2006 lag seitens der BaFin noch keine abschließende Wertung vor.

Parallel hierzu wurden die interne Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken auf den fortgeschrittenen Ansatz umgestellt.

Reporting der operationellen Risiken

Die Entscheidungsträger der DekaBank erhalten vierteljährlich Risikoberichte, die über alle wesentlichen operationellen Risiken unterrichten und somit eine effektive Steuerung ermöglichen.

Neben Risikoberichten an die Leiter der Konzerneinheiten wird quartalsweise ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern zusätzlich Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der Konzerneinheiten. Darüber hinaus wird monatsweise eine Risikomesszahl in Form des Value-at-Risk (99,9 Prozent und 99,97 Prozent Konfidenzniveau) berechnet, die in die Risikotragfähigkeitsanalyse des Konzerns eingeht.

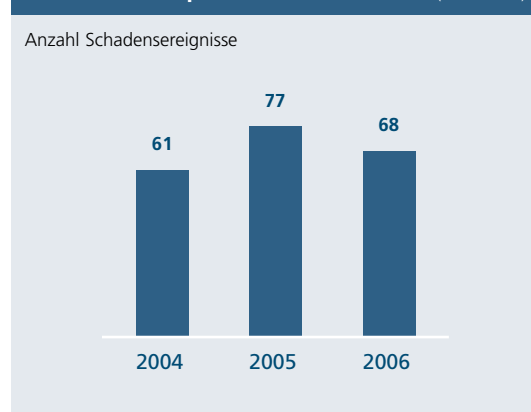
Daneben gelten für eingetretene Schadensfälle Meldepflichten, die – gestaffelt nach Schadenshöhe – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

Aktuelle Risikosituation

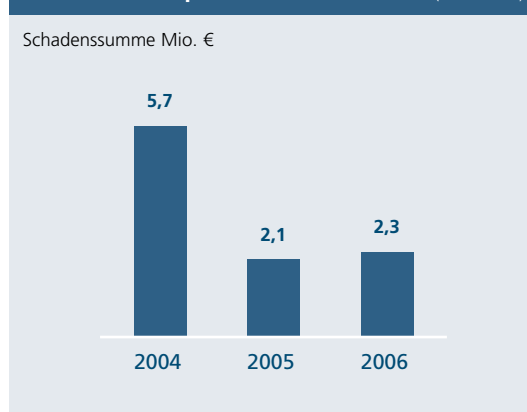
Die DekaBank verwendet für die interne Steuerung seit dem ersten Quartal 2006 den AMA-Ansatz. Die auf der Basis Value-at-Risk monatlich ermittelte Risikokennziffer betrug zum Jahresultimo 97,3 Mio. Euro und lag im Jahresverlauf 2006 zwischen 96 und 101 Mio. Euro. Die mit dem Basisindikatoransatz berechnete Kennzahl beträgt 168 Mio. Euro und liegt damit auf dem Niveau der mit dem Standardansatz ermittelten Kennzahl des Vorjahres.

Die Anzahl der Schadensfälle ist im Vergleich zu 2005 leicht gesunken. Dagegen ist die Schadenssumme in 2006 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (Abb. 29 und 30).

Verluste aus operationellen Risiken (Abb. 29)



Verluste aus operationellen Risiken (Abb. 30)



Liquiditätsrisiko

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht im vollen Umfang nachkommen zu können. Eine weitergehende Definition des Liquiditätsrisikos umfasst darüber hinaus das Marktliquiditätsrisiko sowie das Refinanzierungsrisiko. Letzteres beschreibt das Risiko, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (zum Beispiel als Folge einer Rating-Herabstufung), wohingegen das Marktliquiditätsrisiko das Risiko beinhaltet, dass Vermögenswerte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos

Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Bank der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersichten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend. Dabei werden alle relevanten Produktarten einbezogen. Zentrales Ziel aller Methoden ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen auf Konzernebene und damit die fortlaufende Sicherstellung der übergreifenden Zahlungsfähigkeit des Konzerns.

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank wird auf täglicher Basis durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets erstellt und dient der Disposition der täglichen Liquidität sowie der kurzfristigen Steuerung.

Liquiditätsübersichten

Für die Steuerung der mittel- und langfristigen Liquidität setzen wir das Instrument der Liquiditätsablaufbilanz ein, die im Corporate Center Risiko & Finanzen erstellt und anhand verschiedener Szenarien analysiert wird.

Die Liquiditätsübersichten, die sich aus den Szenariobetrachtungen ergeben, lassen sich im

Wesentlichen in eine Darstellung der erwarteten Mittelzu- und abflüsse auf Basis der den Geschäften zugrunde liegenden juristischen Fälligkeitsstrukturen („Normaler Geschäftsbetrieb“) sowie in Stressszenarien unterscheiden. Der normale Geschäftsbetrieb wird monatlich, die Stressszenarien werden quartalsweise erstellt und an das Aktiv-Passiv-Steuerungskomitee berichtet.

Gegenstand der Liquiditätsübersicht „Normaler Geschäftsbetrieb“ ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von undiskontierten zukünftigen Zahlungsströmen. Die Einordnung der zukünftigen Zahlungsströme in die einzelnen Fälligkeitsperioden erfolgt grundsätzlich nach juristischen Fälligkeitsperioden. Soweit angebracht, werden bei bestimmten Produkttypen hiervon abweichend ökonomische Fälligkeitsperioden berücksichtigt. Bei prolongierbaren Produkten wie Kontokorrentverbindlichkeiten, Tagesgeldern und dem ECP-Emissionsprogramm werden konservative Prolongationsannahmen getroffen, die aus historischen Erfahrungswerten abgeleitet sind und in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Kreditziehungen, beispielsweise aufgrund von Avalen, Garantien oder Kreditzusagen, werden ebenso auf Basis von historischen Erfahrungswerten berücksichtigt.

Auf dieser Grundlage wird der sich ergebende Liquiditätsbedarf oder -überschuss je Fälligkeitsperiode ermittelt. Neben der Darstellung des saldierten Gesamtzahlungsstroms werden pro Produktgruppe Zahlungseingänge und -ausgänge gesondert ausgewiesen. Der aggregierte Gesamtzahlungsstrom zeigt den Liquiditätsüberschuss beziehungsweise -bedarf auf Basis eines Laufzeitrasters an. Die sich pro Laufzeitband ergebenden Liquiditätssalden werden in einem weiteren Schritt kumuliert, sodass die kumulierten Salden die Höhe des Refinanzierungsbedarfs im Zeitverlauf zeigen.

Den kumulierten Liquiditätssalden werden die verfügbaren Finanzierungsmittel gegenübergestellt. Im Fall von Liquiditätsengpässen werden Maßnahmen zur Beschaffung von Finanzierungsmitteln wie zum Beispiel die Refinanzierung durch die EZB oder die Nutzung der

freien Aktiva zum Ausbau des besicherten Fundings genutzt.

Stressszenarien

Wir setzen Stressszenarien ein, um den Einfluss von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätsposition zu untersuchen. Diese Szenarien beruhen auf Modellen, die wiederum in interne Szenarien (zum Beispiel Bonitätsherabstufung der Bank durch Rating-Agenturen) sowie externe Szenarien (zum Beispiel Fondskrise oder Bankenkrise) unterteilt werden können. Je nach Stressszenario werden verschiedene Prolongationsannahmen getroffen sowie ein unterschiedlicher erhöhter Finanzierungsbedarf unterstellt.

Liquiditätskennziffer nach Grundsatz II

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen des Grundsatzes II.

Basis der Kennzahl ist die Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel beziehungsweise -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie zum Beispiel Derivate.

Aktuelle Risikosituation

Die DekaBank verfügt insgesamt über eine sehr starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend für den komfortablen Anteil an Finanzierungsmitteln ist nicht zuletzt der hohe Bestand an notenbankfähigen beziehungsweise liquiden Wertpapieren. So stehen insgesamt 9,2 Mrd. Euro innerhalb des ersten Monats als kurzfristig verfügbare Finanzierungsmittel zur Verfügung. Aus Sicht der ersten zwölf Monate besteht eine Liquiditätsreserve von 4,8 Mrd. Euro (Abb. 31).

Die Anforderungen des Grundsatzes II wurden 2006 jederzeit deutlich übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennziffer lag dabei im Bereich zwischen 1,36 und 1,90. Der Jahresultimowert für 2006 beträgt 1,46 und der Jahresdurchschnitt 1,56.

Sonstige Risiken

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht im Rahmen der Risikoermittlung konsolidiert werden. Analog wird das Immobilienrisiko als das Risiko einer Wertminderung von Immobilien im Eigentum des DekaBank-Konzerns definiert.

Quantifizierung des Beteiligungs- und Immobilienrisikos

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungs- und Immobilienrisikoposition ist der jeweils zuletzt festgestellte Marktwert der Beteiligung oder Immobilie. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis von Volatilitäten historischer Renditen. Für das Beteiligungsrisiko wird hierfür auf die historischen Daten von Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt zurückgegriffen. Die Bemessung des Immobilienrisikos orientiert sich an Volatilitäten der relativen Wertänderungen für Büroimmobilien am Standort Frankfurt am Main, da sich das Immobilienportfolio der DekaBank auf den Standort Frankfurt konzentriert. Ein für das Immobilienrisiko der DekaBank im Jahr 2006 relevantes Ereignis war der Verkauf der Immobilie „Skyper“ sowie der Liegenschaft „Mainzer Landstraße 50“.

Immobilienfondsrisiko

Risikodefinition

Die DekaBank hat im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen in den Jahren 2004 bis 2006

Anteile am Deko-ImmobilienFonds in den eigenen Bestand übernommen. Das daraus resultierende Immobilienfondsrisiko wird als die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen dieser Fondsanteile definiert.

Quantifizierung des Immobilienfondsrisikos

Das Immobilienfondsrisiko wird anhand von Volatilitäten der historischen relativen Wertände-

rungen der Objekte im Portfolio des Deko-ImmobilienFonds gemessen. Die Wertänderungen werden separat nach Standort und Nutzungsart erhoben und mit den dazugehörigen Objektwerten gewichtet. Hieraus resultiert die aggregierte Volatilität der Wertänderungen des Objektportfolios.

Die Höhe des Immobilienfondsrisikos hat sich im Berichtszeitraum aufgrund von Rückgaben der in den Eigenbestand genommenen

Liquiditätsübersicht zum 31.12.2006 (Abb. 31)				
	<= 1M Mio. €	> 1M–12M Mio. €	> 12M–5J Mio. €	> 5J Mio. €
Wertpapiere				
Mittelzuflüsse	1.576	10.533	16.181	18.101
Mittelabflüsse	-1.570	-8.665	-22.608	-36.272
Netto	6	1.868	-6.427	-18.170
Derivate				
Mittelzuflüsse	17.977	20.260	8.515	6.019
Mittelabflüsse	-19.233	-19.707	-8.364	-4.628
Netto	-1.257	553	152	1.392
Kontokorrentkonten und Geldgeschäfte				
Mittelzuflüsse	26.415	45.724	39	30
Mittelabflüsse	-31.483	-49.940	-326	-3.723
Netto	-5.068	-4.215	-287	-3.692
Kredite und Schuldscheindarlehen¹⁾				
Mittelzuflüsse	889	8.220	24.237	18.265
Mittelabflüsse	-641	-1.027	-3.918	-7.003
Netto	248	7.193	20.319	11.262
Sonstige Positionen				
Mittelzuflüsse	0	0	0	1.137
Mittelabflüsse	0	-64	-256	-1.583
Netto	0	-64	-256	-446
Liquiditätssaldo	-6.071	5.334	13.501	-9.655
Kum. Liquiditätssaldo	-6.071	-737	12.764	3.109
Finanzierungsmittel (Gesamt)	9.245	5.575	3.069	0
Liquiditätsreserve	3.174	4.838	15.834	3.109

¹⁾ inkl. unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale

Anteile am Deka-ImmobilienFonds deutlich verringert und lag zum Jahresultimo bei 168 Mio. Euro. In der Spitze betrug das Immobilienfondsrisiko 440 Mio. Euro, der Durchschnitt lag bei 333 Mio. Euro.

Geschäftsrisiko

Risikodefinition

Das Geschäftsrisiko erfasst die Gefahr finanzieller Verluste aufgrund von Änderungen im Kundenverhalten, aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und technischen Fortschritts. Für die DekaBank sind hier Faktoren wesentlich, die zu Volumens- oder Margenänderungen führen. Damit kommt dem Geschäftsrisiko insbesondere im Asset Management hohe Bedeutung zu.

Quantifizierung des Geschäftsrisikos

Die Geschäftsrisiken werden im Asset Management mit Hilfe von Szenarien berechnet, anhand derer sich der Rückgang der wesentlichen Erfolgsparameter wie Fondsvolumen, Verwaltungsprovisionen und Anteile der einzelnen Fondsklassen am gesamten Volumen simulieren lässt. Die Analyse der Szenarien erfolgt separat für die Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt und Asset Management Immobilien.

Für das Geschäftsfeld Corporates & Markets kommt das Geschäftsrisiko pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Katastrophenfallplanung – Business Continuity Planning (BCP)

Die DekaBank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzern-einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die DekaBank sowohl im Inland als auch

im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die zwei Standorte Frankfurt-City und Frankfurt-Niederrod aufgrund ihrer räumlichen Distanz gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Organisation – Business Continuity Planning (BCP)

Um in einem Katastrophenfall angemessen reagieren zu können, hat die DekaBank eine BCP-Organisation entwickelt, die ein Höchstmaß an Flexibilität bietet. In einem definierten Eskalationsverfahren wird den verschiedensten Störungen mit organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört.

Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse beziehungsweise den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbauteams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

Bericht des Verwaltungsrats über das Geschäftsjahr 2006

Der Verwaltungsrat und die aus seiner Mitte bestellten Ausschüsse – Präsidialausschuss und Prüfungsausschuss – haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Den Vorstand hat er bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Die Aufsichtsgremien waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Schwerpunkte in den Sitzungen des Verwaltungsrats

Im Berichtsjahr haben vier Sitzungen des Verwaltungsrats stattgefunden, in denen das Gremium über die aktuelle Geschäftsentwicklung, Risikolage sowie über die Planung und die strategische Ausrichtung des Konzerns vom Vorstand informiert wurde. Gemäß den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft von Kreditinstituten hat der Vorstand dem Verwaltungsrat darüber hinaus über die Kreditrisikostategie berichtet. Auch der Bericht über die Tätigkeit der internen Revision wurde dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Das Geschäftsjahr 2006 war maßgeblich von der strategischen Neuausrichtung des DekaBank-Konzerns und der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds geprägt.

Im März 2006 wurde eine neue Konzernstruktur verabschiedet. Die geschäftspolitischen Aktivitäten wurden in den drei Geschäftsfeldern

Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien sowie Corporates & Markets gebündelt und strategisch neu ausgerichtet. Der Vertrieb Sparkassen und die Corporate Center begleiten und unterstützen mit ihren Querschnittsfunktionen die Geschäftsfelder bei der Erfüllung ihrer Ziele und Aufgaben. Im Zusammenhang mit der neuen Konzernstruktur wurde auch die Corporate Governance in der DekaBank mit den erforderlichen Anpassungen in Satzung und Geschäftsordnung überarbeitet. Der Verwaltungsrat hat das Konzept und die Zielsetzungen der neuen Konzernstruktur ausführlich mit dem Vorstand erörtert. Er hat den Umsetzungsprozess während des Berichtsjahres begleitet und war in alle bedeutenden Entscheidungen eingebunden.

Der Verwaltungsrat hat sich im Berichtsjahr erneut intensiv mit der Situation der Offenen Immobilienfonds befasst. Im Mittelpunkt standen dabei die seitens der Bank ergriffenen Maßnahmen zur Neuausrichtung der Deka Immobilien Investment GmbH und die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds. Ziel der Maßnahmen war es, weitere Rückflüsse von Anteilscheinen einzudämmen sowie das Vertrauen der Anleger in das Produkt „Offene Immobilienfonds“ und in die Glaubwürdigkeit des DekaBank-Konzerns insgesamt wiederherzustellen. Auf Vorschlag des Vorstands hat der Verwaltungsrat einem beschleunigten Umbaukonzept für den Deka-ImmobilienFonds zugestimmt. Auf diese Weise konnten die Stabilisierungsmaßnahmen für das Sondervermögen im Berichtsjahr weitgehend abgeschlossen werden.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat einen Präsidialausschuss und einen Prüfungsausschuss eingerichtet, die ihn in seiner Arbeit unterstützen und die im Plenum zu behandelnden Themen und Beschlüsse vorbereiten. Ihre Aufgaben ergeben sich aus der Geschäftsordnung des Verwaltungsrats.

Der Präsidialausschuss tagte im vergangenen Jahr sechsmal. Er befasste sich vor allem mit der neuen Konzernstruktur und der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens. Darüber hinaus widmete er sich verschiedenen Vorstandsangelegenheiten, darunter der personellen Besetzung, der Geschäftsverteilung sowie der Vergütungsregelung. Als Kreditbewilligungsorgan fasste er die erforderlichen Beschlüsse.

Der Prüfungsausschuss kam im Jahr 2006 zu vier Sitzungen zusammen. Er befasste sich eingehend mit der Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses. Er prüfte außerdem die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, erteilte auf Basis der festgelegten Prüfungsschwerpunkte den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer und regelte dessen Honorarvereinbarung. Der Prüfungsausschuss verschaffte sich darüber hinaus einen umfassenden Überblick über die Rechnungslegung und die Risikomanagementsysteme im DekaBank-Konzern und ließ sich über die Prüfungsaktivitäten der internen Revision berichten. Auch die Entwicklung bei den Offenen Immobilienfonds und die Maßnahmen des Vorstands wurden ausführlich erörtert. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtete dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Ergebnisse der Beratungen des Gremiums.

Prüfung und Feststellung von Jahresabschluss und Konzernabschluss 2006

Die Hauptversammlung der DekaBank hat erneut die PwC PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2006 beauftragt. PwC hat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2006 nebst Lageberichten geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die genannten Abschlussunterlagen und Berichte der PwC wurden rechtzeitig zur Einsicht ausgehändigt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Prüfungsausschusses als auch an der heutigen Bilanzsitzung des Verwaltungsrats teilgenommen. Er berichtete über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Auf der Basis seiner eigenen Prüfung stimmte der Verwaltungsrat dem Prüfungsergebnis der Abschlussprüfer zu. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2006 genehmigt und sich den Vorschlägen an die Hauptversammlung hinsichtlich dessen Genehmigung und der Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Veränderungen in Verwaltungsrat und Vorstand

Im Verwaltungsrat ergaben sich im letzten Jahr folgende personelle Veränderungen:

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Herr Dr. Dietrich H. Hoppenstedt, schied am 30. April 2006 aus seinem Amt als Präsident des DSGV e.V. und damit auch aus seinem Amt als Vorsitzender des Verwaltungsrats aus. Zum 01. Mai 2006 wurde Herr Heinrich Haasis sein Nachfolger als Vorsitzender des Verwaltungsrats und des Präsidialausschusses. Herr Dr. Rolf Gerlach wurde vom Verwaltungsrat zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats ab dem 08. Juni 2006 gewählt.

Zum 01. Januar 2007 übernahm Herr Dr. Siegfried Jaschinski von Herrn Dr. Gerlach den Vorsitz im Prüfungsausschuss.

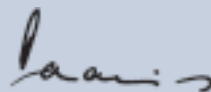
Herr Thomas Christian Buchbinder, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale, schied zum 31. März 2006 aus dem Verwaltungsrat aus. Sein Nachfolger im Amt als Vorsitzender des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale, Herr Dr. Stephan-Andreas Kaulvers, wurde durch die Hauptversammlung am 01. Juni 2006 in den Verwaltungsrat gewählt. Außerdem schied Herr Alexander Stuhlmann, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der HSH Nordbank AG, am 31. Dezember 2006 aus dem Verwaltungsrat aus. Zu weiteren neuen Mitgliedern im Verwaltungsrat wurden durch die Hauptversammlung am 23. März 2006 Herr Reinhard Henseler, Vorsitzender des Vorstands der Nord-Ostsee Sparkasse (ab 01. April 2006), und am 01. Juni 2006 Herr Peter Schneider, Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg (ab 01. Juni 2006), bestellt.

Der Verwaltungsrat dankt Herrn Dr. Hoppenstedt für sein langjähriges erfolgreiches Wirken und sein hohes persönliches Engagement. Außerdem gilt sein Dank allen ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitgliedern für ihren wertvollen Einsatz sowie die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 08. Juni 2006 die Herren Dr. Matthias Danne und Walter Groll mit Wirkung zum 01. Juli 2006 zu Mitgliedern des Vorstands der DekaBank bestellt. Herr Oliver Behrens wurde in der Sitzung vom 06. Dezember 2006 mit Wirkung zum 01. Januar 2007 zum ordentlichen Mitglied des Vorstands bestellt. Herr Dr. Bernhard Steinmetz ist zum 30. Juni 2006 als Vorstandsmitglied der DekaBank ausgeschieden.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitgliedern, die dem Vorstand im Jahr 2006 angehörten sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Berichtsjahr geleistete erfolgreiche Arbeit.

Frankfurt am Main, 16. März 2007



Der Vorsitzende des Verwaltungsrats
Heinrich Haasis

Konzernabschluss

Konzern-Ergebnisrechnung

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006

DekaBank-Konzern					
	Notes	Mio. €	Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Zinsüberschuss	[28]				
Zinserträge		3.928,3			4.231,1
Zinsaufwendungen		3.672,5	255,8		3.822,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[29]		2,2		36,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				258,0	444,8
Provisionsüberschuss	[30]				
Provisionserträge			2.396,3		2.416,2
Provisionsaufwendungen			1.513,1	883,2	1.643,4
Handelsergebnis	[31]			468,8	-37,8
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	[32]			-451,6	11,7
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting für Fair Value Hedge)	[33]			3,3	6,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	[34]			-2,6	5,2
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	[35]			-3,5	-70,9
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	[36]			-0,5	-11,4
Verwaltungsaufwand	[37]			699,9	650,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[38]			-8,1	-47,6
Jahresergebnis vor Steuern				447,1	423,2
Ertragsteuern	[39]			102,4	83,4
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	[26]			16,1	19,2
Jahresergebnis (vor Minderheitenanteilen)				328,6	320,6
Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				0,0	0,0
Konzern-Jahresüberschuss				328,6	320,6
Bewertung Finanzinstrumente Available for Sale					
Erfolgsneutrale Änderung von Finanzinstrumenten Available for Sale			-15,1		-6,7
Erfolgswirksame Realisierung von Finanzinstrumenten Available for Sale			1,2	-13,9	-3,4
Erfolgsneutrale Änderung Latenter Steuern				4,1	2,5
Netto-Veränderung aus der Währungsumrechnung				-1,2	-0,2
Übriges Konzernergebnis				-11,0	-7,8
Gesamtergebnis der Periode				317,6	312,8

Konzernbilanz

zum 31. Dezember 2006

Aktiva				
	Notes	Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Barreserve	[43]		256,3	441,2
Forderungen an Kreditinstitute	[11], [44]		46.424,3	49.014,5
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von 1,1 Mio. €)				(7,3)
Forderungen an Kunden	[11], [45]		22.263,1	20.509,7
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von 179,0 Mio. €)				(225,3)
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	[13], [47]		32.669,3	39.696,9
(davon als Sicherheit hinterlegt: 7.070,4 Mio. €)				(8.674,5)
Positive Marktwerte aus derivativen				
Sicherungsinstrumenten	[14], [48]		71,0	768,2
Finanzanlagen	[15], [49]		1.998,5	2.117,7
Beteiligungen an at-equity bewerteten Unternehmen	[16], [50]		48,1	48,6
Immaterielle Vermögenswerte	[17], [51]		136,4	136,5
Sachanlagen	[18], [52]		487,0	915,9
Ertragsteueransprüche	[20], [53]		261,3	1.091,1
Sonstige Aktiva	[19], [54]		312,8	241,6
Summe der Aktiva			104.928,1	114.981,9

Passiva				
	Notes	Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[21], [56]		31.137,6	31.067,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[21], [57]		25.983,9	27.564,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	[21], [58]		32.339,2	40.541,4
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	[13], [59]		8.996,5	8.697,4
Negative Marktwerte aus derivativen				
Sicherungsinstrumenten	[14], [60]		88,5	10,2
Rückstellungen	[22], [23], [61], [62]		469,9	725,2
Ertragsteuerverpflichtungen	[20], [63]		173,9	940,1
Sonstige Passiva	[24], [64]		732,9	618,1
Nachrangkapital	[25], [65]		2.029,1	2.130,0
Atypisch stille Einlagen	[26], [66]		52,3	52,3
Eigenkapital	[27], [67]			
a) Gezeichnetes Kapital		286,3		
b) Kapitalrücklage		190,3		
c) Gewinnrücklagen		1.845,1		
d) Fonds für allgemeine Bankrisiken		570,3		
e) Neubewertungsrücklage		2,6		
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung		0,4		
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		28,6		
h) Anteile im Fremdbesitz		0,7	2.924,3	2.635,4
Summe der Passiva			104.928,1	114.981,9

Eigenkapitalspiegel

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006

DekaBank-Konzern										
	Eingezahltes Eigenkapital		Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital			Übriges Konzernergebnis		Gesamt vor Fremdanteilen	Anteile in Fremdbesitz	Eigenkapital
	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-gewinn/-verlust	Fonds für allgemeine Bankrisiken	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bestand zum 31.12.2004	286,3	190,3	1.272,3	-58,6	278,4	475,9	1,8	2.446,4	0,7	2.447,1
Ausübung der Fair-Value-Option			360,1			-455,9		-95,8	-	-95,8
Bestand zum 01.01.2005	286,3	190,3	1.632,4	-58,6	278,4	20,0	1,8	2.350,6	0,7	2.351,3
Konzern-Jahresüberschuss				28,6	291,9			320,5	-	320,5
Netto-Veränderung aus der Währungsumrechnung							-0,2			
Erfolgsneutrale Änderung von Finanzinstrumenten Available for Sale						-6,7				
Erfolgswirksame Realisierung von Finanzinstrumenten Available for Sale						-3,4				
Erfolgsneutrale Änderung Latenter Steuern						2,5				
Übriges Konzernergebnis						-7,6	-0,2	-7,8	-	-7,8
Gesamtergebnis der Periode	-	-	-	28,6	291,9	-7,6	-0,2	312,7	-	312,7
Entnahme aus den Gewinnrücklagen			-87,2	87,2				-	-	-
Ausschüttung				-28,6				-28,6	-	-28,6
Bestand zum 31.12.2005	286,3	190,3	1.545,2	28,6	570,3	12,4	1,6	2.634,7	0,7	2.635,4
Konzern-Jahresüberschuss				328,6				328,6	-	328,6
Netto-Veränderung aus der Währungsumrechnung							-1,2			
Erfolgsneutrale Änderung von Finanzinstrumenten Available for Sale						-15,1				
Erfolgswirksame Realisierung von Finanzinstrumenten Available for Sale						1,2				
Erfolgsneutrale Änderung Latenter Steuern						4,1				
Übriges Konzernergebnis						-9,8	-1,2	-11,0	-	-11,0
Gesamtergebnis der Periode	-	-	-	328,6	-	-9,8	-1,2	317,6	-	317,6
Veränderungen im Konsolidierungskreis und Sonstige Veränderungen			-0,1					-0,1	-	-0,1
Einstellung in die Gewinnrücklagen			300,0	-300,0				-	-	-
Ausschüttung				-28,6				-28,6	-	-28,6
Bestand zum 31.12.2006	286,3	190,3	1.845,1	28,6	570,3	2,6	0,4	2.923,6	0,7	2.924,3

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006

DekaBank-Konzern		
	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Jahresüberschuss	328,6	320,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen und Zuschreibungen		
auf Forderungen und Finanzanlagen	6,1	11,2
auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	72,7	68,5
+/- Zuführung/Auflösung Rückstellungen	77,8	57,4
+/- Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	-3,3	-6,8
+/- Andere zahlungsunwirksame Posten	-121,2	92,5
+/- Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagen	-24,0	0,2
+/- Sonstige Anpassungen	-810,2	-267,2
= Zwischensumme	-473,5	276,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	2.757,1	-615,2
+/- Forderungen an Kunden	-1.713,2	1.943,4
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	6.478,7	962,1
+/- Finanzanlagen	57,7	-988,8
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	990,4	-16,0
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	63,5	-1.773,8
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.424,0	-281,3
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	-8.063,4	-222,5
+/- Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	959,8	1.154,9
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-927,3	-777,2
+ Erhaltene Zinsen	3.579,9	3.422,9
+ Erhaltene Dividenden	154,7	245,5
- Gezahlte Zinsen	-2.978,6	-3.167,4
- Ertragsteuerzahlungen	-14,1	-244,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-552,3	-81,0
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Beteiligungen	0,7	0,0
Sachanlagen	494,9	0,7
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Beteiligungen	-2,7	-3,0
Anteilen an at-equity bewerteten Unternehmen	0,0	-20,3
Immateriellen Vermögenswerten	-9,5	-6,7
Sachanlagen	-6,6	-478,5
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	36,3	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	-0,6	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	512,5	-507,8
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-51,6	-85,8
- Gezahlte Dividenden	-28,6	-28,6
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	0,0	0,4
- Mittelabfluss aus Nachrangkapital	-65,1	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-145,3	-114,0
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-185,1	-702,8
+/- Andere Effekte	0,2	0,1
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	441,2	1.143,9
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	256,3	441,2

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im DekaBank-Konzern innerhalb des Geschäftsjahres dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. dazu Note [43]).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, der Konzern-Jahresüberschuss wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Die Position sonstige Anpassungen enthält im Wesentlichen die Umgliederung der zahlungswirksam vereinnahmten Zinsen und Dividenden sowie Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die gemäß IAS 7 separat ausgewiesen werden müssen.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung besteht. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands ergaben sich in den Geschäftsjahren 2005 und 2006 insbesondere aufgrund von Zu- und Abgängen von Investment Properties.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital Cashflows aus den atypisch stillen Einlagen und dem Nachrangkapital.

Die Aussagekraft der Kapitalflussrechnung ist bei Kreditinstituten grundsätzlich als gering einzuschätzen, da sie keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht.

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung	90
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	91
[1] Allgemeine Angaben	91
[2] Konsolidierungskreis	91
[3] Konsolidierungsgrundsätze	92
[4] Finanzinstrumente	93
[5] Fair Value-Bewertung der Finanzinstrumente	94
[6] Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	95
[7] Strukturierte Produkte	96
[8] Währungsumrechnung	96
[9] Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	97
[10] Bilanzierung von Leasingverhältnissen	98
[11] Forderungen	98
[12] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	98
[13] Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva bzw. Finanzpassiva	100
[14] Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	100
[15] Finanzanlagen	101
[16] At-equity bewertete Unternehmen	101
[17] Immaterielle Vermögenswerte	102
[18] Sachanlagen	102
[19] Sonstige Aktiva	103
[20] Ertragsteuern	103
[21] Verbindlichkeiten	104
[22] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	104
[23] Sonstige Rückstellungen	105
[24] Sonstige Passiva	105
[25] Nachrangkapital	105
[26] Atypisch stille Einlagen	105
[27] Eigenkapital	106
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	106
[28] Zinsüberschuss	106
[29] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	107
[30] Provisionsüberschuss	108
[31] Handelsergebnis	108
[32] Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value	109
[33] Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting für Fair Value Hedges)	110
[34] Ergebnis aus Finanzanlagen	110
[35] Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	110
[36] Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	111
[37] Verwaltungsaufwand	111
[38] Sonstiges betriebliches Ergebnis	112
[39] Ertragsteuern	113
Segmentberichterstattung	114
[40] Erläuterung zur Segmentberichterstattung	114
[41] Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)	116
[42] Segmentierung nach geografischen Merkmalen (sekundäres Berichtsformat)	116

Erläuterungen zur Bilanz	117
[43] Barreserve	117
[44] Forderungen an Kreditinstitute	117
[45] Forderungen an Kunden	117
[46] Risikovorsorge	118
[47] Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	121
[48] Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	122
[49] Finanzanlagen	122
[50] Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	123
[51] Immaterielle Vermögenswerte	124
[52] Sachanlagen	125
[53] Ertragsteueransprüche	126
[54] Sonstige Aktiva	128
[55] Nachrangige Vermögenswerte	128
[56] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	128
[57] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	129
[58] Verbriefte Verbindlichkeiten	129
[59] Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	129
[60] Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	130
[61] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	130
[62] Sonstige Rückstellungen	133
[63] Ertragsteuerverpflichtungen	134
[64] Sonstige Passiva	136
[65] Nachrangkapital	136
[66] Atypisch stille Einlagen	138
[67] Eigenkapital	138
Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	139
[68] Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	139
[69] Ergebnis nach IAS 39 – Bewertungskategorien	140
[70] Fair Value-Angaben der Finanzinstrumente	140
[71] Derivative Geschäfte	142
[72] Restlaufzeitengliederung	144
Sonstige Angaben	146
[73] Eigenkapitalmanagement	146
[74] Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital	146
[75] Eventual- und andere Verpflichtungen	147
[76] Als Sicherheit übertragene bzw. erhaltene Vermögensgegenstände	148
[77] Echte Pensionsgeschäfte	149
[78] Wertpapierleihegeschäfte	149
[79] Darstellung der Volumina der Fremdwährungsgeschäfte	149
[80] Patronatserklärung	149
[81] Anteilsbesitzliste	150
[82] Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	151
[83] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	152
[84] Bezüge und leistungsorientierte Pensionszusagen der Organe	153
[85] Geschäftsvorfälle mit Organen	153
[86] Abschlussprüferhonorare	154
[87] Übrige sonstige Angaben	154

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wird nach international anerkannten Rechnungslegungsnormen, den International Financial Reporting Standards (IFRS) bzw. den International Accounting Standards (IAS), aufgestellt. Maßgeblich sind diejenigen Standards, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen wurden sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) und das Standing Interpretations Committee (SIC).

Ferner werden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt.

Im Folgenden werden die für den DekaBank-Konzern relevanten Änderungen der Rechnungslegungsnormen erläutert:

IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben

Zweck von IFRS 7 ist es, alle Angabepflichten zu Finanzinstrumenten in einem einzigen Standard zu bündeln. So werden die bisher in IAS 32 enthaltenen Angabepflichten zu Finanzinstrumenten und der branchenspezifische IAS 30 mit Anwendung von IFRS 7 unwirksam. Zusätzlich regelt der neue Standard umfassend die Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten. IFRS 7 ist erst ab 2007 verpflichtend anzuwenden. Der DekaBank-Konzern wendet bereits vorzeitig für das Geschäftsjahr 2006 die Vorgaben von IFRS 7 an, einschließlich des Ausweises von Vorjahresangaben für 2005. Die Notes wurden entsprechend ergänzt. Die von IFRS 7 geforderten Risikoangaben werden im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Der Risikobericht wird damit 2006 erstmals Teil der Konzernberichterstattung gemäß IFRS.

Änderung zu IAS 1 – Darstellung des Abschlusses

Im Zusammenhang mit IFRS 7 wurde auch eine Änderung zu IAS 1 veröffentlicht, mit der zusätzliche Angaben über das Eigenkapital einer Gesellschaft gefordert werden. Die Änderungen sind spätestens für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 01. Januar 2007 beginnen, zu beachten. Der DekaBank-Konzern berücksichtigt die neuen Angabepflichten vorzeitig bereits ab 2006.

Änderung zu IAS 39 – Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung

In IAS 39 wurden Ergänzungen bezüglich der bilanziellen Behandlung von Finanzgarantien durch den Garantiegeber aufgenommen. Diese Ergänzungen treten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 01. Januar 2006 beginnen in Kraft und wurden vom DekaBank-Konzern entsprechend in 2006 angewendet. Finanzgarantien werden bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value angesetzt, wobei der Barwert der ausstehenden Prämienzahlungen mit dem Verpflichtungsbarwert der Finanzgarantie saldiert wird.

Änderung zu IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer

In Dezember 2004 verabschiedete das IASB eine Änderung zu IAS 19, durch die der vollständige, erfolgsneutrale Ansatz sämtlicher versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste in der Periode ihrer Entstehung als zusätzliches Wahlrecht ergänzt wurde. Von diesem Wahlrecht wurde im DekaBank-Konzern kein Gebrauch gemacht. Ferner werden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 01. Januar 2006 beginnen, zusätzliche Angaben zu leistungsorientierten Plänen gefordert. Die Notes wurden entsprechend ergänzt.

IFRIC 4 – Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält

Die ab dem 01. Januar 2006 verpflichtend anzuwendende Interpretation enthält Leitlinien zur Ermittlung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis im Sinne des IAS 17 darstellt bzw. beinhaltet und wie diese bilanziell zu behandeln ist. IFRIC 4 wurde im DekaBank-Konzern 2006 erstmals angewendet, es ergaben sich jedoch keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

[1] Allgemeine Angaben

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter der Annahme der Unternehmensfortführung. Die beschriebenen Methoden wurden, sofern nicht anders vermerkt, einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in der Bilanzposition ausgewiesen, in der das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (Best Estimate), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf Erfahrungswerten und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden ausführlich dargelegt.

[2] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind – neben der DekaBank als Mutterunternehmen – insgesamt 11 (Vorjahr: 13) inländische und 7 (Vorjahr: 7) ausländische Tochterunternehmen einbezogen, an denen die DekaBank direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte hält. Darüber hinaus umfasst

der Konsolidierungskreis 10 Spezialfonds (Vorjahr: 9), deren Anleger ausschließlich Unternehmen des DekaBank-Konzerns sind und die gemäß IAS 27 und SIC-12 zu konsolidieren sind.

Die Veränderungen im Geschäftsjahr entstanden durch die Einbeziehung eines neu aufgelegten Spezialfonds und durch die Entkonsolidierung von zwei Tochtergesellschaften, die von untergeordneter Bedeutung sind.

Insgesamt wurde auf die Einbeziehung von 13 Tochterunternehmen, an denen die DekaBank mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, verzichtet. Sie sind für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Anteile an diesen Unternehmen werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die Beteiligungen an der S Broker AG & Co. KG (assoziiertes Unternehmen) und an der S PensionsManagement GmbH (Gemeinschaftsunternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und Spezialfonds sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Unternehmen und Beteiligungen können der Anteilsbesitzliste (Note [81]) entnommen werden.

[3] Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Konsolidierung der Tochtergesellschaften und Spezialfonds erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Buchwert des Geschäfts- oder Firmenwerts wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment Test). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung. Der Anteil Konzernfremder am Eigenkapital bzw. am Ergebnis der im Mehrheitsbesitz befindlichen Tochtergesellschaften der Bank wird in der Position „Anteile in Fremdbesitz“ gesondert im Eigenkapital bzw. in der Position „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden, sind zum Fair Value oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Der DekaBank-Konzern hält im Eigenbestand Anteile von Publikumsfonds, die zum Fair Value bewertet werden. Der Ausweis erfolgt in der Bilanzposition „Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva“ in der Subkategorie Designated at Fair Value.

[4] Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen (Regular Way Contracts) zum Erfüllungstag.

Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden:

Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Designated at Fair Value). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Als Held for Trading werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören sämtliche Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente im Sinne des IAS 39.72f sind, in diese Unterkategorie.

Die Unterkategorie Designated at Fair Value ergibt sich aus der Anwendung der Fair Value-Option des IAS 39. In diese Unterkategorie werden jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen designiert, die als Einheit im Rahmen der dokumentierten Risikomanagementstrategie der Bank gesteuert werden. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse hieraus werden auf Basis von Fair Values ermittelt und an den Vorstand berichtet. Die Ausübung der Fair Value-Option führt hier zu einer Harmonisierung von wirtschaftlicher Steuerung und Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Darüber hinaus wurde die Fair Value-Option für Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten ausgeübt. Diese Finanzinstrumente werden ebenfalls zum Zeitpunkt ihres Erwerbs der Unterkategorie Designated at Fair Value zugeordnet.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Als Loans and Receivables sind alle nicht derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss oder Available for Sale zugeordnet werden. Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu

bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden Loans and Receivables auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (vgl. dazu Note [12]). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne außerplanmäßige Abschreibungen ergeben hätten.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale beinhaltet alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des Available for Sale-Bestands sind mit dem Fair Value zu bewerten. Das Bewertungsergebnis wird erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment) bzw. bei Realisierung von Bewertungsergebnissen erfolgt eine Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Wertpapiere der Kategorie Available for Sale werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grundsätzlich der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Held to Maturity-Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten. Gegenwärtig sind im DekaBank-Konzern keine Finanzinstrumente der Kategorie Held to Maturity zugeordnet.

Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Other Liabilities beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten, soweit sie nicht in at Fair Value through Profit or Loss designiert wurden. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bilanziert.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte ausgebucht, wenn die Kontrolle bzw. Verfügungsmacht übertragen wurde. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

[5] Fair-Value Bewertung der Finanzinstrumente

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann.

Die Ermittlung des Fair Values von Finanzinstrumenten erfolgt auf der Basis von Marktkursen bzw. beobachtbaren Marktdaten des Stichtags und anerkannten Bewertungsmodellen. Sofern Wertpapiere und Derivate mit ausreichender Liquidität an aktiven Märkten gehandelt werden, demnach also Börsenkurse verfügbar sind, oder von aktiven Marktteilnehmern handelbare Kurse gestellt werden, werden diese Kurse zur Bestimmung des Fair Values herangezogen.

In Fällen, in denen keine Preise von liquiden Märkten verfügbar sind, wird auf Methoden zurückgegriffen, deren Bewertungsgrundlage in beobachtbaren Marktdaten liegt. Fair Values von nicht liquiden Wertpapieren, Zins- und Zins-Währungsswapvereinbarungen sowie nicht notierten Zinstermingeschäften werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet. Optionen werden, soweit sie nicht börsennotiert sind, mittels anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis von Terminkursen des Stichtags bestimmt. Die Ermittlung der Fair Values von nicht liquiden Credit Default Swaps und Collateralized Debt Obligations erfolgt über Standardbewertungsverfahren (z.B. Hazard-Rate- und Copula-Modelle).

Täglich fällige Finanzinstrumente werden mit ihrem Nominalwert berücksichtigt. Zu diesen Instrumenten zählen der Kassenbestand sowie Kontokorrentguthaben.

[6] Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

Nach den Vorschriften des IAS 39 werden Derivate grundsätzlich als Handelsgeschäfte klassifiziert und zum Fair Value bewertet. Das Bewertungsergebnis wird im Handelsergebnis ausgewiesen. Der DekaBank-Konzern schließt Derivate zum einen zu Handelszwecken und zum anderen zu Sicherungszwecken ab. Werden Derivate zur Absicherung von Risiken aus finanziellen Aktiva und Passiva abgeschlossen, die nicht der at Fair Value-Kategorie zugeordnet sind, können sie unter bestimmten Voraussetzungen als Sicherungsbeziehung bilanziert werden.

Im Rahmen des Aktiv-Passiv-Managements setzt die Bank Fair Value Hedges im Sinne des IAS 39 ein, die der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken dienen. Als Sicherungsgeschäfte werden ausschließlich Zinsswaps designiert, die zur Besicherung des Kredit- und Emissionsgeschäfts abgeschlossen wurden und die den Anforderungen des Hedge Accounting genügen.

Um die Voraussetzungen des IAS 39 für die Anwendung des Hedge Accounting zu erfüllen, müssen die Sicherungsbeziehungen im Zeitpunkt ihrer Begründung einzeln dokumentiert werden. Diese Dokumentation beinhaltet vor allem die Identifikation von Grund- und Sicherungsgeschäft sowie die Art des gesicherten Risikos. Als Sicherungszusammenhänge werden ausschließlich Microhedges designiert, wobei die Sicherungsinstrumente einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen können.

Darüber hinaus verlangt IAS 39 den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Hierfür wird die Effektivität der Sicherungsbeziehungen täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine

Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Die Überwachung der Effektivität und die gegebenenfalls notwendigen Hedge-Auflösungen erfolgen auf täglicher Basis, damit ist eine prospektive Effektivitätsmessung abgedeckt.

Bei Fair Value Hedges werden Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der gegenläufigen Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen erfasst. Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden in der Bilanz als „Positive bzw. Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten“ ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente, die zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, aber die Anforderungen des IAS 39 nicht erfüllen, werden analog zu den zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten als zum Fair Value bewertete Finanzaktiva bzw. zum Fair Value bewertete Finanzpassiva ausgewiesen. Das Zinsergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen Derivate wird im Handelsergebnis ausgewiesen, während das Zinsergebnis der ökonomischen Sicherungsgeschäfte analog zu den Zinsen der abgesicherten Transaktionen in der Position Zinsergebnis ausgewiesen wird.

[7] Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (Host Contract) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (Embedded Derivative) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine eindeutige und enge Beziehung zu denen des Basisvertrags auf und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

Im DekaBank-Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente in der Kategorie Designated at Fair Value erfasst und in der Bilanz unter den zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva bzw. -passiva ausgewiesen.

[8] Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung im DekaBank-Konzern erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam in der Position Handelsergebnis erfasst. Nicht monetäre Posten werden entsprechend dem Bewertungsmaßstab ihrer jeweiligen Kategorie umgerechnet: Posten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden mit dem Kurs der Zugangsbewertung (historischer Kurs) umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zum Fair Value angesetzt werden, sind analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umzurechnen, wobei der Effekt aus

der Währungsumrechnung von nicht gehedgten Available for Sale-Finanzinstrumenten erfolgsneutral im Eigenkapital berücksichtigt wird. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs des Tages umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung des in Schweizer Franken aufgestellten Abschlusses der Deka(Swiss) Privatbank AG erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gewinn- und Verlustrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebende Umrechnungsdifferenz wird in der Eigenkapitalposition Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

[9] Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

Im DekaBank-Konzern werden sowohl echte Wertpapierpensionsgeschäfte als auch Wertpapierleihegeschäfte getätigt.

Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt weiterhin beim Pensionsgeber in der bisherigen Kategorie, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken bei ihm verbleiben. In Höhe des erhaltenen bzw. geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber bzw. eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den echten Pensionsgeschäften. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten bzw. in der Bilanz des Entleihers als Forderungen ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Leihe- und Pensionsgeschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Dabei werden Inlands-geschäfte unter Verwendung der standardisierten deutschen Rahmenverträge bzw. Auslands-geschäfte unter Verwendung internationaler Rahmenverträge geschlossen. Gemäß den Standard-Rahmenverträgen dürfen übertragene Wertpapiere vom Empfänger weiterveräußert oder weiterverpfändet werden. Bei der Veräußerung von entliehenen Wertpapieren bzw. von Sicherheiten wird die entstehende Shortposition unter den zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva ausgewiesen.

Soweit Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Pensionsgeschäften und Erträge bzw. Aufwendungen aus Wertpapierleihegeschäften im Handelsergebnis ausgewiesen. Andernfalls erfolgt der Ausweis im Zinsergebnis.

[10] Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

DekaBank-Konzern als Leasingnehmer

Bei den vom DekaBank-Konzern als Leasingnehmer abgeschlossenen Leasingverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Operating-Leasingverhältnisse. Die geleaste Kraftfahrzeuge und EDV-Anlagen werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die vom DekaBank-Konzern zu leistenden Leasingraten werden als Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

DekaBank-Konzern als Leasinggeber

Die vom DekaBank-Konzern als Leasinggeber abgeschlossenen Leasingverträge sind ausschließlich Finanzierungs-Leasingverträge. In der Bilanz wird eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts ausgewiesen. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten.

[11] Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables oder Available for Sale (vgl. dazu auch Note [4]). Als Loans and Receivables klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikovorsorge in der Bilanz ausgewiesen. Forderungen des Available for Sale-Bestands sind mit dem Fair Value bilanziert. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bewertung von Forderungen der Kategorie Available for Sale wird in der Neubewertungsrücklage gezeigt. Für im Rahmen von Fair Value Hedges gesicherte Forderungen finden die unter [6] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

[12] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Falls Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich klassifiziert. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Bank auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft wird und der Kaufpreis unter dem Buchwert der Forderung liegt.

Kreditforderungen werden einzeln auf Werthaltigkeit überprüft (Impairment). Bei festgestellten Wertminderungen werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen in entsprechender Höhe

gebildet. Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Somit kommt die Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen im DekaBank-Konzern nicht in Betracht.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Potenzielle Wertminderungen werden aufgrund der folgenden Tatsachen angenommen:

- Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen;
- Stundung oder Verzicht von Zahlungsverpflichtungen;
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen;
- Drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung;
- Beantragung bzw. Eröffnung eines Insolvenzverfahrens;
- Sanierungsmaßnahmen sind gescheitert.

Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Fair Values der Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (Unwinding) zum folgenden Stichtag. Gemäß IAS 39 AG 93 ist die Barwertveränderung als Zinsertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Sofern die Zinszahlungen aus wertberechtigten Krediten erfolgen, werden diese im Zinsergebnis ausgewiesen. Aufgrund der unwesentlichen Differenz zwischen der Barwertveränderung (Unwinding) und den tatsächlich vereinnahmten Nominalzinsen wird auf die erfolgswirksame Erfassung von Zinserträgen aus Unwinding in der Gewinn- und Verlustrechnung verzichtet.

In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Für diesen Ansatz werden Forderungen in homogene Portfolien mit vergleichbaren Risikomerkmalen gruppiert. Bei der Ermittlung der Wertberichtigungen wird zum einen auf historische Ausfallwahrscheinlichkeiten und zum anderen auf aktuelle Entwicklungen des wirtschaftlichen Umfelds abgestellt.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken basieren u.a. auf einem internen Rating-System, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft. Bei der Festlegung der Wertberichtigungssätze werden die Veröffentlichungen des Bundesministeriums der Finanzen berücksichtigt.

Wertminderungen werden aufwandswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst. Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst. Der Ausweis innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

[13] Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva bzw. Finanzpassiva

Handelsbestand (Held for Trading)

Unter den zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva bzw. Finanzpassiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Derivate und um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben bzw. begeben wurden. Bei den Derivaten unterscheiden wir zwischen Handelsderivaten und ökonomischen Sicherungsderivaten, welche in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 erfüllen. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Bei Derivaten mit ausstehenden Prämienzahlungen wird der Barwert der Prämie mit dem Marktwert des Derivats saldiert. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, gekürzt um Refinanzierungsaufwendungen, sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen. Im Einklang mit IFRS 7 wird das Zinsergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten nun nicht mehr im Handelsergebnis ausgewiesen, sondern in der GuV-Position Zinsergebnis.

Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt (Designated at Fair Value)

Unter den zum Fair Value bilanzierten Finanzaktiva bzw. -passiva werden ferner Finanzinstrumente ausgewiesen, die beim erstmaligen Ansatz in die Subkategorie Designated at Fair Value klassifiziert wurden. Effekte aus Fair Value-Änderungen werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value erfasst. Während bisher auch die Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungsaufwendungen und Wiederanlageerfolge in dieser Ergebnisposition gezeigt wurden, erfolgt der Ausweis nun im Einklang mit IFRS 7 im Zinsergebnis. Aufgrund der retrospektiv anzuwendenden Regeln des IFRS 7 wurden auch die Vorjahresangaben angepasst.

[14] Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Unter diesen Positionen sind Sicherungsderivate im Sinne von IAS 39 (Hedge Accounting) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite bzw. negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Im DekaBank-Konzern finden ausschließlich die Vorschriften zum Fair Value Hedge Accounting Anwendung.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt nach der Discounted Cash Flow-Methode zum Fair Value. Die im Rahmen des Hedge Accounting für Fair Value Hedges ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen erfolgswirksam erfasst. Die laufenden Erträge aus Sicherungsderivaten werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

[15] Finanzanlagen

Die Position Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale wie Schuldverschreibungen einschließlich anderer festverzinslicher Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen, nicht at-equity bewertete assoziierte Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen.

Die hier ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte werden mit ihrem Fair Value bilanziert, es sei denn, dieser ist nicht verlässlich ermittelbar. Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen, für die weder Preise von liquiden Märkten noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind, werden zu ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Bewertungsergebnisse werden nach Berücksichtigung latenter Steuern direkt im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bonitätsbedingte Wertminderungen werden generell erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Auch Wertaufholungen bei Fremdkapitaltiteln sind erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus Available for Sale-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividenderträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsüberschuss berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

[16] At-equity bewertete Unternehmen

Die Anteile an assoziierten Unternehmen bzw. an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses bzw. bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt als Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf der Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Beteiligungsunternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist. Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die S PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr vor. Aus diesem Grund wurde für die At-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der S PensionsManagement GmbH eingetreten sind bzw. erwartet werden.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (Impairment Test) und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen auf den Buchwert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des ursprünglichen Buchwerts. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen erfasst.

[17] Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden neben selbst erstellter und erworbener Software insbesondere erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte ausgewiesen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für Leistungen. Zinsen für Fremdkapital werden nicht aktiviert.

Die selbst erstellte oder erworbene Software wird über vier Jahre planmäßig linear abgeschrieben. Sofern Anzeichen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) entstehen, wenn beim Erwerb von Tochtergesellschaften die Anschaffungskosten den Konzernanteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt und unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Die Folgebewertung erfolgt zu den Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Wird im Rahmen des Impairment Tests eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen für immaterielle Vermögenswerte werden in der Position Verwaltungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

[18] Sachanlagen

In der Position Sachanlagen werden im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude sowie zu Renditezwecken erworbene Immobilien, so genannte Investment Properties, ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen wurden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Die nicht als Investment Property bilanzierten Sachanlagen werden – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	33–50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2–15
Technische Anlagen und Maschinen	2–10

Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden aus Wesentlichkeitsgründen im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

An Dritte vermietete bzw. zu Renditezwecken erworbene Immobilien werden dann als Investment Properties klassifiziert, wenn sie mit der Absicht gehalten werden, Mieterträge und/oder Wertsteigerungen zu erzielen. Auch wesentliche fremdgenutzte Teile bei gemischt genutzten Immobilien werden gesondert als Investment Properties ausgewiesen, sofern das Kriterium der gesonderten Vermiet- bzw. Veräußerbarkeit erfüllt ist. Die Bewertung von Investment Properties erfolgt zum Fair Value, die Bewertungsergebnisse werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

[19] Sonstige Aktiva

Unter dieser Bilanzposition werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum Fair Value bewerteten Regular Way-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (Settlement Date) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

[20] Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an bzw. Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

[21] Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden, soweit sie der Kategorie Other Liabilities zugeordnet sind, zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie at Fair Value through Profit or Loss werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des Hedge Accounting in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [6] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

[22] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Im Konzern werden den Mitarbeitern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Diese umfassen sowohl beitragsorientierte Zusagen (Defined Contribution Plans) als auch leistungsorientierte Zusagen (Defined Benefit Plans).

Für die beitragsorientierten Zusagen wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger (u.a. Sparkassen Pensionskasse, BVV und Direktversicherung) entrichtet. Für derartige Zusagen werden im Konzern gemäß IAS 19 keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Zusagen wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter bewertet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen wird entsprechend dem aufwandsbezogenen Ansatz des IAS 19 bereits zu Beginn des Geschäftsjahres festgelegt. Abweichungen zwischen den getroffenen Annahmen und der tatsächlichen Entwicklung im Laufe des Geschäftsjahres führen ebenso wie die jährliche Aktualisierung der versicherungsmathematischen Annahmen zu Differenzen zwischen dem Buchwert der Pensionsrückstellung (vor Abzug von Planvermögen) und dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche am Bilanzstichtag. Diese sogenannten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden entsprechend dem Korridoransatz bilanziell berücksichtigt. Das bedeutet, wenn am Bilanzstichtag eine Differenz von mehr als 10 Prozent zwischen dem Buchwert der Pensionsrückstellung und dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche besteht, erfolgt eine erfolgswirksame Amortisation des übersteigenden Betrags über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der aktiven Arbeitnehmer.

Unter den leistungsorientierten Zusagen im DekaBank-Konzern befinden sich neben Endgehaltsplänen und Gesamtversorgungssystemen auch fondsgebundene beitragsorientierte Leistungszusagen. Die Versorgungsbeiträge werden sowohl durch den Arbeitgeber als auch durch den Arbeitnehmer erbracht und in Investmentfonds und Risikolebensversicherungen investiert. Im Versorgungsfall hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung bzw. auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Fondsanteile und ggf. auf die Leistung der Risikolebensversicherung. Die Garantie-Komponente und die variable Fonds-Komponente werden separat bewertet. Der Verpflichtungsumfang ergibt sich aus dem jeweils höheren Wert. Übersteigt die Fonds-Komponente die zugesagte Mindestleistung, entsteht eine sogenannte „Additional Liability“.

Für die fondsgebundenen Versorgungszusagen des DekaBank-Konzerns wurde durch ein Contractual Trust Arrangement (CTA) Planvermögen geschaffen. Dieses wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten. Das Planvermögen besteht im Wesentlichen aus dem Fondsvermögen und den Risikolebensversicherungen, die den Zusagen selbst zugrunde liegen.

Das Planvermögen wird zum Fair Value bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem originären Pensionsaufwand verrechnet.

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen Zusagen für Vorruhestand und Übergangszahlungen. Diese werden ebenfalls versicherungsmathematisch bewertet und bei Erteilung der Zusage in vollem Umfang zurückgestellt. Im Rahmen der Bilanzierung der pensionsähnlichen Verpflichtungen entstehen grundsätzlich keine versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sodass die ausgewiesene Rückstellung dem Barwert der Verpflichtung entspricht.

[23] Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt wesentlich ist. Zuführungen bzw. Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst. Rückstellungen für Restrukturierungen wurden im Wesentlichen für die Unterstützungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds gebildet.

[24] Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Abgrenzungen (Accruals) sowie Verpflichtungen ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keiner anderen Bilanzposition zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[25] Nachrangkapital

In der Bilanzposition Nachrangkapital weisen wir nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen aus. Die aufsichtsrechtlich und im Sinne des KWG als haftendes Eigenkapital anerkannten stillen Einlagen sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit dessen Ausübung – zwingend als Fremdkapital zu bilanzieren. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Nachrangverbindlichkeiten, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind, werden zusätzlich die auf Zinsrisiken entfallenden Fair Value-Änderungen angesetzt.

[26] Atypisch stille Einlagen

Bei den atypisch stillen Einlagen handelt es sich um haftendes Eigenkapital im Sinne des § 10 KWG bzw. um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die atypisch stillen Einlagen jedoch als Fremdkapital zu behandeln, da den atypisch stillen Gesellschaftern ein vertraglich eingeräumtes Kündigungsrecht nach Ablauf von 15 Jahren zusteht. Dabei ist zur Klassifizierung als Fremdkapital nach IAS 32 die Möglichkeit einer Kündigung ausreichend, ungeachtet der

Tatsache, dass eine vertragliche Andienungspflicht des kündigungswilligen Gesellschafters gegenüber den anderen atypisch stillen Gesellschaftern besteht. Unter wirtschaftlicher Betrachtung stellen die atypisch stillen Einlagen Eigenkapital dar: Die Gesellschafter haben einen verbrieften Residualanspruch, der sowohl eine Verlustbeteiligung als auch den Anspruch auf einen Anteil an den stillen Reserven der Dekabank verkörpert.

Die Bilanzierung der atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist der handelsrechtliche Jahresüberschuss der Dekabank zuzüglich bestimmter entnehmbarer Steuern. Der Ausweis der Ausschüttung erfolgt in einer gesonderten Position – Zinsaufwendungen für atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern.

[27] Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags.

Die Gewinnrücklagen werden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung, mit Ausnahme der Bewertungseffekte für Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale, ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage enthält die ergebnisneutralen Fair Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale nach Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines Impairments abgeschrieben wird.

Im Fonds für allgemeine Bankrisiken sind die im Rahmen der Gewinnverwendung eingestellten Beträge zur Bildung eines Vorsorgepostens für besondere Risiken des Bankgeschäfts ausgewiesen. Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

[28] Zinsüberschuss

Die Position enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Zinsergebnisse aus Positionen des Handelsbuchs, die der Kategorie Held for Trading zugeordnet sind sowie damit im Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwände sind hiervon ausgenommen, da sie im Handelsergebnis ausgewiesen werden. Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.409,1	2.472,8	- 63,7
Zinsderivaten (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	296,9	343,8	- 46,9
festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	946,1	1.015,5	- 69,4
Sicherungsderivaten (Hedge Accounting)	74,5	220,8	- 146,3
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	197,7	174,5	23,2
Beteiligungen	1,8	1,3	0,5
Anteilen an verbundenen Unternehmen	-	-	-
Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	2,2	2,4	- 0,2
Zinserträge insgesamt	3.928,3	4.231,1	- 302,8
Zinsaufwendungen für			
Verbindlichkeiten	1.905,1	1.901,1	4,0
Zinsderivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	370,5	494,9	- 124,4
Sicherungsderivate (Hedge Accounting)	10,7	57,1	- 46,4
verbriefte Verbindlichkeiten	1.263,3	1.242,9	20,4
Nachrangkapital	58,9	62,4	- 3,5
typisch stille Einlagen	64,0	64,0	-
Zinsaufwendungen insgesamt	3.672,5	3.822,4	- 149,9
Zinsüberschuss	255,8	408,7	- 152,9

Für einzelwertberichtigte Kredite wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 8,3 Mio. Euro (Vorjahr: 15,2 Mio. Euro) vereinnahmt. Im DekaBank-Konzern werden Kredite als Non-Performing Loans bezeichnet, wenn diese zinslos gestellt wurden, die Zins- und/oder Tilgungszahlungen mindestens 90 Tage überfällig sind oder es sich um notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung handelt. Der Gesamtbetrag der Non-Performing Loans beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 70,9 Mio. Euro (Vorjahr: 193,0 Mio. Euro).

[29] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellt sich in der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zuführungen zur Risikovorsorge	- 42,8	- 33,7	- 9,1
Direkte Forderungsabschreibungen	- 0,1	- 0,2	0,1
Auflösung der Risikovorsorge	44,3	70,0	- 25,7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,8	-	0,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2,2	36,1	- 33,9

[30] Provisionsüberschuss

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	2.217,0	2.266,7	-49,7
Wertpapiergeschäft	122,8	110,6	12,2
Kreditgeschäft	14,7	8,2	6,5
Sonstige	41,8	30,7	11,1
Provisionserträge insgesamt	2.396,3	2.416,2	-19,9
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	1.485,3	1.617,9	-132,6
Wertpapiergeschäft	23,7	22,6	1,1
Kreditgeschäft	2,5	1,0	1,5
Sonstige	1,6	1,9	-0,3
Provisionsaufwendungen insgesamt	1.513,1	1.643,4	-130,3
Provisionsüberschuss	883,2	772,8	110,4

[31] Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Unterkategorie Held for Trading zugeordnet sind. Die Bewertungsergebnisse werden grundsätzlich mit Hilfe von Marktpreisen ermittelt. Wenn keine Marktpreise vorliegen, werden die Marktwerte mittels marktüblicher Bewertungsverfahren auf der Basis aktueller Marktdaten berechnet. Zinsergebnisse aus derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumenten der Handelspositionen werden zusammen mit den hiermit in Zusammenhang stehenden Refinanzierungsaufwendungen ebenfalls hier ausgewiesen. Darüber hinaus wird das Ergebnis aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten im Handelsergebnis ausgewiesen.

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis zinsreagibler Produkte	426,7	-74,4	501,1
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aktienreagibler Produkte	23,6	7,8	15,8
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis sonstiger Produkte	-	1,9	-1,9
Devisenergebnis	2,2	-3,0	5,2
Zinsergebnis nicht derivativer Finanzinstrumente	81,3	25,2	56,1
Laufende Erträge nicht derivativer Finanzinstrumente	97,8	69,7	28,1
Zinsergebnis Derivate (Handel)	-14,1	-4,5	-9,6
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	165,0	90,4	74,6
Refinanzierungsaufwendungen	-145,4	-57,5	-87,9
Provisionen für Handelsgeschäfte	-3,3	-3,0	-0,3
Gesamt	468,8	-37,8	506,6

Im Handelsergebnis werden Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten und Devisengeschäften im Bankbuch in Höhe von 405,8 Mio. Euro (Vorjahr: –82,3 Mio. Euro) ausgewiesen. Aufgrund der erstmaligen Anwendung des IFRS 7 wird das Zinsergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten abweichend zum Vorjahr im Zinsergebnis ausgewiesen. Die Refinanzierungsaufwendungen ergeben sich im Wesentlichen aus der Verzinsung der Bestände zum Overnight-Zinssatz.

Im Handelsergebnis enthaltene Bewertungsergebnisse wurden in Höhe von 414,7 Mio. Euro (Vorjahr: –32,7 Mio. Euro) auf der Basis von Bewertungsmodellen ermittelt.

[32] Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten, die der Unterkategorie Designated at Fair Value zugeordnet sind, umfasst das Veräußerungs- und Bewertungsergebnis. Die Bewertungsergebnisse werden grundsätzlich mithilfe von Marktpreisen ermittelt. Wenn keine Marktpreise vorliegen, werden die Marktwerte mittels marktüblicher Bewertungsverfahren auf der Basis aktueller Marktdaten berechnet.

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Veräußerungsergebnis	–145,9	7,2	–153,1
Bewertungsergebnis	–305,7	4,5	–310,2
Gesamt	–451,6	11,7	–463,3

Das Bewertungsergebnis enthält folgende bonitätsbedingte Wertänderungen:

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Kredite und Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value	–0,1	–	–0,1
Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value	–9,5	–9,4	–0,1
Gesamt	–9,6	–9,4	–0,2

Die bonitätsbedingten Wertänderungen wurden als Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis der Full Fair Value-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung ermittelt.

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value beinhaltet 2,9 Mio. Euro (Vorjahr: –67,4 Mio. Euro) Bewertungsergebnisse, die anhand von Bewertungsmodellen ermittelt wurden.

[33] Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting für Fair Value Hedges)

Als Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der Fair Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich somit wie folgt zusammen:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	298,2	-134,9	433,1
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	-294,9	141,7	-436,6
Gesamt	3,3	6,8	-3,5

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wurde vollständig auf der Basis von Bewertungsmodellen ermittelt.

[34] Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und bonitätsinduzierte Bewertungsergebnisse von Available for Sale-Wertpapieren sowie von Beteiligungen und Anteilen an nicht konsolidierten und nicht at-equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Veräußerungsergebnis aus			
Wertpapieren der Kategorie Available for Sale	-1,0	4,4	-5,4
Beteiligungen	0,5	-	0,5
Anteilen an verbundenen Unternehmen	-2,1	-	-2,1
Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen	-2,6	4,4	-7,0
Abschreibungen aufgrund Wertminderung auf			
Wertpapiere der Kategorie Available for Sale	-	0,1	-0,1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-	0,1	-0,1
Zuschreibungen nach Wertminderung bei			
Wertpapieren der Kategorie Available for Sale	-	0,9	-0,9
Gesamt	-2,6	5,2	-7,8

[35] Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoausweis). Mit dem Rückkauf ist eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkaufs- und Buchkurs verbunden.

[36] Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen

Auf Basis der aktuellen Ergebnisprognose ergibt sich aus der Beteiligung der DekaBank am S PensionsManagement-Konzern ein anteiliges Ergebnis von 0,3 Mio. Euro. Ferner wurde die Differenz zwischen dem prognostizierten und dem tatsächlichen Ergebnis 2005 in Höhe von 2,1 Mio. Euro im Berichtsjahr erfolgswirksam erfasst. Insgesamt beträgt das Ergebnis aus der Beteiligung am S PensionsManagement-Konzern somit 2,4 Mio. Euro (Vorjahr: –8,6 Mio. Euro).

Aus der S Broker AG & Co. KG entfiel im abgelaufenen Geschäftsjahr ein anteiliges negatives Ergebnis von 2,9 Mio. Euro (Vorjahr: –2,8 Mio. Euro) auf die DekaBank.

[37] Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Positionen gliedern sich wie folgt:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	242,4	229,8	12,6
Soziale Abgaben	31,7	30,1	1,6
Zuführung/Auflösung bei Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	23,7	21,4	2,3
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	1,7	1,2	0,5
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2,0	2,7	–0,7
Personalaufwand insgesamt	301,5	285,2	16,3
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Marketing und Vertriebsaufwand	58,4	53,5	4,9
EDV und Maschinen	53,8	50,8	3,0
Beratungsaufwand	78,2	71,3	6,9
Raumkosten	52,8	45,9	6,9
Porto/Telefon/Büromaterial sowie EDV-Informationendienste	31,9	30,5	1,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	50,6	44,7	5,9
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	325,7	296,7	29,0
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	13,6	16,4	–2,8
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	9,4	11,5	–2,1
Außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	54,7	15,6	39,1
Außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	–	25,0	–25,0
Zuschreibungen auf Sachanlagen	5,0	–	5,0
Gesamt	699,9	650,4	49,5

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten insbesondere Aufwendungen für Aus- und Fortbildung, Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie Mitgliedsbeiträge zu verschiedenen Organisationen.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen, bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
bis zu 1 Jahr	4,4	4,3	0,1
länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	8,0	11,2	-3,2

[38] Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ergebnis aus Restrukturierung			
Auflösung von Rückstellungen für Restrukturierung	12,5	15,4	-2,9
Restrukturierungsaufwendungen	143,6	69,3	74,3
Abgang von Investment Property	97,2	-	97,2
Ergebnis aus Restrukturierung	-33,9	-53,9	20,0
Sonstige betriebliche Erträge			
Miet- und Leasingerträge (Operating Lease) ¹⁾	26,8	13,9	12,9
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	1,0	8,5	-7,5
Abgang von Investment Property	25,6	-	25,6
Sonstige Erträge	9,0	10,8	-1,8
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	62,4	33,2	29,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Sonstige Steuern	-1,0	0,1	-1,1
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	11,7	11,1	0,6
Sonstige Aufwendungen	25,9	15,7	10,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	36,6	26,9	9,7
Gesamt	-8,1	-47,6	39,5

¹⁾ Die DekaBank ist Leasinggeber.

Die im Ergebnis aus Restrukturierung ausgewiesenen Erträge aus dem Abgang von Investment Property resultieren aus der Veräußerung des im Geschäftsjahr 2005 im Zusammenhang mit den Stabilisierungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds erworbenen Bürohauses „Skyper“.

[39] Ertragsteuern

Die Position beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelten in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Laufender Steueraufwand	75,9	64,7	11,2
Latente Steuern	26,5	18,7	7,8
Gesamt	102,4	83,4	19,0

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 25 Prozent, dem hierauf erhobenen Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz zusammen. Aufgrund der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer und der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft ergibt sich für die Gesellschaften im Organkreis der DekaBank ein kombinierter Steuersatz für die Bewertung der latenten Steuern in Höhe von 33,06 Prozent. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern mit einem Steuersatz von ca. 40 Prozent.

Die ausländischen Gesellschaften verwenden für die Ermittlung der latenten Steuern den jeweiligen landesspezifischen Steuersatz. Im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 29,63 Prozent.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
IFRS-Ergebnis vor Steuern	447,1	423,2	23,9
x Ertragsteuersatz	33,06 %	33,06 %	
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	147,8	139,9	7,9
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	14,2	4,1	10,1
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	53,3	54,4	-1,1
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	-10,8	-11,7	0,9
Effekte aus Steuersatzänderungen	-	-0,3	0,3
Steuern auf Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	8,3	-8,3
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	-0,6	-16,6	16,0
Steuern auf Mitunternehmerschaft/ Beteiligungen an Personengesellschaften	-0,4	-0,2	-0,2
Steuereffekt aus Spezialfonds	3,1	7,2	-4,1
Quellensteuer	1,6	1,0	0,6
Steuereffekt Equity-Bewertung	0,1	3,7	-3,6
Sonstiges	0,7	2,4	-1,7
Steueraufwand nach IFRS	102,4	83,4	19,0

Die Verminderung des Steueraufwands um steuerfreie Erträge resultiert vor allem aus dem Anlagebuch zugeordneten Veräußerungsgewinnen und Dividenden gemäß § 8b KStG. In Zusammenhang mit diesen Erträgen steht der wesentliche Teil der nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben.

Segmentberichterstattung

[40] Erläuterung zur Segmentberichterstattung

Der DekaBank-Konzern steuert seine Aktivitäten auf Basis der internen Geschäftsfeldrechnung. Im Zuge der Neuausrichtung des DekaBank-Konzerns wurden die Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien und Corporates & Markets sowie Corporate Center im Berichtsjahr neu definiert.

Dem Management-Approach folgend wird die Segmentberichterstattung auf Basis der internen Geschäftsfeldrechnung erstellt. Bei der Segmentbildung wurde berücksichtigt, dass die in einem Segment zusammengefassten Aktivitäten eine homogene Chancen- und Risikostruktur aufweisen (Risk- and Reward-Approach). Daher werden die im Geschäftsfeld Corporates & Markets gebündelten Aktivitäten aus Corporate Banking und Capital Markets in jeweils eigenen Segmenten abgebildet. Das primäre Berichtsformat der Segmentberichterstattung umfasst daher fünf Segmente:

Asset Management Kapitalmarkt

Im Segment Asset Management Kapitalmarkt werden alle Aktivitäten des Konzerns erfasst, die unmittelbar mit der Erzielung von Erträgen und Vermögenswertsteigerungen durch die Anlage von Kundengeldern in Kapitalmarktprodukten in Zusammenhang stehen. Das Segment wurde im Berichtsjahr um die Aktivitäten im Bereich Master-KAG, Ergebnisse aus Depotbankleistungen für Wertpapierfonds sowie den Ergebnissen aus Dienstleistungen im Kundendepotgeschäft erweitert. Diese Aktivitäten wurden bisher im Segment Financial Services ausgewiesen.

Asset Management Immobilien

Dieses Segment bildet alle Aktivitäten des Konzerns ab, die unmittelbar mit der Erzielung von Erträgen und Vermögenswertsteigerungen durch die Anlage von Geldern in den von der Deka Immobilien und der WestInvest konzipierten Immobilien(fonds)produkten in Zusammenhang stehen. Das Segment wurde um die Ergebnisse aus der Übernahme der Depotbankfunktion bei Immobilienfonds erweitert, die bisher im Segment Financial Services ausgewiesen wurden. Erstmals werden auch die Aktivitäten aus dem Management von eigengenutzten Immobilien, unabhängig davon ob sie gemietet sind oder im Eigentum stehen, in diesem Segment ausgewiesen. Bisher erfolgte der Ausweis dieser Aktivitäten im Segment Corporate Center.

Corporate Banking

Im Segment Corporate Banking werden sämtliche Geschäftsaktivitäten gebündelt, die einem Kreditausfallrisiko unterliegen. Kreditrisiko wird hier als die Gefahr von Verlusten aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Vertragspartners oder Emittenten bis hin zum Ausfall definiert.

Capital Markets

Im Segment Capital Markets werden alle Tätigkeiten zusammengefasst, die darauf ausgerichtet sind, Markt- bzw. Bewertungsdifferenzen zugunsten des DekaBank-Konzerns zu nutzen. In diesem

Segment finden sich ebenfalls alle Aktivitäten zur Steuerung vorhandener bilanzieller und außerbilanzieller Risiken und zur Sicherstellung der Liquidität der Bank wieder. Das Segment wurde um die Sales-Aktivitäten sowie das Kommissionsgeschäft erweitert. Im Rahmen der Sales-Aktivitäten fungiert der DekaBank-Konzern als Mittler/Agent zwischen Auftraggeber und dem Markt, d.h. aktive Risiken werden nicht eingegangen. Die Sales-Aktivitäten sowie das Kommissionsgeschäft wurden bisher im Segment Financial Services ausgewiesen.

Corporate Center/Sonstiges/Konsolidierung

In diesem Segment sind neben segmentübergreifenden Konsolidierungsvorgängen die Ergebnisbeiträge abgebildet, die keinem anderen Segment eindeutig zuordenbar sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die Overheadkosten der Corporate Center sowie die kalkulatorische Eigenkapitalverzinsung. Einmalige Sondereffekte, die zu einer Verzerrung des jeweiligen Segmentergebnisses führen würden, werden ebenfalls hier ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht den Segmenten zugeordnet. Das Zinsergebnis setzt sich entsprechend seiner Entstehung im Wesentlichen aus dem Margenbeitrag aus Kredit- und Einlagengeschäft, dem Zinsergebnis aus Fristentransformation sowie der kalkulatorischen Eigenkapitalverzinsung zusammen.

Mit Anwendung des IFRS 7 werden Zinserträge und Zinsaufwendungen aus ökonomischen Sicherungsderivaten sowie Zins- und Dividendenerträge aus Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value im Zinsergebnis erfasst.

Das Ergebnis aus Trading-Positionen enthält realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten, die mit Handelsabsicht begeben oder erworben wurden. Ebenfalls werden Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbuchpositionen, gekürzt um Refinanzierungsaufwendungen sowie Provisionen aus Handelsgeschäften, hier ausgewiesen. Das Finanzergebnis – Non-Trading enthält Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Kategorie Designated at Fair Value sowie das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting für Fair Value Hedges). Außerdem sind realisierte und nicht realisierte Ergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten enthalten.

Die Ergebniseffekte aus der Umstrukturierung des Deka-ImmobilienFonds wurden dem Segment Asset Management Immobilien zugeordnet.

Die Ergebnisse pro Segment umfassen auch Ergebnisse aus Transaktionen mit anderen Segmenten. Basis des Leistungsaustauschs bilden gegenseitige Vereinbarungen zwischen Leistungserbringern und Leistungsempfängern. Die Bewertung der zwischen den Segmenten ausgetauschten Leistungen erfolgt grundsätzlich zu Marktpreisen, die Segmente positionieren sich untereinander wie externe Anbieter.

Bei der Darstellung der Segmentinformationen wurden die Vorjahreszahlen angepasst. Die Angabe des Risikopotenzials per 31.12.2005 erfolgt nicht, da die Ermittlung auf Segmentebene aufgrund der geänderten Geschäftsfeldstruktur nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand möglich ist.

[41] Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)

	Asset Management Kapitalmarkt		Asset Management Immobilien		Corporates & Markets				Corporate Center/ Sonstiges ¹⁾		Konzern insgesamt	
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Corporate Banking		Capital Markets		2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Zinsergebnis	0,6	1,0	33,2	57,2	94,0	83,8	76,9	229,0	51,1	37,7	255,8	408,7
Risikovorsorge	–	–	–	–	2,2	36,1	–	–	–	–	2,2	36,1
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	0,6	1,0	33,2	57,2	96,2	119,9	76,9	229,0	51,1	37,7	258,0	444,8
Provisionsergebnis	679,2	596,0	109,6	102,7	12,3	7,3	79,4	65,8	2,7	1,0	883,2	772,8
Ergebnis aus Trading-Positionen	–	–	–	–	–	–	76,6	39,1	–	–	76,6	39,1
Finanzergebnis – Non-Trading	–	–	–149,9	–41,4	–0,4	12,5	110,7	2,4	–	–	–39,6	–26,5
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen	0,0	–11,4	25,6	–	1,9	1,9	–5,0	3,3	–	–	22,5	–6,2
Ergebnis Rückerwerb eigene Emissionen	–	–	–	–	–	–	–3,5	–70,9	–	–	–3,5	–70,9
Sonstige betriebliche Erträge	2,3	3,1	17,6	14,8	–	8,2	0,2	0,2	–9,9	–25,0	10,2	1,3
Summe Erträge	682,1	588,7	36,1	133,3	110,0	149,8	335,3	268,9	43,9	13,7	1.207,4	1.154,4
Verwaltungsauf- wendungen (inkl. Abschreibungen)	369,3	337,8	165,5	157,7	39,7	31,5	71,2	66,1	54,2	57,3	699,9	650,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23,4	11,9	1,1	10,8	0,1	–	0,4	0,2	1,5	4,0	26,5	26,9
Restrukturierungs- aufwendungen	3,9	–0,8	19,6	54,6	0,9	–	0,8	–	8,7	0,1	33,9	53,9
Summe Aufwendungen	396,6	348,9	186,2	223,1	40,7	31,5	72,4	66,3	64,4	61,4	760,3	731,2
Ergebnis vor Steuern	285,5	239,8	–150,1	–89,8	69,3	118,3	262,9	202,6	–20,5	–47,7	447,1	423,2
Segmentvermögen	210,9	200,7	1.380,8	2.742,9	15.399,5	15.044,9	87.380,8	95.346,6	556,1	1.646,8	104.928,1	114.981,9
Segmentverbindlichkeiten	580,3	470,4	1.360,8	3.002,5	13.552,9	13.176,1	85.742,7	94.251,1	714,7	1.394,1	101.951,4	112.294,2
Cost-Income-Ratio ²⁾	0,58	0,59	1,32 ⁴⁾	1,39 ⁴⁾	0,37	0,28	0,21	0,25	–	–	0,60	0,61
Risikopotenzial ³⁾	275		431		337		1.279		–	–	2.322	

¹⁾ Für das Segment Corporate Center/Sonstiges erfolgt aufgrund der mangelnden wirtschaftlichen Aussagekraft keine Angabe zu Cost-Income-Ratio und Risikopotenzial.

²⁾ Berechnung der Cost-Income-Ratio ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

³⁾ Value-at-Risk mit 99,9 % Konfidenzniveau und einem Jahr Haltedauer per 31.12.2006.

⁴⁾ Cost-Income-Ratio bereinigt um die Sondereffekte aus der Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds.

[42] Segmentierung nach geografischen Merkmalen (sekundäres Berichtsformat)

Die Zuordnung in die Segmente erfolgt nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens. Im Geschäftsjahr wurden methodische Änderungen in der Berichterstattung vorgenommen. Der Ausweis der Vertriebskosten Inland wurde von der betriebswirtschaftlichen Sicht auf eine verursachungsgerechte Zuordnung auf Regionen umgestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Konzern insgesamt	
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Erträge	751,6	786,5	409,5	323,5	46,2	44,4	1.207,3	1.154,4
Ergebnis vor Steuern	173,5	215,2	252,6	185,9	21,0	22,1	447,1	423,2
Segmentvermögen	95.415,5	105.522,3	9.464,1	9.420,4	48,5	39,2	104.928,1	114.981,9
Segmentverbindlichkeiten	93.166,4	103.130,5	8.765,2	9.147,0	19,8	16,7	101.951,4	112.294,2

Erläuterungen zur Bilanz

[43] Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Kassenbestand	3,5	3,8	-0,3
Guthaben bei Zentralnotenbanken	252,5	437,2	-184,7
Guthaben bei Postgiroämtern	0,3	0,2	0,1
Gesamt	256,3	441,2	-184,9

In den Guthaben bei Zentralnotenbanken sind Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in Höhe von 242,9 Mio. Euro (Vorjahr: 295,7 Mio. Euro) enthalten. Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 174,5 Mio. Euro (Vorjahr: 271,1 Mio. Euro).

[44] Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Inländische Kreditinstitute	38.749,0	43.186,6	-4.437,6
Ausländische Kreditinstitute	7.676,4	5.835,2	1.841,2
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	46.425,4	49.021,8	-2.596,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1,1	-7,3	6,2
Gesamt	46.424,3	49.014,5	-2.590,2

Für echte Pensionsgeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer 8.204,7 Mio. Euro (Vorjahr: 7.078,6 Mio. Euro) geleistet.

[45] Forderungen an Kunden

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Inländische Kreditnehmer	14.146,7	15.229,3	-1.082,6
Ausländische Kreditnehmer	8.295,4	5.505,7	2.789,7
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	22.442,1	20.735,0	1.707,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-179,0	-225,3	46,3
Gesamt	22.263,1	20.509,7	1.753,4

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 3.073,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2.131,4 Mio. Euro). Für echte Pensionsgeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer 3.162,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.551,9 Mio. Euro) geleistet.

Für die in der Position enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Bruttoinvestitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	37,3	43,1	-5,8
+ nicht garantierte Restwerte	-	-	-
= Bruttoinvestition	37,3	43,1	-5,8
./. nicht realisierter Finanzertrag	2,9	5,1	-2,2
= Nettoinvestition	34,4	38,0	-3,6
./. Barwert der nicht garantierten Restwerte	-	-	-
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	34,4	38,0	-3,6

Restlaufzeiten der Bruttoinvestitionswerte und der Barwerte der ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Restlaufzeit der Bruttogesamtinvestition			
bis zu 1 Jahr	3,4	5,8	-2,4
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	33,9	37,3	-3,4
Restlaufzeit der Barwerte der Mindestleasingzahlungen			
bis zu 1 Jahr	1,5	3,6	-2,1
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	32,9	34,4	-1,5

[46] Risikovorsorge

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen bzw. durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen. In den Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken spiegeln sich die Annahmen über zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen im Kreditportfolio wider. Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	-	4,6	-4,6
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	1,1	2,7	-1,6
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	106,7	184,2	-77,5
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	20,0	8,7	11,3
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	52,3	32,4	19,9
Gesamt	180,1	232,6	-52,5

Der Gesamtbetrag der Non-Performing Loans beträgt zum Berichtsstichtag 70,9 Mio. Euro (Vorjahr: 193,0 Mio. Euro). Hierauf wurde Risikovorsorge in Höhe von 53,2 Mio. Euro (Vorjahr: 129,0 Mio. Euro) gebildet.

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist folgender Tabelle zu entnehmen:

	Anfangs- bestand 01.01. Mio. €	Zuführung Mio. €	Verbrauch Mio. €	Auflösung Mio. €	Währungs- effekte Mio. €	Endbestand 31.12. Mio. €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute						
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	4,6	–	–	4,6	–	–
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	2,7	–	–	1,6	–	1,1
Summe	7,3	–	–	6,2	–	1,1
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden						
Einzelwertberichtigungen	184,2	6,3	52,9	26,8	–4,2	106,6
davon Baugewerbe	62,8	20,9	25,3	25,9	–	32,5
davon Verkehr	52,6	4,0	0,1	13,3	–4,3	38,9
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	8,6	16,7	0,6	4,3	–0,4	20,0
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	32,5	19,8	–	–	–	52,3
Summe	225,3	42,8	53,5	31,1	–4,6	178,9
Rückstellungen für Kreditrisiken						
Einzelrisiken	29,6	–	–	7,0	–1,6	21,0
Summe	29,6	–	–	7,0	–1,6	21,0
Gesamt	262,2	42,8	53,5	44,3	–6,2	201,0

Kennziffern zur Risikovorsorge:

	2006 in %	2005 in %
Auflösungs-/Zuführungsquote zum Stichtag (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	–	0,06
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,10	0,11
durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5-Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,10	0,08
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	0,35	0,47

Den Berechnungen der obigen Kennziffern liegt das folgende Kreditvolumen zugrunde:

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	30.907,9	32.744,3
Forderungen an Kunden ¹⁾	18.985,5	17.984,0
Eventualverbindlichkeiten	2.246,9	1.284,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.324,2	2.241,9
Gesamt	54.464,5	54.254,7

¹⁾ Ohne Geldgeschäft

Risikovorsorge nach Kundengruppen:

	Wertberichtigungen und Rückstellungen ¹⁾ im Kreditgeschäft		Kreditausfälle ²⁾	Nettozuführungen ^{3)/-auflösungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft}
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2006 Mio. €
Kunden⁴⁾				
Verkehr	60,3	59,9	-0,4	-5,2
Baugewerbe	53,0	76,2	25,3	-2,1
Dienstleistungen	23,2	43,6	13,1	6,9
Handel	10,5	10,2	-	-0,3
Metallerzeugung/ Maschinenbau	8,0	3,9	1,6	-5,9
Energie/Wasserversorgung	3,4	15,5	12,6	-0,4
Telekommunikation	3,0	0,8	-	-2,2
Finanzinstitutionen/ Versicherungen	1,0	0,8	-	-0,2
Öffentlicher Sektor	0,1	3,3	0,6	2,9
Sonstige Unternehmen/ private Haushalte	37,4	40,7	-	1,8
Kunden insgesamt	199,9	254,9	52,8	-4,7
Kreditinstitute	1,1	7,3	-	6,2
Gesamt	201,0	262,2	52,8	1,5

¹⁾ absetzbare und nicht absetzbare Kreditrückstellungen

²⁾ Eingänge auf abgeschriebene Forderungen – in der Spalte negativ

³⁾ in der Spalte negativ

⁴⁾ Branchenzuordnung erfolgt nach wirtschaftlichen Kriterien

[47] Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien Held for Trading und Designated at Fair Value die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Handel (Held for Trading)			
Schuldscheindarlehen	2,7	2,6	0,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	6.971,5	5.424,0	1.547,5
Aktien	527,5	46,3	481,2
Investmentanteile	289,9	0,5	289,4
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17,4	–	17,4
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	1.874,2	1.868,6	5,6
Summe Handel (Held for Trading)	9.683,2	7.342,0	2.341,2
Designated at Fair Value			
Schuldscheindarlehen	155,7	–	155,7
Geldmarktpapiere	–	20,1	–20,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	19.884,4	28.669,7	–8.785,3
Aktien	375,7	267,5	108,2
Investmentanteile	2.540,4	3.384,0	–843,6
Genussscheine	12,2	13,6	–1,4
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17,7	–	17,7
Summe Designated at Fair Value	22.986,1	32.354,9	–9.368,8
Gesamt	32.669,3	39.696,9	–7.027,6

In den Krediten und Forderungen der Kategorie Designated at Fair Value sind kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von –0,1 Mio. Euro enthalten.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind börsennotiert:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	25.412,6	33.644,8	–8.232,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.192,3	318,1	874,2

[48] Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Aktivpositionen			
Forderungen an Kreditinstitute			
Kategorie Loans and Receivables	7,8	–	7,8
Forderungen an Kunden			
Kategorie Loans and Receivables	8,1	0,4	7,7
Passivpositionen			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,5	102,3	–101,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27,8	170,2	–142,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	23,2	423,7	–400,5
Nachrangkapital	3,6	71,6	–68,0
Gesamt	71,0	768,2	–697,2

Als Sicherungsinstrumente wurden ausschließlich Zinsswaps designiert.

[49] Finanzanlagen

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Geldmarktpapiere			
von öffentlichen Emittenten	–	–	–
von anderen Emittenten	124,8	–	124,8
Anleihen und Schuldverschreibungen			
von öffentlichen Emittenten	121,2	360,9	–239,7
von anderen Emittenten	1.717,7	1.681,4	36,3
Investmentanteile	13,8	19,1	–5,3
Beteiligungen	19,6	17,1	2,5
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	1,1	38,9	–37,8
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	0,3	0,3	–
Gesamt	1.998,5	2.117,7	–119,2

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden ebenso wie die Beteiligungen mit den Anschaffungskosten angesetzt. Eine Veräußerung dieser Vermögenswerte ist derzeit nicht beabsichtigt.

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.841,9	2.041,6	-199,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9,8	13,3	-3,5

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Berichtsjahr kann folgender Aufstellung entnommen werden:

	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Veränderung Konsolidie- rungskreis	Abschreibungen		Buchwert	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	kumuliert Mio. €	Geschäfts- jahr Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Beteiligungen	17,1	2,7	0,2	-	-	-	19,6	17,1
Anteile an verbundenen Unternehmen	40,6	0,5	40,0	0,1	0,1	-	1,1	38,9
Anteile an assoziierten Unternehmen	0,3	-	-	-	-	-	0,3	0,3
Gesamt	58,0	3,2	40,2	0,1	0,1	-	21,0	56,3

[50] Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

Für die at-equity bewerteten Unternehmen im Konzern existieren keine öffentlich notierten Marktpreise. Anzeichen für Impairment lagen im Geschäftsjahr nicht vor.

Zusammenfassende Finanzinformationen zur S Broker AG & Co. KG sind der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Vermögen	195,8	190,6	5,2
Verbindlichkeiten	149,6	135,1	14,5
Eigenkapital	46,2	55,5	-9,3
Periodenergebnis	-9,3	-9,2	-0,1

Die Entwicklung der Buchwerte der Beteiligungen an at-equity bewerteten Unternehmen ist in der nachfolgenden Aufstellung dargestellt:

	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Veränderung NBRL		Abschreibungen		Buchwert	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	kumuliert Mio. €	Geschäfts- jahr Mio. €	kumuliert Mio. €	Geschäfts- jahr Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	103,1	-	-	-	-	55,0	0,5	48,1	48,6

[51] Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)	118,6	118,6	–
Software			
erworben	9,9	11,1	–1,2
selbst erstellt	7,9	6,8	1,1
Software insgesamt	17,8	17,9	–0,1
Gesamt	136,4	136,5	–0,1

Der ausgewiesene Goodwill betrifft in voller Höhe die Beteiligung an der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH. Der Anteil des DekaBank-Konzerns am Kapital der Gesellschaft beträgt insgesamt 99,74 Prozent.

Im Rahmen der Restrukturierung des DekaBank-Konzerns wurde 2006 die interne Berichtsstruktur reorganisiert, die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH wurde integraler Bestandteil des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien. Die Planung und Steuerung erfolgt auf Geschäftsfeldebene, entsprechend wurde auch der Goodwill dem Geschäftsfeld Asset Management Immobilien als zahlungsmittelgenerierender Einheit zugeordnet.

Im Berichtsjahr wurde zur Bestimmung der Werthaltigkeit des Goodwill ein Impairment Test durchgeführt. Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheit wurde auf der Grundlage des Nutzungswerts ermittelt. Die zu erwartenden Cashflows wurden hierbei auf der Basis interner Prognosen und Erfahrungswerte der Vergangenheit für einen Dreijahreszeitraum berechnet, darüber hinaus wurde eine Rente entsprechend dem Forecast für das Jahr 2009 berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit einem Kapitalisierungszinssatz von 7,64 Prozent. Eine Wertminderung des Goodwill konnte auf der Basis des internen Bewertungsgutachtens im Berichtsjahr nicht festgestellt werden.

Die Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte kann der folgenden Aufstellung entnommen werden:

	AK/HK	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen		Währungs-	Buchwert	
	historisch			kumuliert	Geschäfts-	umrechnung	2006	2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	143,6	–	–	25,0	–	–	118,6	118,6
Software								
erworben	62,0	5,1	–	56,9	6,2	–0,3	9,9	11,1
selbst erstellt	30,9	4,4	–	27,4	3,2	–	7,9	6,8
Software insgesamt	92,9	9,5	–	84,3	9,4	–0,3	17,8	17,9
Gesamt	236,5	9,5	–	109,3	9,4	–0,3	136,4	136,5

[52] Sachanlagen

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Grundstücke und Gebäude	292,9	355,4	-62,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	16,3	17,8	-1,5
Technische Anlagen und Maschinen	5,8	6,0	-0,2
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Property)	172,0	536,7	-364,7
Gesamt	487,0	915,9	-428,9

Der eigengenutzte Teil des Bürogebäudes in der Mainzer Landstraße 16, Frankfurt am Main, (Trianon) wird unter Grundstücke und Gebäude ausgewiesen. Im Berichtsjahr wurde durch einen unabhängigen Gutachter auf Basis nachhaltiger Mietpreise eine über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderung festgestellt. Diese wurde als außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 54,7 Mio. Euro im Verwaltungsaufwand erfasst.

Im Berichtsjahr hat die DekaBank zwei als Investment Property bilanzierte Immobilien veräußert. Der Übergang von Nutzen und Lasten erfolgte jeweils zum Bilanzstichtag. Für das im Vorjahr erworbene Bürohaus „Skyper“ wurde bei einem Buchwert von 303,1 Mio. Euro ein Nettoverkaufspreis von 400,3 Mio. Euro erzielt. Weiterhin wurde die Büroimmobilie Mainzer Landstraße 50, Frankfurt am Main, bei einem bisher ausgewiesenen Buchwert von 68,8 Mio. Euro zum Nettokaufpreis von 94,4 Mio. Euro veräußert. Insgesamt ergibt sich aus beiden Transaktionen ein Veräußerungsgewinn in Höhe von 122,8 Mio. Euro.

Als Investment Property wird der fremdvermietete Teil des Bürogebäudes in der Mainzer Landstraße 16, Frankfurt am Main, (Trianon) gehalten. Die Bewertung zum Fair Value erfolgt auf der Grundlage eines von unabhängigen Gutachtern erstellten Verkehrswertgutachtens zum Bilanzstichtag. Die Mieterträge betragen im Geschäftsjahr 11,8 Mio. Euro (Vorjahr: 10,5 Mio. Euro). Zurechenbare Aufwendungen für das vermietete Objekt haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben. Auf Basis des Bewertungsgutachtens wurde eine Zuschreibung in Höhe von 5,0 Mio. Euro vorgenommen.

Der Anpassungsbetrag zwischen dem Fair Value nach IFRS und dem Buchwert lt. HGB der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Fair Value IFRS	Buchwert HGB	Anpassungs-	Fair Value IFRS	Buchwert HGB	Anpassungs-
	31.12.2006	31.12.2006	betrag	31.12.2005	31.12.2005	betrag
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Grundstücke und Gebäude	172,0	172,0	-	536,7	622,8	-86,1

Das Sachanlagevermögen im DekaBank-Konzern hat sich im Geschäftsjahr 2006 wie folgt entwickelt:

	AK/HK	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen		Währungs- umrechnung	Buchwert	
	historisch				kumuliert	Geschäfts- jahr		2006	2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Grundstücke und Gebäude	400,1	–	–	–	107,2	62,5	–	292,9	355,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	41,1	2,1	0,9	–	25,8	3,2	–0,2	16,3	17,8
Technische Anlagen und Maschinen	60,4	2,5	4,2	–	52,8	2,6	–0,1	5,8	6,0
Investment Properties	823,2	1,9	559,3	5,0	98,8	–	–	172,0	536,7
Gesamt	1.324,8	6,5	564,4	5,0	284,6	68,3	–0,3	487,0	915,9

[53] Ertragsteueransprüche

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Laufende Ertragsteueransprüche	97,4	116,6	–19,2
Latente Ertragsteueransprüche	163,9	974,5	–810,6
Gesamt	261,3	1.091,1	–829,8

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Aktivposten			
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	73,3	1,1	72,2
Finanzanlagen	76,4	18,7	57,7
Sachanlagen	21,1	26,7	-5,6
Sonstige Aktiva	0,2	0,1	0,1
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	3,6	-3,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	15,8	-15,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	33,0	94,1	-61,1
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	386,7	602,9	-216,2
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	23,8	3,3	20,5
Rückstellungen	47,2	176,4	-129,2
Sonstige Passiva	4,9	12,6	-7,7
Nachrangkapital	3,3	13,7	-10,4
Verlustvorträge	18,5	5,5	13,0
Zwischensumme	688,4	974,5	-286,1
Saldierung	-524,5	-	-524,5
Gesamt	163,9	974,5	-810,6

Von den ausgewiesenen aktiven latenten Steuern haben 163,2 Mio. Euro (Vorjahr: 240,9 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter. Weitere temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestanden zum Berichtstichtag nicht.

Im Berichtsjahr wurden die Voraussetzungen für die Verrechnung latenter Steuern geschaffen. Erstmals wurden aktive und passive latente Steuern fristenkongruent saldiert. Bei einer analogen Vorgehensweise im Vorjahr wären die aktiven latenten Steuern um 735,9 Mio. Euro auf 238,6 Mio. Euro reduziert worden. Die Saldierung hätte nahezu ausschließlich kurzfristige latente Steuern aus zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten betroffen.

Die latenten Ertragsteueransprüche, die aufgrund der Neubewertung von Forderungen und Finanzanlagen des Available for Sale-Bestands direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

[54] Sonstige Aktiva

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen aus Nichtbankgeschäft	5,0	3,0	2,0
Forderungen bzw. Erstattungen aus sonstigen Steuern	23,5	15,5	8,0
Den Sondervermögen zu belastende Verwaltungsgebühren	70,0	71,1	-1,1
Sonstige Vermögenswerte	200,5	139,0	61,5
Rechnungsabgrenzungsposten	13,8	13,0	0,8
Gesamt	312,8	241,6	71,2

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten den auf die DekaBank entfallenden Anteil an der Ausschüttung des Deka-ImmobilienFonds für 2006 gemäß Ausschüttungsbeschluss vom 11. Dezember 2006 in Höhe von 125,7 Mio. Euro (Vorjahr: 61,8 Mio. Euro), Forderungen an Depotkunden in Höhe von 16,3 Mio. Euro (Vorjahr: 21,8 Mio. Euro) sowie 16,6 Mio. Euro (Vorjahr: 14,1 Mio. Euro) überzahlte Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter aus der Anrechnung der bereits durch die DekaBank zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern.

[55] Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kunden			
Kategorie Loans and Receivables	–	12,9	-12,9
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
Anleihen und Schuldverschreibungen	44,5	16,5	28,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12,2	13,6	-1,4
Gesamt	56,7	43,0	13,7

[56] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Inländische Kreditinstitute	25.283,8	22.240,8	3.043,0
Ausländische Kreditinstitute	5.853,8	8.826,4	-2.972,6
Gesamt	31.137,6	31.067,2	70,4

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften in Höhe von 9.151,0 Mio. Euro (Vorjahr: 9.696,4 Mio. Euro) enthalten.

[57] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Inländische Kunden	21.043,0	21.584,7	-541,7
Ausländische Kunden	4.940,9	5.979,9	-1.039,0
Gesamt	25.983,9	27.564,6	-1.580,7

In der Bilanzposition wurden auch erhaltene Leistungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften in Höhe von 298,4 Mio. Euro (Vorjahr: 120,9 Mio. Euro) ausgewiesen.

[58] Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die im Konzern gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 3,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,2 Mrd. Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Begebene Schuldverschreibungen	32.003,3	39.326,8	-7.323,5
Begebene Geldmarktpapiere	335,9	1.214,6	-878,7
Gesamt	32.339,2	40.541,4	-8.202,2

Im Geschäftsjahr 2007 werden 3,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,8 Mrd. Euro) der begebenen Schuldverschreibungen und 0,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,2 Mrd. Euro) der begebenen Geldmarktpapiere fällig.

[59] Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva

Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie Designated at Fair Value die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in dieser Position Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	1.806,4	2.546,6	-740,2
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	776,1	134,4	641,7
Handelsemissionen (Kategorie Held for Trading)	277,6	135,5	142,1
Emissionen (Kategorie Designated at Fair Value)	6.136,4	5.880,9	255,5
Gesamt	8.996,5	8.697,4	299,1

In den Emissionen der Kategorie Designated at Fair Value sind kumulierte bonitätsinduzierte Wertänderungen in Höhe von –19,7 Mio. Euro enthalten.

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie Designated at Fair Value zugeordnet wurden, übersteigt deren Rückzahlungsbetrag um 24,9 Mio. Euro (Vorjahr: 64,0 Mio. Euro).

[60] Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Aktivpositionen			
Forderungen an Kreditinstitute			
Kategorie Loans and Receivables	13,4	–	13,4
Forderungen an Kunden			
Kategorie Loans and Receivables	15,3	10,0	5,3
Passivpositionen			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7,0	–	7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44,6	–	44,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	8,2	0,2	8,0
Gesamt	88,5	10,2	78,3

[61] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Rückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

	Anfangs- bestand 01.01. Mio. €	Zuführung Mio. €	Inanspruch- nahmen Mio. €	Auflösung Mio. €	Umglie- derungen Mio. €	Veränderung Planvermögen Mio. €	Endbestand 31.12. Mio. €
Pensionsrückstellungen	212,1	22,8	7,1	–	–	–9,6	218,2
Rückstellungen für pensions- ähnliche Verpflichtungen	10,5	1,2	2,7	0,3	1,8	–	10,5
Gesamt	222,6	24,0	9,8	0,3	1,8	–9,6	228,7

Die Position beinhaltet Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen (Defined Benefit Obligations) und setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ungedeckte leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	255,1	239,5	221,9
Ganz oder teilweise gedeckte leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	27,5	17,9	–
Fair Value des Planvermögens zum Stichtag	–26,5	–15,2	–
Gesamte Verpflichtung	256,1	242,2	221,9
Nicht in der Bilanz erfasste versicherungsmathematische Nettogewinne und -verluste	–27,4	–19,6	–0,6
davon erfahrungsbedingte Anpassungen bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen zum Stichtag	–15,5		
davon erfahrungsbedingte Anpassungen bei der erwarteten Performance des Planvermögens zum Stichtag	0,6		
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	228,7	222,6	221,3

Die im Verwaltungsaufwand ausgewiesene Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	12,8	10,9	1,9
Zinsaufwand	10,3	10,4	–0,1
Veränderung Additional Liability	0,7	–	0,7
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	0,1	–0,1	0,2
Erwartete Performance des Planvermögens	–1,1	–	–1,1
Zuführung Pensionsrückstellungen	22,8	21,2	1,6
Zuführung pensionsähnliche Verpflichtungen	0,9	0,2	0,7
Gesamt	23,7	21,4	2,3

Die Berechnung der leistungsorientierten Verpflichtungen erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	in %	in %	in %
Abzinsungsfaktor für die Barwertermittlung	4,50	4,25	0,25
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG	1,75	1,50	0,25
Rentanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung ¹⁾	3,00	2,75	0,25
Gehaltstrend ¹⁾	2,50	2,50	–

¹⁾ Für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften wird bei der Berechnung zusätzlich eine durchschnittliche Fluktuationswahrscheinlichkeit von 3,11 Prozent angesetzt.

Der Abzinsungsfaktor für pensionsähnliche Verpflichtungen lag analog zum Vorjahr bei 2,00 Prozent. Dies ist durch die geringere Fristigkeit der Verpflichtung im Vergleich zu den Pensionszusagen bedingt.

Die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen haben sich folgendermaßen verändert:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Leistungsorientierte Verpflichtungen zum 01. Januar	257,4	221,9	35,5
Laufender Dienstzeitaufwand	12,8	10,9	1,9
Zinsaufwand	10,3	10,4	-0,1
Zuführung pensionsähnliche Verpflichtungen	0,9	0,2	0,7
Veränderung Additional Liability aus der fondsbasierten Zusage	2,8	1,6	1,2
Veränderung Verpflichtungsbestand	6,4	19,1	-12,7
Sonstige Veränderungen	1,8	1,9	-0,1
Inanspruchnahmen	-9,8	-8,6	-1,2
Leistungsorientierte Verpflichtungen zum 31. Dezember	282,6	257,4	25,2

Im Geschäftsjahr 2005 wurde erstmals Planvermögen gebildet. Am Bilanzstichtag bestand ausschließlich Planvermögen für fondsgebundene Zusagen, welches entsprechend den Vorgaben der relevanten Dienstvereinbarung investiert ist. Es setzte sich wie folgt zusammen:

	31.12.2006	Erwartete	31.12.2005	Erwartete
	Mio. €	Rendite 2006	Mio. €	Rendite 2005
		in %		in %
Deka-bAV Fonds	24,7	8,00	14,1	8,00
Deka-Renten: Euro 1-3 (A)	0,1	2,50	0,0	1,50
Prämienguthaben Lebensversicherungen	1,7	-10,50	1,1	-10,50
Gesamt	26,5		15,2	

Der Deka-bAV Fonds ist ein weltweit investierender Aktienfonds. Bei dem Rentenfonds handelt es sich um einen kurzfristig ausgerichteten Fonds, der in europäische Papiere bester Bonität investiert. Die Investition in einen Rentenfonds ist ab einer Altersgrenze von 59 Jahren vorgesehen. Bei den Versicherungen handelt es sich um reine Risikolebensversicherungen. Das Prämienguthaben beim Versicherer wird über die verbleibende Restlaufzeit der laufenden Versicherungsverträge aufgezehrt.

Entwicklung des Planvermögens:

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Fair Value des Planvermögens zum 01. Januar	15,2	–	15,2
Dotierung des Planvermögens			
durch Arbeitgeberbeiträge	4,2	7,7	–3,5
durch Arbeitnehmerbeiträge	5,4	5,7	–0,3
Entnahmen wegen Leistungsfällen	–	–	–
Performance des Planvermögens			
Erwartete Performance des Planvermögens	1,1	–	1,1
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	0,6	1,8	–1,2
Fair Value des Planvermögens zum 31. Dezember	26,5	15,2	11,3

[62] Sonstige Rückstellungen

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Rückstellungen für Ertragsteuern	118,1	97,3	20,8
Rückstellungen für Kreditrisiken	21,0	29,6	–8,6
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	0,1	0,1	–
Rückstellungen im Personalbereich	3,4	4,4	–1,0
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	47,9	332,7	–284,8
Übrige sonstige Rückstellungen	50,7	38,5	12,2
Gesamt	241,2	502,6	–261,4

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen insbesondere Körperschaft- und Gewerbesteuern. Im Personalbereich beinhalten die Rückstellungen überwiegend Jubiläumsbezüge für Mitarbeiter. Die Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen wurde im Wesentlichen im Rahmen der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds verwendet. In 2006 wurden im DekaBank-Konzern neue Fonds mit Renditezielpfad aufgelegt. Für die daraus entstehende faktische Verpflichtung wurde eine Rückstellung in Höhe von 10 Mio. Euro gebildet. Diese wird in den übrigen sonstigen Rückstellungen ausgewiesen.

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen im Berichtsjahr kann der folgenden Aufstellung entnommen werden:

	Anfangs- bestand 01.01. Mio. €	Zuführung Mio. €	Inanspruch- nahmen Mio. €	Auflösung Mio. €	Umglie- derungen Mio. €	Währungs- effekte Mio. €	Endbestand 31.12. Mio. €
Rückstellungen für Ertragsteuern	97,2	20,9	–	–	–	–	118,1
Rückstellungen für Kreditrisiken (Einzelrisiken)	29,6	–	–	7,0	–	– 1,6	21,0
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	0,1	–	–	–	–	–	0,1
Rückstellungen im Personalbereich	4,4	0,4	1,4	–	–	–	3,4
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	332,7	40,2	310,7	12,5	–1,8	–	47,9
Übrige sonstige Rückstellungen	38,5	14,4	1,6	0,6	–	–	50,7
Sonstige Rückstellungen	502,5	75,9	313,7	20,1	–1,8	–1,6	241,2

Entsprechend ihrem originären Charakter wird ein Teil der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen jeweils im Folgejahr in Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umgegliedert.

[63] Ertragsteuerverpflichtungen

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	71,6	49,6	22,0
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	102,3	890,5	–788,2
Gesamt	173,9	940,1	–766,2

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Zahlungen für Ertragsteuern des Berichtsjahres und früherer Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	9,1	19,4	-10,3
Forderungen an Kunden	10,6	18,3	-7,7
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	523,5	635,4	-111,9
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	19,2	198,0	-178,8
Finanzanlagen	11,8	15,3	-3,5
Immaterielle Vermögenswerte	2,6	2,2	0,4
Sachanlagen	1,3	1,4	-0,1
Sonstige Aktiva	10,5	-	10,5
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5,8	-	5,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29,8	-	29,8
Rückstellungen	1,0	0,5	0,5
Sonstige Passiva	1,6	-	1,6
Zwischensumme	626,8	890,5	-263,7
Saldierung	-524,5	-	-524,5
Gesamt	102,3	890,5	-263,7

Von den ausgewiesenen passiven latenten Steuern haben 13,4 Mio. Euro (Vorjahr: 19,4 Mio. Euro) mittel- oder langfristigen Charakter.

Im Berichtsjahr wurden die Voraussetzungen für die Verrechnung latenter Steuern geschaffen. Erstmals wurden aktive und passive latente Steuern fristenkongruent saldiert. Bei einer analogen Vorgehensweise im Vorjahr wären die passiven latenten Steuern um 735,9 Mio. Euro auf 154,6 Mio. Euro reduziert worden. Die Saldierung hätte nahezu ausschließlich kurzfristige latente Steuern aus zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva und -passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten betroffen.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen, die aufgrund der Neubewertung von Schuldverschreibungen und anderen Wertpapieren des Available for Sale-Bestands direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 5,5 Mio. Euro).

[64] Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus dem Nichtbankengeschäft	2,8	5,0	-2,2
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	42,4	19,3	23,1
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	106,7	109,8	-3,1
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	16,7	2,6	14,1
Gewinnanteile atypisch stiller Gesellschafter	-	1,6	-1,6
Sonstige	114,7	84,4	30,3
Accruals			
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	2,6	3,4	-0,8
Vertriebserfolgsvergütung	315,2	281,3	33,9
Personalkosten	56,2	51,7	4,5
Andere Accruals	74,7	57,4	17,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,9	1,6	-0,7
Gesamt	732,9	618,1	114,8

Im Posten Sonstige sind Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden im Umfang von 18,0 Mio. Euro (Vorjahr: 21,1 Mio. Euro), Verbindlichkeiten aus einem Mietaufhebungsvertrag für angemietete Büroflächen in Höhe von 14,6 Mio. Euro (Vorjahr: 19,5 Mio. Euro), zu leistende Ausgleichszahlungen aus der Veräußerung konzerneigener Immobilien in Höhe von 22,5 Mio. Euro sowie offene Rechnungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb enthalten.

[65] Nachrangkapital

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten			
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	840,0	871,7	-31,7
Nachrangige Schuldscheindarlehen	125,0	189,8	-64,8
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	20,4	24,8	-4,4
Genussrechtskapital	209,3	209,3	-
Anteilige Zinsen auf Genussrechtskapital	14,7	14,7	-
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	755,6	755,6	-
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	64,1	64,1	-
Gesamt	2.029,1	2.130,0	-100,9

Die Ausgestaltung der nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen und der Schuldscheindarlehen mit Nachrangabrede entspricht den in § 10 Abs. 5a KWG genannten Voraussetzungen für die Zurechnung zum haftenden Eigenkapital. Im Fall der Insolvenz oder der Liquidation dürfen die nachrangigen Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Das Genussrechtskapital ist entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG Bestandteil des haftenden Eigenkapitals. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber Ansprüchen anderer Gläubiger nachrangig. Zinszahlungen werden nur geleistet, sofern ein Bilanzgewinn erzielt wird, Verlustübernahmen hingegen erfolgen in voller Höhe des auf das Genussrechtskapital entfallenden Anteils.

Die Zusammensetzung des Genussrechtskapitals kann folgender Aufstellung entnommen werden:

Emissionsjahr	Nominalbetrag Mio. €	Zinssatz in % p.a.	Fälligkeit
1995	61,50	8,00	17.12.2007
2002	75,00	6,39	31.12.2011
2002	33,00	6,42	31.12.2011
2002	5,00	6,44	31.12.2011
2002	20,00	6,31	31.12.2011
2002	20,00	6,46	31.12.2013

Gemäß IAS 39 wurden die im Konzern gehaltenen eigenen Genussscheine in Höhe von 5,1 Mio. Euro (Vorjahr: 5,1 Mio. Euro) vom Genussrechtskapital abgesetzt.

Die typisch stillen Einlagen (I. Tranche) mit einem Nominalbetrag von 255,6 Mio. Euro bestehen seit Ende 1990 und sind auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Verträge über die stille Gesellschaft wurden vertragskonform von der DekaBank zum 31. Dezember 2006 mit einer Frist von drei Jahren gekündigt und dürfen nach dem KWG bis 31. Dezember 2007 als haftendes Eigenkapital angerechnet werden. An einem Bilanzverlust der DekaBank nehmen die stillen Gesellschafter bis zur vollen Höhe durch Verminderung der Rückzahlungsansprüche teil. Der Zinsaufwand für die I. Tranche der Einlagen stiller Gesellschafter betrug im Berichtsjahr 28,1 Mio. Euro (Vorjahr: 28,1 Mio. Euro).

Im Jahr 2002 wurden typisch stille Einlagen (II. Tranche) mit einem Nominalbetrag von 500 Mio. Euro auf unbestimmte Zeit aufgenommen (sog. Perpetuals). Diese Einlagen können von der DekaBank nur mit Zustimmung der BaFin und mit einer Frist von 24 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres – erstmalig mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 – gekündigt werden. Eine Kündigung durch die stillen Gesellschafter ist ausgeschlossen. Der Zinsaufwand für Perpetuals betrug im Berichtsjahr 35,9 Mio. Euro (Vorjahr: 35,9 Mio. Euro) und wird im Zinsüberschuss ausgewiesen (Note [28]).

[66] Atypisch stille Einlagen

Die atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,3 Mio. Euro (Vorjahr: 52,3 Mio. Euro). Die Ausschüttung auf atypisch stille Einlagen betrug im Berichtsjahr 16,1 Mio. Euro (Vorjahr: 19,2 Mio. Euro). Die Verminderung der Ausschüttung ergibt sich durch das im Vergleich zum Vorjahr geringere handelsrechtliche Ergebnis im Einzelabschluss der DekaBank.

[67] Eigenkapital

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	11,2	10,7	0,5
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	1.782,6	1.483,2	299,4
Gewinnrücklagen insgesamt	1.845,1	1.545,2	299,9
Fonds für allgemeine Bankrisiken	570,3	570,3	–
Neubewertungsrücklage	2,6	12,4	–9,8
Rücklage aus der Währungsumrechnung	0,4	1,6	–1,2
Konzerngewinn/-verlust	28,6	28,6	–
Anteile in Fremdbesitz	0,7	0,7	–
Gesamt	2.924,3	2.635,4	288,9

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

[68] Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte der Finanzinstrumente zum einen gegliedert nach Bewertungskategorien dargestellt. Darüber hinaus wurden sie aufgeteilt in Geschäfte, die Fair Value Hedges zugeordnet sind und Geschäfte, die nicht als Sicherungsbeziehung abgebildet werden.

	Kein Fair Value Hedge		Fair Value Hedge	
	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Aktivpositionen				
Loans and Receivables (lar)				
Forderungen an Kreditinstitute	45.385,1	49.014,5	1.039,2	–
Forderungen an Kunden	20.759,7	20.185,3	1.503,4	324,4
Available for Sale (afs)				
Finanzanlagen	1.998,5	2.117,7	–	–
Held for Trading (hft)				
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	9.683,1	7.341,9		
Designated at Fair Value (dafv)				
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	22.986,1	32.354,9		
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			71,0	768,2
Summe Aktivpositionen	100.812,5	111.014,3	2.613,6	1.092,6
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.885,6	29.486,1	252,0	1.581,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23.386,6	24.928,4	2.597,3	2.636,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.749,6	33.271,0	1.589,6	7.270,4
Nachrangkapital	1.725,6	1.473,1	303,5	656,8
Held for Trading (hft)				
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.860,1	2.816,5		
Designated at Fair Value (dafv)				
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	6.136,4	5.880,9		
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			88,5	10,1
Summe Passivpositionen	95.743,9	97.856,0	4.830,9	12.154,6

[69] Ergebnis nach IAS 39 – Bewertungskategorien

Aus den einzelnen Bewertungskategorien ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Loans and Receivables (lar)	2.378,5	2.504,4	-97,5
Other Liabilities	-2.707,5	-3.247,4	88,2
Erfolgsneutrales Ergebnis	-15,1	-6,8	-8,3
Erfolgswirksames Ergebnis	82,9	57,7	25,2
Available for Sale (afs)	67,8	50,9	16,9
Held for Trading (hft)	163,7	105,8	57,9
Designated at Fair Value (dafv)	356,1	939,9	-583,8

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten, das heißt sowohl Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse als auch Zinsen und laufende Erträge, mit einbezogen. Das auf Sicherungsderivate entfallende Ergebnis wird innerhalb der Kategorie Held for Trading ausgewiesen, während das Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften der jeweiligen Kategorie Loans and Receivables bzw. Other Liabilities zugeordnet ist.

[70] Fair Value-Angaben der Finanzinstrumente

In der folgenden Tabelle sind die Fair Values von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden den jeweiligen Buchwerten gegenübergestellt.

	Fair Value Mio. €	31.12.2006 Buchwert Mio. €	Differenz Mio. €	Fair Value Mio. €	31.12.2005 Buchwert Mio. €	Differenz Mio. €
Aktivpositionen						
Barreserve	256,3	256,3	-	441,2	441,2	-
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	46.466,5	46.424,3	42,2	50.052,1	49.014,5	1.037,6
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	22.375,1	22.263,1	112,0	21.035,0	20.509,7	525,3
Summe Aktivpositionen	69.097,9	68.943,7	154,2	71.528,3	69.965,4	1.562,9
Passivpositionen						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.211,9	31.137,6	74,3	31.411,5	31.067,2	344,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.347,6	25.983,9	363,7	28.665,9	27.564,6	1.101,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	32.480,2	32.339,2	141,0	40.986,5	40.541,3	445,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.116,9	2.029,1	87,8	2.290,6	2.129,9	160,7
Summe Passivpositionen	92.156,6	91.489,8	666,8	103.354,5	101.303,0	2.051,5

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Zu den Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, gehören im Wesentlichen Kredite, Schuldscheindarlehen, Geldgeschäfte und Eigene Emissionen. Hierfür existieren in der Regel keine Bewertungskurse, da keine liquiden Märkte vorhanden sind. Daher werden die Fair Values dieser Finanzinstrumente auf Basis finanzmathematischer Bewertungsmodelle bestimmt. Diese werden erheblich durch die zugrunde gelegten Annahmen beeinflusst. Der Fair Value ist daher als stichtagsbezogener Modellwert zu verstehen, der bei unmittelbarer Veräußerung oder Glattstellung des Finanzinstruments nicht notwendigerweise realisiert werden könnte.

Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Ermittlung des Fair Value erfolgt anhand der Barwertmethode. Die Zahlungsströme der Forderungen werden mit einem geeigneten Marktzins diskontiert. Der unterschiedlichen Bonität von Kreditnehmern wird durch eine angemessene Adjustierung der Diskontsätze Rechnung getragen.

Bei täglich fälligen Finanzinstrumenten entspricht der Fair Value dem jeweils am Bilanzstichtag zahlbaren Betrag. Hierzu gehören zum einen der Kassenbestand und zum anderen Kontokorrentkredite und Sichteinlagen gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Der Fair Value von langfristigen Verbindlichkeiten wird auf der Grundlage von Marktpreisen sowie durch Abzinsung der vertraglich vereinbarten Cashflows ermittelt. Hierfür werden Zinssätze verwendet, zu denen der Konzern Schuldtitel mit vergleichbarer Ausgestaltung am Bilanzstichtag emittieren könnte. Der Fair Value der Garantien und Bürgschaften sowie der unwiderruflichen Kreditzusagen entspricht dem jeweiligen Buchwert.

Die angewandten Bewertungsmodelle wurden im Berichtsjahr weiterentwickelt. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen angepasst; der im Vorjahr ausgewiesene Fair Value der Verbindlichkeiten hat sich daher um 117,6 Mio. Euro erhöht.

[71] Derivative Geschäfte

Im DekaBank-Konzern werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Positive Fair Values	Restlaufzeit				Summe Mio. €	Summe Vorjahr Mio. €
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €		
Zinsrisiken						
Zinsswaps	59,5	79,4	718,1	731,7	1.588,7	2.357,0
Forward Rate Agreements	–	–	–	–	–	0,3
Zinsoptionen						
Käufe	0,3	–	–	0,3	0,6	31,2
Sonstige Zinskontrakte	–	–	–	–	–	0,3
Zinsfutures, -optionen	6,6	0,4	5,3	–	12,3	0,6
Summe	66,4	79,8	723,4	732,0	1.601,6	2.389,4
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	165,0	8,3	0,3	–	173,6	205,2
(Zins-) Währungsswaps	6,3	1,2	26,7	15,7	49,9	35,9
Devisenoptionen						
Käufe	0,1	–	–	–	0,1	0,2
Summe	171,4	9,5	27,0	15,7	223,6	241,3
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktientermingeschäfte	15,7	5,5	–	–	21,2	–
Aktienoptionen						
Käufe	–	47,1	13,5	14,8	75,4	0,5
Kreditderivate	4,3	–	–	–	4,3	0,4
Sonstige Termingeschäfte	1,7	–	–	–	1,7	–
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	–	–	–	–	–	5,8
Aktienfutures	3,2	2,2	14,9	14,9	35,2	0,1
Summe	24,9	54,8	28,4	29,7	137,8	6,8
Gesamt	262,7	144,1	778,8	777,4	1.963,0	2.637,5

Negative Fair Values	Restlaufzeit				Summe Mio. €	Summe Vorjahr Mio. €
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €		
Zinsrisiken						
Zinsswaps	46,4	96,7	690,5	534,0	1.367,6	2.080,5
Forward Rate Agreements	1,3	–	–	–	1,3	0,3
Zinsoptionen	–	–	–	–	–	–
Verkäufe	0,1	–	–	0,3	0,4	193,4
Sonstige Zinskontrakte	4,7	–	13,8	7,6	26,1	44,5
Zinsfutures, -optionen	0,2	6,1	–	–	6,3	1,6
Summe	52,7	102,8	704,3	541,9	1.401,7	2.320,3
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	165,9	6,3	0,2	–	172,4	183,0
(Zins-) Währungsswaps	6,8	3,1	50,8	57,9	118,6	37,5
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Verkäufe	0,1	–	–	–	0,1	3,6
Summe	172,8	9,4	51,0	57,9	291,1	224,1
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
OTC-Produkte						
Aktienoptionen	–	–	–	–	–	–
Verkäufe	–	–	17,4	11,1	28,5	–
Kreditderivate	2,2	–	–	–	2,2	9,4
Sonstige Termingeschäfte	20,9	–	–	–	20,9	–
Börsengehandelte Produkte						
Aktienoptionen	–	–	–	–	–	3,8
Aktienfutures	34,7	59,2	15,5	68,1	177,5	0,3
Summe	57,8	59,2	32,9	79,2	229,1	13,5
Gesamt	283,3	171,4	788,2	679,0	1.921,9	2.557,9

Aus der folgenden Aufstellung sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

	Fair Value – positiv		Fair Value – negativ	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Banken in der OECD	1.675,9	2.378,3	1.551,0	2.425,5
Öffentliche Stellen in der OECD	1,8	–	0,1	0,6
Sonstige Kontrahenten	285,3	259,2	370,8	131,8
Gesamt	1.963,0	2.637,5	1.921,9	2.557,9

[72] Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit bzw. deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbefristet“ eingestellt. Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva bzw. -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie Held for Trading aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr berücksichtigt.

Aktiva	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute			
täglich fällig und unbestimmt	2.205,6	1.844,5	361,1
bis 3 Monate	11.143,0	13.032,5	-1.889,5
3 Monate bis 1 Jahr	6.521,9	5.903,7	618,2
1 Jahr bis 5 Jahre	13.840,4	14.413,1	-572,7
über 5 Jahre	12.713,4	13.820,7	-1.107,3
Forderungen an Kunden			
täglich fällig und unbestimmt	3.201,2	2.283,3	917,9
bis 3 Monate	2.892,7	3.001,6	-108,9
3 Monate bis 1 Jahr	2.353,7	1.727,4	626,3
1 Jahr bis 5 Jahre	7.595,0	7.327,4	267,6
über 5 Jahre	6.220,5	6.170,0	50,5
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva			
täglich fällig und unbestimmt	3.780,5	3.678,9	101,6
bis 3 Monate	2.441,9	2.244,4	197,5
3 Monate bis 1 Jahr	9.903,1	9.271,1	632,0
1 Jahr bis 5 Jahre	7.032,4	10.789,3	-3.756,9
über 5 Jahre	9.511,4	13.713,2	-4.201,8
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten			
täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
bis 3 Monate	1,1	19,2	-18,1
3 Monate bis 1 Jahr	0,1	-	0,1
1 Jahr bis 5 Jahre	20,1	232,9	-212,8
über 5 Jahre	49,7	516,1	-466,4
Finanzanlagen			
täglich fällig und unbestimmt	13,8	19,1	-5,3
bis 3 Monate	204,8	106,6	98,2
3 Monate bis 1 Jahr	1.227,9	529,4	698,5
1 Jahr bis 5 Jahre	488,6	1.305,2	-816,6
über 5 Jahre	42,4	101,1	-58,7

Passiva	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
täglich fällig und unbestimmt	2.318,8	2.554,7	-235,9
bis 3 Monate	16.374,6	16.777,5	-402,9
3 Monate bis 1 Jahr	5.658,6	4.093,7	1.564,9
1 Jahr bis 5 Jahre	4.083,4	4.211,3	-127,9
über 5 Jahre	2.702,2	3.430,0	-727,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
täglich fällig und unbestimmt	5.468,7	4.935,0	533,7
bis 3 Monate	4.556,9	6.017,4	-1.460,5
3 Monate bis 1 Jahr	975,7	807,4	168,3
1 Jahr bis 5 Jahre	4.565,0	3.854,5	710,5
über 5 Jahre	10.417,6	11.950,3	-1.532,7
Verbriefte Verbindlichkeiten			
täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
bis 3 Monate	1.753,7	2.688,7	-935,0
3 Monate bis 1 Jahr	2.180,3	4.747,9	-2.567,6
1 Jahr bis 5 Jahre	8.676,9	11.954,3	-3.277,4
über 5 Jahre	19.728,3	21.150,5	-1.422,2
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva			
täglich fällig und unbestimmt	543,7	71,9	471,8
bis 3 Monate	1.440,1	1.053,9	386,2
3 Monate bis 1 Jahr	1.702,2	2.099,9	-397,7
1 Jahr bis 5 Jahre	1.938,1	1.696,3	241,8
über 5 Jahre	3.372,4	3.775,4	-403,0
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten			
täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
bis 3 Monate	1,6	0,2	1,4
3 Monate bis 1 Jahr	0,2	0,3	-0,1
1 Jahr bis 5 Jahre	30,3	5,2	25,1
über 5 Jahre	56,4	4,4	52,0
Nachrangkapital			
täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
bis 3 Monate	99,2	208,4	-109,2
3 Monate bis 1 Jahr	56,3	-	56,3
1 Jahr bis 5 Jahre	1.138,6	1.042,0	96,6
über 5 Jahre	735,0	879,6	-144,6

Sonstige Angaben

[73] Eigenkapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Sicherstellung einer adäquaten Kapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Konzernstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite und die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen (vgl. dazu Note [74]). Die Definition des ökonomischen Eigenkapitals entspricht den primären Risikodeckungsmassen, welche der Konzernstrategie zugrunde liegen. Diese setzen sich aus dem bilanziellen Eigenkapital nach IFRS, dem Jahresergebnisbeitrag und den atypisch stillen Einlagen zusammen.

[74] Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel des DekaBank-Konzerns werden nach den Vorschriften des KWG ermittelt. Gemäß den §§ 10 und 10a KWG ist der DekaBank-Konzern verpflichtet, im Interesse der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber seinen Kunden eine angemessene Eigenmittelausstattung zu gewährleisten. Ferner verpflichtet der Grundsatz zur Solvabilität (Grundsatz I) Institute, ihre Adressenausfallrisiken sowie ihre Marktrisiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen.

Die Ermittlung der Eigenmittel erfolgt auf Basis der Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften und deren nationaler Rechnungslegung. Als Eigenmittel wird das haftende Eigenkapital, das sich aus Kern- und Ergänzungskapital zusammensetzt, zuzüglich der Drittrangmittel angesehen.

Die Zusammensetzung der Eigenmittel ist folgender Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Gezeichnetes Kapital	286	286	–
Offene Rücklagen	458	469	–11
Stille Einlagen	808	808	–
Fonds für allgemeine Bankrisiken	569	569	–
Abzugsposten gem. § 10 Abs. 2a KWG	11	11	–
Kernkapital	2.110	2.121	–11
Genussrechtskapital	153	209	–56
Nachrangige Verbindlichkeiten	948	949	–1
Übrige Bestandteile	524	424	100
Ergänzungskapital	1.625	1.582	43
Abzugsposten gem. § 10 Abs. 6 KWG	36	35	1
Haftendes Eigenkapital	3.699	3.668	31
Drittrangmittel	–	20	–20
Eigenmittel	3.699	3.688	11

Gemäß Grundsatz I darf die Kernkapitalquote (Kernkapital/gewichtete Risikoaktiva) 4 Prozent und die Eigenkapitalquote (haftendes Eigenkapital/gewichtete Risikoaktiva) 8 Prozent nicht unterschreiten. Zusätzlich ist eine Eigenmittelquote, die sich aus der Relation der Eigenmittel zur Summe aus gewichteten Risikoaktiva und dem 12,5-fachen Anrechnungsbetrag der Marktrisikopositionen ergibt, von mindestens 8 Prozent einzuhalten.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gewichtete Risikoaktiva	26.176	25.311	865
Anrechnungsbetrag für Marktrisikopositionen (ungewichtet)	513	289	224

Zum Berichtsstichtag ergaben sich folgende Kennziffern:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	%	%	%
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I	8,1	8,4	-0,3
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I	14,1	14,5	-0,4
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I	11,4	12,7	-1,3

Der bankenaufsichtsrechtliche Eigenmittelgrundsatz wurde im Berichtsjahr sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene jederzeit eingehalten.

[75] Eventual- und andere Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen des DekaBank-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten des Konzerns, die sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. bei Inanspruchnahme der Avale wider. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den Beträgen gekürzt.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	2.246,9	1.284,5	962,4
Eventualverpflichtung aus Restrukturierung Deka-ImmobilienFonds	-	344,0	-344,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.324,2	2.241,9	82,3
Sonstige Verpflichtungen	104,9	44,1	60,8
Gesamt	4.676,0	3.914,5	761,5

Bei den Eventualverpflichtungen gibt es keine Einzelposten von wesentlicher Bedeutung.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen enthalten Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4,3 Mio. Euro) und Nachschussverpflichtungen in Höhe von 42,2 Mio. Euro (Vorjahr: 39,7 Mio. Euro), die gegenüber konzernfremden bzw. nicht konsolidierten Gesellschaften bestanden.

Die Beiträge für die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen wurden nach risiko-orientierten Grundsätzen neu bemessen. Daraus resultieren für die nächsten sechs Jahre Nachschusspflichten in Höhe von 59,6 Mio. Euro. Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Die Produktpalette des DekaBank-Konzerns enthält Investmentfonds mit Marktwertgarantien unterschiedlicher Prägung. Bei so ausgestatteten Laufzeitfonds wird das eingezahlte Kapital abzüglich Gebühren zum Fälligkeitszeitpunkt garantiert, während bei derartigen Fonds ohne feste Laufzeit ein Mindest-Anteilswert zu bestimmten Stichtagen zugesagt wird. Zum Bilanzstichtag ergab sich bei diesen Produkten aufgrund der Entwicklung der jeweiligen Fondsvermögen keine finanzielle Verpflichtung. Durch die Garantien wurde ein maximales Volumen von 3,8 Mrd. Euro abgedeckt, der Marktwert des korrespondierenden Fondsvermögens belief sich auf 4,0 Mrd. Euro.

[76] Als Sicherheit übertragene bzw. erhaltene Vermögensgegenstände

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten erfolgte überwiegend im Rahmen echter Pensionsgeschäfte sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes. Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögenswerte als Sicherheit in Höhe der angegebenen Beträge übertragen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.476,1	14.876,6	-1.400,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.051,9	11.012,2	-960,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.917,8	14.641,9	-3.724,1
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	2.591,4	2.647,3	-55,9
Gesamt	37.037,2	43.178,0	-6.140,8

Als Sicherheiten für die genannten Verbindlichkeiten wurden folgende Vermögenswerte übertragen:

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Barreserve	-	295,7	-295,7
Forderungen an Kreditinstitute	25.148,2	28.087,7	-2.939,5
Forderungen an Kunden	8.616,4	9.789,5	-1.173,1
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	10.003,9	19.529,0	-9.525,1
Gesamt	43.768,5	57.701,9	-13.933,4

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte wurden Sicherheiten in Höhe von 9,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,8 Mrd. Euro) gestellt, davon aus dem Eigenbestand 6,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,5 Mrd. Euro). In Höhe von 37,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 52,2 Mrd. Euro) wurden Vermögenswerte gemäß dem Pfandbriefgesetz als Deckungsmasse im Sperrdepot hinterlegt. Der Fair Value der für Wertpapierleihegeschäfte gestellten Sicherheiten beträgt 12,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,1 Mrd. Euro).

Daneben wurden für Zwecke der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 6,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 8,7 Mrd. Euro) hinterlegt. Bei der Clearstream Banking AG waren zum Bilanzstichtag Wertpapiere von nominal 4,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 301,1 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex hinterlegt.

Erhaltene Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, liegen für Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte in Höhe von 15,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,6 Mrd. Euro) vor.

[77] Echte Pensionsgeschäfte

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.151,0	9.696,4	-545,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	298,4	120,9	177,5
Gesamt	9.449,4	9.817,3	-367,9
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer			
Forderungen an Kreditinstitute	8.204,7	7.078,6	1.126,1
Forderungen an Kunden	3.162,6	1.551,9	1.610,7
Gesamt	11.367,3	8.630,5	2.736,8

[78] Wertpapierleihegeschäfte

In den zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva sind verliehene Wertpapiere in Höhe von 818,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mrd. Euro) enthalten. Nicht bilanziert wurden entliehene Wertpapiere mit einem Volumen von 8,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro).

[79] Darstellung der Volumina der Fremdwährungsgeschäfte

Aufgrund der geschäftspolitischen Ausrichtung des DekaBank-Konzerns bestehen offene Währungspositionen lediglich in unwesentlichen Größenordnungen.

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
US-Dollar (USD)	24,4	12,5	11,9
Britische Pfund (GBP)	4,3	3,0	1,3
Schweizer Franken (CHF)	12,6	18,1	-5,5
Schwedische Kronen (SEK)	5,9	6,7	-0,8
Übrige Fremdwährungen	8,0	8,2	-0,2
Gesamt	55,3	48,5	6,8

[80] Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

[81] Anteilsbesitzliste

An den folgenden Unternehmen besitzt die DekaBank direkt oder indirekt mindestens 20 Prozent der Anteile.

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Bürohaus Mainzer Landstraße 16 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00 ¹⁾
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg	100,00
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	100,00
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,90

¹⁾ Konsolidierungsquote aufgrund wirtschaftlichem Eigentum 100 %

In den Konsolidierungskreis einbezogene Spezialfonds:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 4-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 6-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 7-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 8-FONDS, Luxemburg ¹⁾	100,00
A-DGZ-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00

¹⁾ Zugang im Konsolidierungskreis

At-equity einbezogene assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
S PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,00
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64

Nicht einbezogene Tochterunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc, Dublin (i.L.)	100,00
Deka Long/Short Equities Q Fund plc, Dublin (i.L.)	100,00
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka-WestLB Asset Management S.A., Luxemburg (i.Gr.)	50,00
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00
Trianon GmbH, Frankfurt am Main ¹⁾	100,00
WestInvest Erste Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74
WestInvest Zweite Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74
WIV Verwaltungs GmbH, Mainz ¹⁾	94,90

¹⁾ Abgang im Konsolidierungskreis

[82] Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang der Transaktionen kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Aktivpositionen				
Forderungen an Kunden	504,2	–	–	–
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6,0	20,0	1,1	0,1

Geschäftsbeziehungen zu at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen nahestehenden Gesellschaften:

	At-equity bewertete Unternehmen		Sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Aktivpositionen				
Forderungen an Kunden	–	–	0,8	–
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	–	–	26,2	0,8
Summe Aktivpositionen	–	–	27,0	0,8
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4,2	2,7	678,8	126,1
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	–	–	1,4	1,7
Summe Passivpositionen	4,2	2,7	680,2	127,8

Zu den sonstigen nahestehenden Unternehmen gehören neben dem Deka Trust e.V. eigene Publikumsfonds, sofern die Anteilsquote des DekaBank-Konzerns 10 Prozent übersteigt. Die Verbindlichkeiten des DekaBank-Konzerns gegenüber den Publikumsfonds sind im Wesentlichen Bankguthaben aus der vorübergehenden Anlage freier Mittel bzw. für bevorstehende Ausschüttungen an die Anleger. Die am Bilanzstichtag bestehenden Ausschüttungsansprüche der DekaBank gegenüber dem Deka-ImmobilienFonds können der Note [54] entnommen werden.

Die DekaBank hält am Bilanzstichtag treuhänderisch für den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö.K. (DSGV ö.K.) 10 Prozent der Aktien der Landesbank Berlin Holding AG mit einem Marktwert von 784,5 Mio. Euro. Der Erstattungsanspruch der DekaBank für die Vorfinanzierung wurde unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Der Zinsanspruch per 31. Dezember 2006 beträgt 4,2 Mio. Euro.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Vergütungen und Geschäftsvorfälle mit den betreffenden Personen können den Notes [84] und [85] entnommen werden.

[83] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung
Vollzeitbeschäftigte	2.872	2.848	24
Teilzeit- und Aushilfskräfte	428	391	37
Gesamt	3.300	3.239	61

[84] Bezüge und leistungsorientierte Pensionszusagen der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2006 €	2005 €	2006 €	2005 €
Bezüge der aktiven Organmitglieder				
kurzfristig fällige Leistungen	4.726.671	3.071.809	793.566	775.185
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen gegenüber diesem Personenkreis	3.789.787	4.593.549	–	–
Bezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen				
kurzfristig fällige Leistungen	688.916	1.650.400	–	–
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	2.312.488	1.804.296	–	–
Insgesamt	3.001.404	3.454.696	–	–
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen gegenüber diesem Personenkreis	39.677.341	36.484.389	–	–

Im Geschäftsjahr 2006 wurden den Pensionsrückstellungen für aktive Vorstände 0,7 Mio. Euro zugeführt (Vorjahr: 0,8 Mio. Euro). Ferner wurde für ausgeschiedene Vorstände eine Rückstellung für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses gemäß IAS 19 in Höhe von 3,8 Mio. Euro gebildet.

[85] Geschäftsvorfälle mit Organen

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2006 €	2005 €	2006 €	2005 €
Vorschüsse und Kredite	–	–	403.344	816.127

[86] Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €
Honorare für			
Abschlussprüfungen	2,1	1,6	0,5
sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1,0	4,4	-3,4
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2	-0,1
sonstige Leistungen	0,7	0,2	0,5
Gesamt	3,9	6,4	-2,5


[87] Übrige sonstige Angaben

Der Konzernabschluss wird am 16. Februar 2007 durch den Vorstand der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

Frankfurt am Main, 16. Februar 2007

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



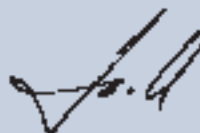
Waas, Ph.D.



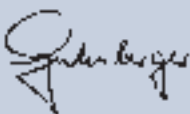
Behrens



Dr. Danne



Groll



Gutenberg



Dr. h. c. Oelrich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, 19. Februar 2007

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Burghardt) (Sahm)
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Anteilseigner der DekaBank

(Stand: Februar 2007)

Anteilseigner der DekaBank			
GLB GmbH & Co. OHG	49,17%	DSGV ö.K. ¹⁾	50,00%
darunter:		darunter:	
Landesbank Baden-Württemberg ¹⁾	8,35 %	Sparkassenverband Baden-Württemberg	7,70 %
HSH Nordbank AG ¹⁾	7,75 %	Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	6,56 %
WestLB AG ¹⁾	7,61 %	Sparkassenverband Niedersachsen	6,46 %
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz ¹⁾	6,21 %	Sparkassenverband Bayern	6,31 %
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg		Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband	6,17 %
NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale ¹⁾	2,39 %	Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,81 %
Landesbank Saar ¹⁾	0,98 %	Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz	3,21 %
Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale ¹⁾	0,22 %	Sparkassenverband Berlin	1,90 %
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	5,51 %	Ostdeutscher Sparkassenverband	1,83 %
Bayerische Landesbank	3,09 %	Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,78 %
NIEBA GmbH ²⁾	4,17 %	Sparkassenverband Saar	1,37 %
NIEBA GmbH ²⁾	0,83 %	Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	0,90 %

¹⁾ Träger der DekaBank

²⁾ 100%ige Tochter der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Töchter und Beteiligungen der DekaBank¹⁾

(Stand: Februar 2007)

Kapitalanlagegesellschaften	
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,0 %
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
Deka-WestLB Asset Management Luxembourg S.A., Luxemburg	51,0 %
Eufigest S.A., Luxemburg	23,7 %
Erste-Sparinvest Austria Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,9 %
Banken	
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,6 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main	2,1 %
Sonstige	
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deutsche Girozentrale Overseas Ltd., Grand Cayman	99,9 %
S PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,0 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,6 %
Global Format GmbH & Co. KG, München	20,0 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	10,0 %
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %
SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn	5,0 %

¹⁾ direkt oder indirekt

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat der DekaBank

(Stand: Februar 2007)

Heinrich Haasis

Vorsitzender
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V., Berlin, und des Deutschen Sparkassen und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin
Vorsitzender des Präsidialausschusses

Dr. Rolf Gerlach

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden
Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbands, Münster
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidialausschusses
Stellvertretender Vorsitzender des Prüfungsausschusses

Dr. Thomas R. Fischer

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden
Vorsitzender des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidialausschusses

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf
Mitglied des Präsidialausschusses

Hans Berger

Vorsitzender des Vorstands der HSH Nordbank AG, Kiel
Mitglied des Prüfungsausschusses

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main
Mitglied des Prüfungsausschusses

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Saar, Saarbrücken

Reinhard Henseler

Vorsitzender des Vorstands der Nord-Ostsee Sparkasse, Schleswig

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
Vorsitzender des Prüfungsausschusses
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers

Vorsitzender des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Dieter Klepper

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Peter Krakow

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leipzig, Leipzig

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover

Dr. Günther Merl

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Friedhelm Plogmann

Vorsitzender des Vorstands der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Hannes Rehm

Vorsitzender des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover
Mitglied des Präsidialausschusses
Mitglied des Prüfungsausschusses

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank, München

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart

Gustav Adolf Schröder

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Köln
Mitglied des Präsidialausschusses
Mitglied des Prüfungsausschusses

Dr. Friedhelm Steinberg

Stv. Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim

Herbert Süß

Vorsitzender des Vorstands der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig

Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände (mit beratender Stimme)

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetags, Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebunds, Berlin,
Bürgermeister der Stadt Bergkamen

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer

Hermann Gelsen

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Heike Schillo

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

(Amtszeit: bis 31.12.2008)

Vorstand

Franz S. Waas, Ph.D.
Vorsitzender

Oliver Behrens
(ab 01.01.2007)

Dr. Matthias Danne
(ab 01.07.2006)

Walter Groll
(ab 01.07.2006)

Hans-Jürgen Gutenberger

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Dr. Bernhard Steinmetz
(bis 30.06.2006)

Generalbevollmächtigte

Oliver Behrens
(bis 31.12.2006)

Oliver K. Brandt

Manfred Karg

Osvin Nöller

Gerhard Reidel
(bis 30.09.2006)

Thomas Christian Schulz

Allgemeine Staatsaufsicht

Aufgrund einer Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin vom 9./19. März 1955 wird die allgemeine Staatsaufsicht über die Bank vom Bundesminister für Wirtschaft ausgeübt.

Gemäß Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 15. Dezember 1972 obliegt die Staatsaufsicht dem Bundesminister der Finanzen; dieser hat bestellt zum

Staatskommissar

**Ministerialrat
Heinjörg Herrmann**
Bundesministerium
der Finanzen, Berlin
(bis 06.12.2006)

N.N.
(ab 07.12.2006)

Stellvertreter des Staatskommissars

**Regierungsdirektor
Jens Conert**
Bundesministerium
der Finanzen, Berlin

Gremien für das Investmentfondsgeschäft¹⁾

Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt

Fachbeirat Asset Management Kapitalmarkt Retail

Dr. Harald Vogelsang

(Vorsitzender)

Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Michael Horn

(Stv. Vorsitzender)

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Norbert Bräuer

Mitglied des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Guido Brune

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg Girozentrale-, Bremen

Gerhard Döpfens

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn

Dr. Norbert Emmerich

Stv. Vorsitzender des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf

Joachim Gerenkamp

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Werl, Werl

Manfred Graulich

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstands der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

Holger Mai

Mitglied des Vorstands der TaunusSparkasse, Bad Homburg v. d. H.

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstands der Landesbank Saar, Saarbrücken

Wolfgang Pötschke

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Fred Ricci

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Christian W. Rother

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Aachen, Aachen

Werner Schmiedeler

Vorsitzender des Vorstands der Vereinigten Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach, Ansbach

Dr. Frank Schneider

Vorsitzender des Vorstands der HSH N Financial Markets Advisory AG, Kiel

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstands der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, Potsdam

Jürgen Teufel

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Gast

Werner Netzel

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V., Berlin

(Amtszeit: bis 30.06.2009)

Fachbeirat Asset Management Kapitalmarkt Institutionelle

Jürgen Kösters *(Vorsitzender)*

Mitglied des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Karl-Ludwig Kamprath

(Stv. Vorsitzender)

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg, München

Dieter Burgmer

Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank, München

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Emden, Emden

Klaus Hacker

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hagen, Hagen

Alois Hagl

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse im Landkreis Schwandorf, Schwandorf

Hans-Heinrich Hahne

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Thomas Lützelberger

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

Peter Mausolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Herford, Herford

Hubert Riese

Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Paul Kurt Schminke

Mitglied des Vorstands der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Frank Schneider

Vorsitzender des Vorstands der HSH N Financial Markets Advisory AG, Kiel

Arthur Scholz

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland, Plauen

Hans-Joachim Strüder

Mitglied des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Werner Taiber

Mitglied des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf

Dr. Hermann Weber

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg

Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Köln, Köln

(Amtszeit: bis 30.06.2009)

¹⁾ Stand: Februar 2007

Fachbeirat Vorsorgemanagement

Manfred Herpolsheimer
(*Vorsitzender*)
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leverkusen, Leverkusen

Dr. Norbert Emmerich
(*Stv. Vorsitzender*)
Stv. Vorsitzender des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf

Andrea Binkowski
Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz

Michael Bott
Mitglied des Vorstands der Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach

Jochen Brachs
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt

Helmut Dohmen
Leiter des Geschäftsbereichs Privat- und Anlagekunden Region Stuttgart der Baden-Württembergischen Bank, Stuttgart

Dr. Johannes Evers
Mitglied des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Jürgen Flückschuh
Stv. Vorsitzender des Vorstands der Ost-sächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Ludger Gooßens
Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Krefeld, Krefeld

Martin Haf
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Allgäu, Kempten

Torsten Heick
Leiter Privatkundengeschäft der HSH Nordbank AG, Hamburg

Gerhard Klimm
Generalbevollmächtigter der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Siegmond Schiminski
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bayreuth, Bayreuth

Ralph Schmieder
Mitglied des Vorstands der Sparkasse Südholstein, Neumünster

Christoph Schulz
Mitglied des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Braunschweig

Heinz-Dieter Tschuschke
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meschede, Meschede

Ulrich Weiterer
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Goslar/Harz, Goslar

(Amtszeit: bis 30.06.2009)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld AMK

Deka Investment GmbH

Aufsichtsrat

Oliver Behrens (*Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberg
(*Stv. Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. h. c. Fritz Oelrich
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Thomas Neiß
(*Vorsitzender*)

Dr. Manfred Nuske

Dr. Udo Schmidt-Mohr

Alfred Brandner
(*Stv. Mitglied*)

Frank Hagenstein
(*Stv. Mitglied*)

Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH

Aufsichtsrat

Oliver Behrens (*Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberg
(*Stv. Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. h. c. Fritz Oelrich
Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Wolfgang Erben

Matthias Ewald

Dr. Udo Schmidt-Mohr

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.

Verwaltungsrat

Oliver Behrens
(Vorsitzender)

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Walter Groll

(Stv. Vorsitzender)

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Rainer Mach

Geschäftsführendes Verwaltungsratsmitglied der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Rainer Mach

(Geschäftsführendes Verwaltungsratsmitglied)

Wolfgang Dürr

Bruno Stuckenbroeker

Patrick Weydert

Deka(Swiss) Privatbank AG

Verwaltungsrat

Oliver Behrens
(Präsident)

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Alfred Schwarzenbach

(Vize-Präsident)

Unternehmer, Erlenbach

Hans-Jürgen Gutenberg

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Michael Horn

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Fernand Koch

Partner der Lombard Odier Darier Hentsch & Cie., Genf

Walter Nötzli

Mitglied der Geschäftsleitung der LB(Swiss) Privatbank AG, Zürich

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Heidi Pfister-Ineichen

Rechtsanwältin, Kanzlei Pfister Suppiger & Moro, Luzern

Antonio Sergi

Mitglied der Geschäftsleitung der Banca del Gottardo, Lugano

Geschäftsleitung

Herbert Mattle

(Geschäftsführer und Sprecher der Geschäftsleitung)

Dr. Andreas Suter

Deka International (Ireland) Ltd.

Verwaltungsrat

Oliver Behrens
(Vorsitzender)

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Walter Groll

(Stv. Vorsitzender)

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

James Scanlon

Partner bei Matheson Ormsby Prentice, Dublin

Grainne Walsh

General Manager der Deka International (Ireland) Ltd., Dublin

General Manager

Grainne Walsh

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Fachbeirat Asset Management Immobilien

Peter Kobiela (*Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der Landesbank
Hessen-Thüringen Girozentrale,
Frankfurt am Main

Johannes Werner (*Stv. Vorsitzender*)
Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Erich Albertmelcher
Ressortleiter Immobilienkunden der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Jürgen Allerkamp
Mitglied des Vorstands der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank Girozentrale,
Braunschweig

Hubert Beckmann
Vorsitzender des Vorstands der West-
deutschen ImmobilienBank, Mainz

Toni Domani
Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Regen-Viechtach, Regen

Dr. Rudolf Fuchs
Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Lothar Heinemann
Vorsitzender des Vorstands der
Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen

Johannes Hüser
Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Wiedenbrück,
Rheda-Wiedenbrück

Matthias Knak
Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Gießen, Gießen

Dirk Köhler
Vorsitzender des Vorstands der Spar-
kasse Uelzen Lüchow-Dannenberg,
Uelzen

Dr. Klaus Köhler
Vorsitzender des Vorstands der Kreis-
sparkasse Quedlinburg, Quedlinburg

Herbert Lehmann
Vorsitzender des Vorstands der Spar-
kasse Staufen-Breisach, Staufen

Siegmar Müller
Vorsitzender des Vorstands der Spar-
kasse Germersheim-Kandel, Kandel

Dr. Wolfgang Riedel
Mitglied des Vorstands der Sparkasse
KölnBonn, Köln

Bernhard Visker
Mitglied des Vorstands der HSH
Nordbank AG, Hamburg

Dr. Bernhard Walter
Mitglied des Vorstands der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Jörg Wohlers
Mitglied des Vorstands der Hamburger
Sparkasse AG, Hamburg

(Amtszeit: bis 30.06.2009)

Organe der Tochtergesellschaften im Geschäftsfeld AMI

Deka Immobilien Investment GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne (*Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberg
(*Stv. Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. h. c. Fritz Oelrich
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Franz Lucien Mörsdorf (*Sprecher*)

Johannes Haug

Andreas Steyer

WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH

Aufsichtsrat

Dr. Matthias Danne
(*Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Gutenberg
(*Stv. Vorsitzender*)
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Dr. h. c. Fritz Oelrich
Mitglied des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Geschäftsführung

Gerhard Gminder
(*Vorsitzender*)

Ulrich Bäcker

Matthias Drüppel
(*bis 28.02.2007*)

Dr. Albrecht Reihlen

Wolfgang Schwanke

Vertrieb Sparkassen

Fonds-Vertriebsbeirat

Jürgen Kösters

(Vorsitzender)

Mitglied des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Jürgen Teufel

(Stv. Vorsitzender)

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Hans Adler

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Starkenburg, Heppenheim

Dietmar P. Binkowska

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Köln

Götz Bormann

Vorsitzender des Vorstands der Förde Sparkasse, Kiel

Manfred Driemeier

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Osnabrück, Osnabrück

Fred Engelbrecht

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hamm, Hamm

Dr. Johannes Evers

Mitglied des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Martin Fischer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Jena

Dr. Thomas Grützmacher

Mitglied des Vorstands der Stadtsparkasse München, München

Hans Michael Hambücher

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn, Heilbronn

Friedel Höhn

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden

Hans Martz

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Essen, Essen

Werner Netzel

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e.V., Berlin

Uwe Perl

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Bremerhaven, Bremerhaven

Andreas Peters

Mitglied des Vorstands der Sparkasse Rhein-Nahe, Bad Kreuznach

Mario Porten

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Südholstein, Neumünster

Dr. Harald Quensen

Vorsitzender des Vorstands der Frankfurter Sparkasse AG, Frankfurt am Main

Markus Schabel

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Münsterland Ost, Münster

Siegmund Schiminski

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bayreuth, Bayreuth

Michael W. Schmidt

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Worms-Alzey-Ried, Worms

Klaus Schöniger

Mitglied des Vorstands, Die Sparkasse Bremen AG, Bremen

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstands der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, Potsdam

Frank Schumacher

Mitglied des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Klaus Wagner

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Verden, Verden

Ludwig Wasemann

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg (Saar)

Johannes Werner

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Weitere Mitglieder

Dr. Bernd Kobarg

Vorsitzender der Geschäftsführung, Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands der LBS Baden-Württemberg, Stuttgart

(Amtszeit: bis 31.12.2007)

Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Nord/Ost I

NORD/LB Norddeutsche Landesbank, Braunschweig
 Sparkasse Celle, Celle
 Sparkasse Chemnitz, Chemnitz
 Sparkasse Holstein, Eutin
 Kreissparkasse Freiberg, Freiberg
 Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn
 Sparkasse Göttingen, Göttingen
 Stadt- und Saalkreissparkasse Halle, Halle
 Hamburger Sparkasse AG, Hamburg
 Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
 Sparkasse Hannover, Hannover
 Sparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Sparkasse Westholstein, Itzehoe
 Sparkasse Leipzig, Leipzig
 Sparkasse Lüneburg, Lüneburg
 Stadtparkasse Magdeburg, Magdeburg
 Kreissparkasse Meißen, Meißen
 Sparkasse Emsland, Meppen
 Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg
 Sparkasse Vogtland, Plauen
 Sparkasse Schaumburg, Rinteln
 Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
 Kreissparkasse Syke, Syke
 Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen
 Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
 Sparkasse Zwickau, Zwickau

Weitere Mitglieder

Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
 Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
 Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Nord/Ost II

Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg, Aue
 Stadtparkasse Bad Pyrmont, Bad Pyrmont
 Stadtparkasse Bad Sachsa, Bad Sachsa
 Stadtparkasse Barsinghausen, Barsinghausen
 Kreissparkasse Bautzen, Bautzen
 Sparkasse Elbe-Saale, Bernburg
 Bordesholmer Sparkasse, Bordesholm
 Spar- und Leihkasse zu Bredstedt AG, Bredstedt
 Sparkasse Jerichower Land, Burg
 Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf
 Stadtparkasse Dessau, Dessau
 Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Diepholz
 Sparkasse Duderstadt, Duderstadt
 Sparkasse Barnim, Eberswalde
 Sparkasse Elmshorn, Elmshorn
 Stadtparkasse Hameln, Hameln
 Sparkasse Hohenwestedt, Hohenwestedt
 Kreissparkasse Köthen, Köthen
 Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
 Kreissparkasse Merseburg-Querfurt, Merseburg
 Sparkasse Neubrandenburg-Demmin, Neubrandenburg
 Sparkasse Nienburg, Nienburg
 Sparkasse Osterode am Harz, Osterode
 Sparkasse Parchim-Lübz, Parchim
 Kreissparkasse Peine, Peine
 Sparkasse Prignitz, Pritzwalk
 Kreissparkasse Quedlinburg, Quedlinburg
 Sparkasse Altmark West, Salzwedel
 Kreissparkasse Sangerhausen, Sangerhausen
 Sparkasse Scheeßel, Scheeßel
 Landsparkasse Schenefeld, Schenefeld
 Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg
 Kreissparkasse Aschersleben-Staßfurt, Staßfurt
 Sparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
 Kreissparkasse Walsrode, Walsrode
 Stadtparkasse Wedel, Wedel
 Sparkasse Mecklenburg-Nordwest, Wismar
 Kreissparkasse Anhalt-Zerbst, Zerbst

Weitere Mitglieder

Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
 Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
 Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte I

Sparkasse Aachen, Aachen
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Bad Hersfeld
 Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück,
 Bernkastel-Kues
 Sparkasse Westmünsterland, Dülmen
 Kreissparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Sparkasse Duisburg, Duisburg
 Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
 Kreissparkasse Euskirchen, Euskirchen
 Sparkasse Oberhessen, Friedberg
 Sparkasse Fulda, Fulda
 Sparkasse Gera-Greiz, Gera
 Sparkasse Gießen, Gießen
 Kreissparkasse Groß-Gerau, Groß-Gerau
 Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
 Sparkasse Hanau, Hanau
 Herner Sparkasse, Herne
 Kreissparkasse Steinfurt, Ibbenbüren
 Sparkasse Koblenz, Koblenz
 Kreissparkasse Köln, Köln
 Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
 Sparkasse Krefeld, Krefeld
 Sparkasse Lemgo, Lemgo
 Sparkasse Leverkusen, Leverkusen
 Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. – Schifferstadt,
 Ludwigshafen
 Kreissparkasse Schwalm-Eder, Melsungen
 Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden
 Sparkasse am Niederrhein, Moers
 Sparkasse Mülheim an der Ruhr, Mülheim
 Sparkasse Neuss, Neuss
 Sparkasse Neuwied, Neuwied
 Stadtparkasse Oberhausen, Oberhausen
 Sparkasse Südwestpfalz, Pirmasens
 Sparkasse Vest Recklinghausen, Recklinghausen
 Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
 Sparkasse Langen-Seligenstadt, Seligenstadt
 Sparkasse Siegen, Siegen
 Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen
 Sparkasse Trier, Trier
 Sparkasse Wetzlar, Wetzlar
 Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal

Weitere Mitglieder

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen,
 Frankfurt am Main und Erfurt
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz, Mainz
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband,
 Münster
 Sparkassenverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Mitte II

Kreissparkasse Altenkirchen, Altenkirchen
 Stadtparkasse Borken (Hessen), Borken
 Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
 Stadtparkasse Bad Oeynhausen, Bad Oeynhausen
 Sparkasse Bensheim, Bensheim
 Sparkasse Burbach-Neunkirchen, Burbach
 Sparkasse Dillenburg, Dillenburg
 Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
 Sparkasse Werra-Meißner, Eschwege
 Stadtparkasse Gladbeck, Gladbeck
 Verbandssparkasse Goch-Kevelaer-Weeze, Goch
 Sparkasse Gronau, Gronau
 Sparkasse Grünberg, Grünberg
 Sparkasse Gütersloh, Gütersloh
 Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Gummersbach
 Kreissparkasse Halle, Halle (Westfalen)
 Sparkasse Hattingen, Hattingen
 Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel
 Sparkasse Kleve, Kleve
 Stadtparkasse Lengerich, Lengerich
 Kreissparkasse Limburg, Limburg (Lahn)
 Stadtparkasse Lippstadt, Lippstadt
 Kreissparkasse Mayen, Mayen
 Stadtparkasse Porta Westfalica, Porta Westfalica
 Stadtparkasse Remscheid, Remscheid
 Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück
 Sparkasse Rietberg, Rietberg
 Sparkasse Donnersberg, Rockenhausen
 Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld
 Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
 Kreissparkasse Schlüchtern, Schlüchtern
 Stadtparkasse Schwalmstadt, Schwalmstadt
 Sparkasse Sonneberg, Sonneberg
 Kreis- und Stadtparkasse Speyer, Speyer
 Sparkasse Stadtlohn, Stadtlohn
 Stadtparkasse Versmold, Versmold
 Sparkasse Warstein-Rüthen, Warstein
 Verbands-Sparkasse Wesel, Wesel
 Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Wiehl
 Stadtparkasse Witten, Witten

Weitere Mitglieder

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen,
 Frankfurt am Main und Erfurt
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz, Mainz
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband,
 Münster
 Sparkassenverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Süd I

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Aschaffenburg
 Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, Bad Tölz
 Sparkasse Zollernalb, Balingen
 Kreissparkasse Biberach, Biberach
 Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
 Stadt- und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen
 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen
 Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg
 Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen und Konstanz
 Sparkasse Fürth, Fürth
 Kreissparkasse Göppingen, Göppingen
 Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
 Sparkasse Karlsruhe, Karlsruhe
 Sparkasse Allgäu, Kempten
 Kreissparkasse Ludwigsburg, Ludwigsburg
 Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, Memmingen
 Kreissparkasse München Starnberg, München
 Sparkasse Neumarkt i.d.OPf.-Parsberg, Neumarkt
 Sparkasse Neu-Ulm - Illertissen, Neu-Ulm
 Sparkasse Nürnberg, Nürnberg
 Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg
 Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg
 Kreissparkasse Reutlingen, Reutlingen
 Kreissparkasse Rottweil, Rottweil
 Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall
 Baden-Württembergische Bank, Stuttgart
 Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
 Kreissparkasse Tübingen, Tübingen
 Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen
 Sparkasse Ulm, Ulm
 Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
 Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Weitere Mitglieder

Sparkassenverband Bayern, München
 Sparkassenverband Baden-Württemberg,
 Stuttgart und Mannheim

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss Süd II

Sparkasse Bad Kissingen, Bad Kissingen
 Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf
 Sparkasse Bühl, Bühl
 Sparkasse im Landkreis Cham, Cham
 Kreissparkasse Ebersberg, Ebersberg
 Sparkasse Rottal-Inn, Eggenfelden und Pfarrkirchen
 Sparkasse Eichstätt, Eichstätt
 Sparkasse Engen-Gottmadingen, Engen
 Sparkasse Ettlingen, Ettlingen
 Sparkasse Freising, Freising
 Kreissparkasse Freudenstadt, Freudenstadt
 Sparkasse Gaggenau-Kuppenheim, Gaggenau
 Sparkasse Gengenbach, Gengenbach
 Sparkasse Günzburg-Krumbach, Günzburg
 Sparkasse Haslach-Zell, Haslach i.K.
 Sparkasse Ostunterfranken, Haßfurt
 Kreissparkasse Heidenheim, Heidenheim
 Kreissparkasse Höchstadt, Höchstadt
 Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren, Kaufbeuren
 Sparkasse Hanauerland, Kehl
 Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau und Öhringen
 Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach
 Sparkasse Markgräflerland, Müllheim und Weil am Rhein
 Sparkasse Neuburg-Rain, Neuburg an der Donau
 Bezirkssparkasse Reichenau, Reichenau
 Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim und Zell i.W.
 Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen (Hohentwiel)
 Sparkasse St. Blasien, St. Blasien
 Sparkasse Staufen-Breisach, Staufen
 Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
 Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg am Inn,
 Wasserburg am Inn
 Sparkasse Wolfach, Wolfach

Weitere Mitglieder

Sparkassenverband Bayern, München
 Sparkassenverband Baden-Württemberg,
 Stuttgart und Mannheim

Glossar

ABS (Asset Backed Securities)

Handelbare Wertpapiere, deren Zins- und Tilgungszahlungen durch Kreditforderungen gedeckt und besichert sind.

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Basis Value-at-Risk.

Advisory-/Management-Mandat

Durch eine Kapitalanlagegesellschaft (KAG) des DekaBank-Konzerns gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KAG des DekaBank-Konzerns nur als Berater auf, d. h. die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KAG des DekaBank-Konzerns getroffen, geprüft und umgesetzt.

Assessor

Aktualisiert als dezentraler Prozess-experte – bei der DekaBank einmal im Quartal – die Einschätzung des operativen Risikoprofils einer Erhebungseinheit. Jede Konzerneinheit setzt sich aus einer oder mehreren Erhebungseinheiten zusammen.

Assets under Management (AuM) nach BVI

Die Assets under Management (AuM) nach BVI setzen sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums- und Spezialfonds der Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt (AMK) und Asset Management Immobilien (AMI). Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, Produkte des Fondsbasierten Vermögensmanagements und der Advisory-/Management- und Verwaltungsmandate werden nach BVI nicht berücksichtigt. Ab 2007 werden in der BVI-Statistik auch Dachfonds bei der AuM-Berechnung berücksichtigt.

Auslastung der Risikotragfähigkeit

Kennziffer, die das Verhältnis zwischen dem Konzernrisiko (Geschäfts-, Markt-, Adressenausfall-, Beteiligungs-, Immobilien-, Immobilienfondsrisiko und operationelles Risiko) und den Deckungsmassen aufzeigt.

Basisindikatoransatz für operationelle Risiken

Vereinfachter Ansatz zur Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken. Hierbei wird das operationelle Risiko aus dem Bruttoertrag der Bank abgeleitet.

Bruttoabsatz – Nettoabsatz

Der Bruttoabsatz entspricht dem gesamten Zufluss an liquiden Mitteln in einen Fonds. Der Nettoabsatz (Nettomittelaufkommen) spiegelt hingegen den Saldo aus Zu- und Abflüssen an liquiden Mitteln wider.

Collateralized Debt Obligation (CDO)

Anleihe, die durch ein diversifiziertes Portefeuille – meist Forderungen aus Darlehen oder Anleihen – besichert wird. In der Regel wird eine CDO in verschiedene Tranchen unterschiedlicher Bonität aufgeteilt. Die CDO ist eine Spezialform der ABS.

Cost-Income-Ratio (CIR)

Die CIR ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. Im DekaBank-Konzern wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikoversorge) im Geschäftsjahr.

Dachfonds

Investmentfonds, der indirekt – d. h. über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von Dachfonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko-Profiles abzubilden.

Eigenkapitalrendite (Return on Equity, ROE)

Umfassender Periodenerfolg vor/nach Steuern, bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stille Einlagen zum Jahresanfang. Der ROE spiegelt dabei die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider.

Eigenkapitalvorschriften (Basel II)

Ziel der Basler Eigenkapitalvorschriften ist es, die Kapitalanforderungen an Banken stärker vom eingegangenen Risiko abhängig zu machen und neue Entwicklungen an den Finanzmärkten und im Risikomanagement der Finanzinstitute zu berücksichtigen. Sie sind zum 01. Januar 2007 für alle deutschen Kreditinstitute verbindlich in Kraft getreten.

Emerging Markets (Schwellenländer)

Zusammenfassende Bezeichnung für eine Gruppe von Ländern, die sich auf der Schwelle vom Entwicklungs- zum Industrieland befinden. Sie zeichnen sich insbesondere durch politisch-wirtschaftliche Reformen, hohes industrielles Wachstum, abnehmende, aber noch relativ hohe Inflationsraten, eine hohe Außenverschuldung sowie in vielen Fällen eine begrenzte politische Stabilität aus.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen bzw. an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Konzern-Ergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Euro-Commercial-Paper (ECP-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von wenigen Tagen bis unter zwei Jahren. Sie werden von Banken und großen Unternehmen zur flexiblen Deckung des

kurzfristigen Kreditbedarfs revolving im Rahmen des vereinbarten Gesamtvolumens emittiert. Commercial Papers werden in der Regel als abgezinste Papiere begeben. Die Renditen orientieren sich an repräsentativen Geldmarktsätzen im entsprechenden Laufzeitbereich.

Euro-Medium-Term-Note- (EMTN-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen, die als Daueremission im mittel- bis langfristigen Bereich fortlaufend emittiert werden können. Sie werden von den begleitenden Banken bei institutionellen Investoren platziert. Das EMTN-Programm verfügt über eine standardisierte Dokumentation und stellt den vertraglichen Rahmen für die einzelnen Emissionen dar.

Exposure

In der Überwachung von Adressenausfallrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen Sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie z. B. den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (z. B. eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Goodwill (Geschäfts- bzw. Firmenwert)

Der sich bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebende Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) bezeichnet.

G-REIT (German-REIT)

REIT nach deutschem Recht. Ein REIT (Real Estate Investment Trust) ist eine in der Regel börsennotierte, steuerlich privilegierte Immobilien-Aktiengesellschaft. Auf Ebene des REITs bleibt der Gewinn steuerfrei und wird nahezu vollständig ausgeschüttet. Hingegen werden Steuern auf die Dividende der Aktionäre erhoben. Ein Gesetzentwurf sieht die Einführung von G-REITs im Jahr 2007 vor.

Hybridkapitalcharakter

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genusscheine.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) bzw. International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie z. B. Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

IRB-Basisansatz

Ansatz zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko, bei dem die Risikogewichte der Kredite auf bankeigenen Bonitätseinstufungen beruhen. Werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten je Rating-Klasse und Kreditnehmer durch die Bank berechnet, alle anderen Risikoparameter aber durch die Aufsicht festgelegt, so spricht man vom IRB-Basisansatz.

Kommissionshandel

Handel und Abwicklung von Geschäften mit Finanzinstrumenten im Auftrag des Kunden (Bank handelt auf fremde Rechnung).

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk (VaR) definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen -1 (perfekt negative Korrelation) und $+1$ (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

MaRisk

Verbindliche Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde zur Konkretisierung des § 25a Abs.1 KWG die bis dahin gültigen Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH), Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der internen Revision (MaIR) und Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) konsolidiert, aktualisiert und ergänzt. Die MaRisk sind im Dezember 2005 veröffentlicht worden und zum 01. Januar 2007 in Kraft getreten.

Master-KAG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KAG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer gesamten administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Nettoanfangsrendite („Cap Rate“)

Verhältnis von Nettomieteinnahmen (Mieteinnahmen abzüglich nicht umlegbarer Nebenkosten) zum Gesamtkaufpreis (Kaufpreis zuzüglich marktüblicher Nebenkosten). In den USA werden äquivalent Cap Rates angegeben.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale sowie deren latente Steuer-effekte erfolgsneutral erfasst.

Operationelles Risiko

Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Primär-/Sekundärmarkt

Der Primärmarkt (auch Emissionsmarkt) ist der Finanzmarkt für die Erstausgabe (Emission) von Wertpapieren. Am Sekundärmarkt erfolgt der Handel von im Umlauf befindlichen (emittierten) Wertpapieren vor allem von Aktien und Anleihen (i. d. R. im organisierten Handel durch Wertpapierbörsen).

Primäre/sekundäre Deckungsmassen

Die primären Deckungsmassen setzen sich aus dem Jahresergebnisbeitrag, dem bilanziellen Eigenkapital nach IFRS und den atypisch stillen Einlagen zusammen. Die sekundären Deckungsmassen setzen sich aus Positionen mit nachrangigem Fremdkapitalcharakter zusammen, die ebenfalls zur Deckung erstrangiger Forderungen verwendet werden können.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/ Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Rating-Prozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Rating-Agenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Repogeschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen wird. Im Zuge von Repo-Geschäften werden Wertpapiere verkauft. Zugleich wird der Rückkauf zu einem fixierten Termin und zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Die Laufzeit von Repurchase Agreements kann variieren und sich über eine Nacht, 24 Stunden, wenige Tage bis zu mehreren Monaten erstrecken.

Risikokapital

Unter reserviertem Risikokapital versteht man das für die Geschäftsfelder im Rahmen der Eigenkapitalallokation allozierte Risikokapital. Dies entspricht beispielsweise einem für eine Risikoart und ein Geschäftsfeld vergebenen Limit. Das Risikopotenzial entspricht dem tatsächlich eingegangenen Risiko (Value-at-Risk).

Service-KAG

Eine Service-KAG ist eine Investmentgesellschaft, die sich als Dienstleister zunächst auf die administrative Koordination und Verwaltung von Kapitalanlagen wie z. B. Fondsbuchhaltung, Berichtswesen und Controlling konzentriert und die es einem Investor ermöglicht, Spezial- und Publikumsfonds aufzulegen.

Single Name Credit Default Swap

Credit Default Swaps (CDS) sind Kreditderivate zur Absicherung eines bestimmten Kredits gegen den Ausfall des Kreditnehmers. Sie ermöglichen die Trennung des Kreditrisikos von der zugrunde liegenden Kreditbeziehung und damit den separaten Handel dieses Risikos. Der Käufer eines CDS zahlt eine regelmäßige Prämie an den Verkäufer (Sicherungsgeber). Dieser ist beim Ausfall des Kredits verpflichtet, die Forderung zu übernehmen oder eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer zu leisten. Bei Single-Name-CDS hängen die vertraglich vereinbarten Zahlungsströme lediglich von der Bonitätsentwicklung eines einzelnen Schuldners ab.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geld- (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Syndizierung / Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Underwriting-Policy

Underwriting-Policy umschreibt die zu erfüllenden internen Investitionsstandards und -vorgaben als Teil der internen Kreditrisikostategie.

Value-at-Risk (VaR)

Der VaR eines Portfolios von Finanzinstrumenten kennzeichnet den möglichen Verlust, der innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Haltedauer, zum Beispiel 10 Tage) und Wahrscheinlichkeit (= Konfidenzniveau, zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktrisikofaktoren (z. B. Zinsen, Währungen und Aktienkurse) auftreten kann.

Varianz-Kovarianz-Methode

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode, die auch als parametrische, analytische oder Delta-Normal-Methode bezeichnet wird, werden Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren zur Bestimmung des Value-at-Risk verwendet. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normal verteilt angenommen.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens des DekaBank-Konzerns an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsverfolgungsvergütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Volatilität

Maß für die Schwankungsintensität eines Risikofaktors, bezogen auf einen vorgegebenen bestimmten Zeitraum. Es wird dabei zwischen historischer und impliziter Volatilität unterschieden.

Wertpapierleihgeschäft (Securities Lending)

Vorgang, bei welchem Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen werden. Der Entleiher verpflichtet sich mit Fristablauf (maximal 6 Monate) zur Rückübereignung von Wertpapieren gleicher Art und Güte. Damit handelt es sich um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Der Wertpapierverleiher wird so gestellt, als ob er Eigentümer der Wertpapiere bliebe. Für die zeitweise Überlassung der Wertpapiere erhält der Verleiher vom Entleiher eine Leihgebühr. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten. Vgl. im Gegensatz hierzu Repogeschäft (Repurchase Agreement).

Firmensitz und Adressen

DekaBank
Deutsche Girozentrale
 Mainzer Landstraße 16
 60325 Frankfurt
 Postfach 11 05 23
 60040 Frankfurt
 Telefon: (069) 71 47-0
 Telefax: (069) 71 47-13 76
 E-Mail: konzerninfo@dekabank.de
 Internet: www.dekabank.de

DekaBank
Deutsche Girozentrale
 Friedrichstraße 83
 10117 Berlin
 Postfach 08 02 61
 10002 Berlin
 Telefon: (030) 31 59 67-0
 Telefax: (030) 31 59 67-30

DekaBank
Deutsche Girozentrale
 Succursale de Luxembourg
 38, avenue John F. Kennedy
 1855 Luxembourg
 Boîte Postale 5 04
 2015 Luxembourg
 Luxembourg
 Telefon: (+352) 34 09-60 01
 Telefax: (+352) 34 09-30 90

Deka Investment GmbH
 Mainzer Landstraße 16
 60325 Frankfurt
 Postfach 11 05 23
 60040 Frankfurt
 Telefon: (069) 71 47-0
 Telefax: (069) 71 47-19 39
 E-Mail: service@deka.de
 Internet: www.deka-investment.de

Deka FundMaster
Investmentgesellschaft mbH
 Hahnstraße 55
 60528 Frankfurt
 Postfach 11 05 02
 60040 Frankfurt
 Telefon: (069) 71 47-0
 Telefax: (069) 71 47-15 89
 E-Mail: fundmaster-service@deka.de
 Internet: www.fundmaster.de

DekaBank Deutsche
Girozentrale Luxembourg S. A.
 38, avenue John F. Kennedy
 1855 Luxembourg
 Boîte Postale 5 04
 2015 Luxembourg
 Luxembourg
 Telefon: (+352) 34 09-35
 Telefax: (+352) 34 09-37
 E-Mail: info@dekabank.lu
 Internet: www.dekabank.lu

Deka(Swiss) Privatbank AG
 Thurgauerstrasse 54
 Postfach 83 10
 8050 Zürich
 Schweiz
 Telefon: (+41) 44 30 88-8 88
 Telefax: (+41) 44 30 88-9 99
 Internet: www.deka.ch

Deka International (Ireland) Ltd.
 Fleming Court
 Flemings Place
 Dublin 4
 Irland
 Telefon: (+353) 128 15 72-0
 Telefax: (+353) 16 60 85 10

Deka Immobilien
Investment GmbH
 Taunusanlage 1
 60329 Frankfurt
 Postfach 11 05 23
 60040 Frankfurt
 Telefon: (069) 71 47-0
 Telefax: (069) 71 47-35 29
 E-Mail: service@deka.de
 Internet: www.deka-immobilien.de

WestInvest Gesellschaft für
Investmentfonds mbH
 Hans-Böckler-Straße 33
 40476 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 882 88-5 00
 Telefax: (0211) 882 88-9 99
 E-Mail: info@westinvest.de
 Internet: www.westinvest.de

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden im Risikomanagement und aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

Den Geschäftsbericht des DekaBank-Konzerns senden wir Ihnen gerne in deutscher oder in englischer Sprache zu. Falls Sie unsere Geschäftsberichte regelmäßig beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Einheit Interne Kommunikation & Medien, Telefon (069) 71 47-14 54 oder Telefax (069) 71 47-27 18.

Unsere Konzerngesellschaften in Luxemburg und in der Schweiz, DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. und Deka(Swiss) Privatbank AG, veröffentlichen eigene Geschäftsberichte.

Redaktion

Strategie & Kommunikation /
Financial Reporting
Telefon (069) 71 47-17 48
Telefax (069) 71 47-15 41

Abgeschlossen im Februar 2007

Konzeption und Gestaltung

ergo Unternehmenskommunikation
GmbH & Co. KG
Köln und Frankfurt am Main
www.ergo-pr.de


Druck

Sieprath Druckservice GmbH, Aachen

„DekaBank

DekaBank
Deutsche Girozentrale
Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 7147-0
Telefax: (069) 7147-1376
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**